

Entwicklungsplans der Akademie der bildenden Künste Wien

2019 – 2025



Rundgang 2017, *Die Fitten Titten im Semperpopo*, Foto: Lisa Rastl, © Akademie der bildenden Künste Wien

Rundgang 2017, Einblick Atelierhaus, Mehrzwecksaal, Foto: Lisa Rastl, © Akademie der bildenden Künste Wien

Wien, am 21. August 2017

Zustimmung des Senats: 17. Oktober 2017

Genehmigung des Universitätsrates:: 15. November 2017

VORWORT	6
I. STRATEGISCHE ZIELE – SUMMARY	9
I.1 Personalentwicklung	11
I.2 Entwicklung und Erschließung der Künste, Forschung, Künstlerische Forschung	12
I.3 Lehre, Nachwuchsförderung und Weiterbildung.....	13
I.4 Gesellschaftliche Zielsetzungen	14
I.5 Internationales und Mobilität sowie Kooperation und Vernetzung.....	15
I.6 Bauliche Maßnahmen und Infrastruktur – Räume und Projekte.....	15
I.7 Kulturelle Produktion	17
I.8 Qualitätsmanagement.....	17
II. PERSONALENTWICKLUNG.....	19
II.1 Personalstrukturplan.....	20
II.2 Professuren	20
II.3 Qualifikationsstellen für künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeiter_innen	24
II.4 Professuren nach § 99 Abs. 4	24
II.5 Förderung des künstlerisch-wissenschaftlichen Nachwuchses	24
II.5.1 Angebote zur Nachwuchsförderung	25
II.5.2 Verstärkter Bezug zur Berufspraxis.....	26
II.6 Expert_innenstatus	28
II.7 Lehrlingsausbildung.....	28
II.8 Maßnahmen der qualitativen Personalentwicklung.....	29
II.9 Neue Professuren, neue künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeiter_innen, Sicherung der Leistungsfähigkeit	29
II.9.1 Institute	29

II.9.2 Dienstleitungseinrichtungen	31
II.9.3 Kunstsammlungen.....	33
III. ENTWICKLUNG UND ERSCHLIESSUNG DER KÜNSTE; FORSCHUNG; KÜNSTLERISCHE FORSCHUNG	34
III.1 Positionierung	34
III.2 Ausbau der Entwicklung und Erschließung der Künste, Forschung, künstlerischer Forschung der Akademie, Institutsübergreifende Schwerpunktbildung.....	38
III.2.1 Institut für bildende Kunst (IBK).....	39
III.2.2 Institut für Kunst und Architektur (IKA)	43
III.2.3 Institut für das künstlerische Lehramt (IKL)	50
III.2.4 Institut für Konservierung – Restaurierung (IKR)	53
III.2.5 Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften (IKW)	56
III.2.6 Institut für Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst (INTK)	60
III.2.7 Kunstsammlungen, Universitätsbibliothek und Universitätsarchiv.....	62
III.2.7.1 Gemäldegalerie Kupferstichkabinett Glyptothek	63
III.2.7.2 Universitätsbibliothek	68
III.2.7.3 Universitätsarchiv.....	71
IV. LEHRE, NACHWUCHSFÖRDERUNG UND WEITERBILUNG.....	72
IV.1 LEHRE	72
IV.1.1 Inhaltliche Schwerpunkte der Institute	73
IV.1.2 Ausbau der Lehre	76
IV.1.3 Einführung eines Masterprogramm.....	79
IV.1.4 Neukonzeption der Lehramtsstudien	80
IV.1.5 Lehr- und Lernorganisation.....	81
IV.1.6 Studierendenservices.....	82
IV.1.7 Studentische Mitbestimmung.....	83

IV.2 WEITERBILDUNG	85
IV.2.1 Einführung von Universitätslehrgängen und fachspezifischen Fortbildungen.....	86
IV.2.2 Interuniversitäres Zentrum für Weiterbildung – School of Extension.....	88
IV.2.3 Individuelle Weiterbildung.....	89
IV.2.4 Weiterbildung für Funktionen im Rahmen der universitären Selbstverwaltung ..	90
IV.2.5 Einführung einer Summerschool	90
IV.2.6. Universitätsbibliothek-Teaching Library	91
V. GESELLSCHAFTLICHE ZIELSETZUNGEN.....	92
V.1 Frauenförderung – Antidiskriminierung	92
V.2 Förderangebote für Studierende	94
V.3 Integration und Gleichstellung von gesundheitlich beeinträchtigten Studierenden und Mitarbeiter_innen	95
V.4 Wissenstransfer.....	97
V.5 Genderbudgeting/Gender-Pay-Gap.....	99
V.6 Förderung des weiblichen Nachwuchses.....	100
V.7 Gleichstellung in der Berufungspolitik.....	100
V.8 Gesellschaftspolitische Aktionen und Projekte zu Antirassismus, Migration und Asyl, »Drittstaaten«-Problematik	101
V.9 Chancengleichheit in der Bildung	102
VI. INTERNATIONALES UND MOBILITÄT SOWIE KOOPERATION UND VERNETZUNG.....	104
VI.1 Entwicklung eines internationalen Netzwerkes	105
VI.2 Relativierung des eurozentrischen Kunstbegriffs – Schwerpunktregionen im Bereich Forschung, Entwicklung und Erschließung der Künste	107
VI.3 Intensivierung des Austauschs von Studierenden, Lehrenden und Mitarbeiter_innen der Verwaltung.....	109
VI.4 Ausbau von Unterstützungsleistungen im Bereich Internationalisierung.....	110

VI.5 Internationales Residency-Programm	110
VI.6 Companion-Netzwerk	111
VII. BAULICHE MASSNAHMEN UND INFRASTRUKTUR – RÄUME UND PROJEKTE.....	112
VII.1 Bestandssanierung Schillerplatz	113
VII.2 Anmietung zusätzlicher Räume	114
VII.3 Atelierhaus/Semperdepot Renovierungen und Einbauten	114
VII.4 Kurzbauergasse/Böcklinstraße.....	115
VII.6 Infrastruktur – Verwaltung	115
VII.6.1 EDV-Infrastruktur	115
VIII. KÜNSTLERISCHE UND KULTURELLE PRODUKTION	117
VIII.1 Ausstellungen und Veranstaltungen.....	118
VIII.2 Institutionalisierung der Kooperationen von Sammlungen, Instituten, kuratorischen Projekten	119
VIII.3 Verstetigung der öffentlichen Präsenz	119
VIII.4 Projekt »Ausweichquartiere«	120
IX. QUALITÄTSMANAGEMENT	121
IX.1 QM-System.....	122
IX.2 Peer-Review (Institute)	122
IX.3 Ergänzende QM-Instrumente.....	122
IX.4 Handbuch Qualitätsmanagement	123
IX.5 Absolvent_innenstudie	123
IX.6 Audit	123

VORWORT

Mit ihrem fünften Entwicklungsplan steht die Akademie der bildenden Künste Wien vor dem nächsten Entwicklungsschritt und einer weiteren Profilierung, die die Stellung der Akademie als eine der bedeutendsten Ausbildungsstätten vor allem für Künstlerinnen, Künstler und Künstler*innen weltweit weiter ausbauen und für die Zukunft festigen sollen.

Die Akademie der bildenden Künste Wien als eine der prägenden Institutionen des tertiären Bildungssektors in Österreich verfolgt einen künstlerisch und wissenschaftlich geleiteten, generalistischen Bildungsanspruch, der unterschiedliche Bildungswege – je nach Studienziel und persönlicher Lebensplanung – unter möglichst optimalen Bedingungen für Studierende zulässt und dabei versucht, sich gesellschaftlichen Herausforderungen zu stellen. Die Akademie besteht in diesem Zusammenhang auf ihrem Selbstverständnis als Kunstuniversität, welche ganz grundlegend durch die Einheit von Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste und Lehre definiert ist und Bildung hierbei einer wesentlich weitreichenderen Rolle als Aus-Bildung zukommen lässt. Abgesehen von den jeweils spezifischen Bildungszielen der einzelnen Studienrichtungen soll allen Studierenden zur Entwicklung von Kritik- und Urteilsfähigkeit, Selbstreflexion und Toleranz befähigt werden. Es ist Aufgabe der Akademie der bildenden Künste Wien, Bildung durch Kunst und Wissenschaft für die Gesellschaft und ihre Verfasstheit umzusetzen.

Es ist weiters die Aufgabe der Akademie der bildenden Künste Wien, den Mitarbeiter_innen bestmögliche Bedingungen zur Entwicklung und Erschließung der Künste und zur Forschung zur Verfügung zu stellen um damit eine Grundlage für die internationale Positionierung der Akademie und aller ihrer Angehörigen zu sichern.

Die Akademie der bildenden Künste Wien wird diese gesellschaftlichen Aufgaben in besonderer Weise wahrnehmen, verfügt sie doch über künstlerische, künstlerisch-wissenschaftliche, wissenschaftliche, technische und kunstpädagogische Studienrichtungen, über ein umfassendes Werkstätten- und Laborangebot und über einzigartige Einrichtungen, wie die Gemäldegalerie, die Glyptothek, das Kupferstichkabinett, die Universitätsbibliothek und das Universitätsarchiv, die eine Verbindung zwischen Lehre, Forschung und Kunst hin zur Öffentlichkeit, hin zur Gesellschaft gewährleisten. Es ist unser Ziel, das Profil der Akademie in dieser Weise weiterzuentwickeln und dahingehend zu schärfen, sodass die signifikante, klar definierte und international hervorragende Position im Feld der zeitgenössischen Kunstentwicklung, der Architektur, der Kunst- und Kulturpädagogik, der Konservierung und Restaurierung, der Naturwissenschaften in den Künsten, der Kunst- und Kulturwissenschaften und der künstlerischen Forschung weiterhin besetzt und ausgebaut

wird. Die Weiterentwicklung der auf allen Ebenen bestehenden nationalen und vor allem internationalen Kooperationen und Vernetzungen ist integraler Bestandteil dieser Perspektive.

Die künstlerische, künstlerisch-wissenschaftliche und wissenschaftliche Produktion und Praxis sind durch vielfältigste Formen geprägt, die in den unterschiedlichsten (Berufs-)Feldern ihre Entfaltung finden und je spezifische Lehrformen erfordern. Der Schwerpunkt der Akademie liegt auf der Entwicklung und Erschließung der Künste. Sie zählt bereits heute zu den angesehensten Bildungseinrichtungen des tertiären Sektors im Bereich der künstlerischen Forschung.

Die künstlerische (Aus-)Bildung an der Akademie der bildenden Künste Wien bewegt sich zwischen der Orientierung an einem immer aggressiver werdenden Kunstmarkt und einer totalen Verweigerung an der Teilnahme an diesem mit der Blickrichtung auf institutionenkritische und nicht zuletzt gesellschaftspolitische Aktionsfelder der bildenden Kunst.

Die Akademie der bildenden Künste Wien versteht sich aber auch als (bildungs-)politische Institution, der es angesichts von sich stark verändernden ökonomischen und sozialen Bedingungen ein Anliegen ist gesellschaftliche Entwicklungen zu analysieren, zu kritisieren und öffentlich zur Debatte zu stellen; das sind zunächst im engeren Sinne bildungspolitische Inhalte wie die immer stärker in Frage gestellte, aus unserer Perspektive jedoch unabdingbare, Differenzierung des tertiären Sektors insbesondere zwischen Universitäten und Fachhochschulen, sowie die zunehmende unhinterfragte Akzeptanz von Privatuniversitäten. Weiters ist die zunehmende Tendenz, das Paradigma Leistung ausschließlich quantitativ zu bewerten und als Grundlage von Finanzierung und Erfolg heranzuziehen, kritisch zu hinterfragen: Die durch diese Vorgehensweise insinuierte Objektivität verkennt und negiert dabei, auf qualitativ zu wertende Prozesse und Ergebnisse einzugehen.

Die Akademie der bildenden Künste Wien hat in den letzten Jahren in vielen Vorhaben Schwerpunkte für Migrant_innen und Geflüchtete gesetzt. Diese sind in den kommenden Jahren weiterzuentwickeln und auszubauen. Der Akademie ist es ein Anliegen den hier bestehenden gesellschaftspolitischen Herausforderungen und den zunehmenden Verschärfungen im Aufenthalts- und Fremdenrecht auf allen Ebenen entgegenzuwirken.

Dieser für die nächsten sechs Jahre vorzulegende Entwicklungsplan der Akademie der bildenden Künste steht unter der Prämisse angesichts steigender Studierendenzahlen das Betreuungsverhältnis in den notwendigen Bereichen nachhaltig zu verbessern, mittelfristig –

angesichts der in den letzten 10 Jahren um rund 50% gestiegenen Studierendenzahl – das Raumangebot zu vergrößern, die bestehenden Studienprogramme weiter, vor allem international, zu profilieren und gegebenenfalls neue Studienangebote zu implementieren, die führende Rolle im Bereich künstlerischer Forschung (Artistic-Research, Arts-based-Research) zu verstetigen und weiter auszubauen, die öffentliche Präsenz der Akademie sowie der Mitarbeiter_innen und Studierenden durch zielgruppenspezifische Aktivitäten zu stärken und das Engagement im Bereich Migrations- und Geflüchtendenpolitik sowie für LGBTQI-Personen fortzusetzen.

Die Akademie der bildenden Künste Wien wird weiterhin ihre Ausnahmeposition in der österreichischen Universitätslandschaft betreffend Gleichbehandlung beibehalten und stärken und diese auch hinsichtlich der Profilierung als »Non-Binary Universität« Maßnahmen zur Stärkung der Geschlechter-Diversität entwickeln und implementieren.

Durch die Einrichtung des neuen Studiensaals für das Kupferstichkabinett der Akademie der bildenden Künste Wien im Zuge der Bestandsanierung werden nunmehr Wissenschaftler_innen und Künstler_innen wieder uneingeschränkt Zugang zu dieser einzigartigen Sammlung haben. Gemäldegalerie | Kupferstichkabinett | Glyptothek werden den bereits eingeschlagenen Weg der stärkeren öffentlichen Präsenz fortsetzen, und die zielgruppenspezifischen Angebote weiterentwickeln.

Das Rektorat der Akademie dankt allen Beteiligten für eine konstruktive und ergebnisreiche Debatte sowie für das gezeigte umfassende Engagement.

Eva Blimlinger, Rektorin

Andrea B. Braidt, Vizerektorin für Kunst | Forschung

Karin Riegler, Vizerektorin für Lehre | Nachwuchsförderung

I. STRATEGISCHE ZIELE – SUMMARY

Die Akademie ist eine der international profiliertesten Kunstuniversitäten, die zahlreiche Akzente im europäischen Zusammenhang gesetzt hat:

- ein hochkarätiges internationales Team von Lehrenden gebildet
- die Fokussierung der künstlerischen Positionen im internationalen Kontext vorangetrieben
- das Lehrangebot erweitert, eine internationale Profilierung im Bereich arts-based-research erreicht und die neuen international stark nachgefragten Studiengänge erfolgreich implementiert und weiterentwickelt
- die Werkstätten und Labors – u. a. durch Akquise von Infrastruktur- und Drittmittel – weiter ausgebaut
- bauliche Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre und Infrastruktur durchgeführt
- den Frauenanteil beim wissenschaftlichen und künstlerischen Personal kontinuierlich ausgebaut und somit einen der höchsten Gleichstellungswerte an österreichischen Universitäten erreicht
- die Serviceangebote für Bewerber_innen zum Studium und für Studierende maßgeblich erweitert
- Strukturmaßnahmen zur Förderung von Doktorand_innen aufgebaut und nachhaltig etabliert
- finanzielle Unterstützung und Förderung von Studierenden insbesondere aus so genannten Drittstaaten eingeführt
- Maßnahmen gesetzt, um den Zugang zur Akademie der bildenden Künste Wien auch so genannten bildungsfernen Schichten zu erleichtern
- Kooperationen mit anderen Universitäten aber auch mit außeruniversitären Institutionen im künstlerischen wie wissenschaftlichen Bereich ausgebaut, intensiviert und verstetigt
- Kooperationen im Bereich der Verwaltung intensiviert und ausgebaut
- Transfer in die Öffentlichkeit ausgebaut, gesellschaftliche Aufgabe geschärft, und Zielgruppen spezifisch angesprochen.

Noch immer gilt das Ziel, die Kunstuniversität in der sich verändernden Gesellschaft zu positionieren und die für die Kunst charakteristischen Praxisprozesse in den Vordergrund der Veränderungsbestrebungen zu stellen. Die Universität steht für ein Kunstverständnis, das sowohl durch Werke als auch durch spezifische Handlungs- und Denkformen geprägt ist, die

sich in verschiedenen Medien und Disziplinen artikulieren. Diese künstlerisch-ästhetischen Episteme erweisen sich als von immer größerer Bedeutung für die Wissensgesellschaft und eröffnen, über eine vom wissenschaftlichen Denken geprägte Kultur hinaus, neue Denk- und Handlungsräume. Es erscheint als eine der wesentlichsten Aufgaben der Kunstuniversität, diese künstlerische Praxis weiterzuentwickeln, sie zu erforschen und dafür ein öffentliches Bewusstsein herzustellen. Die bildende Kunst mit ihren unterschiedlichen Fachbereichen und Zugängen ist hier das zentrale Angebot der Akademie der bildenden Künste Wien. Künstlerische Forschung verstärkt die internationale Position und Anerkennung der Akademie.

Damit stellt sich auch die Aufgabe zu bestimmen, was Universität der Künste eigentlich meinen kann. Neben Kunst und kunstgeleiteter Lehre spielen Forschung und forschungsgeleitete Lehre – die zentrale Charakteristik der Universität – für die Kunstuniversität, abseits der bisher verankerten Bereich der kulturwissenschaftlichen, technischen und naturwissenschaftlichen Forschung, eine wichtige Rolle. Die Akademie der bildenden Künste Wien vereint wissenschaftliche, wissenschaftlich-künstlerische und künstlerische Felder, die ineinandergreifen und somit dazu beitragen, eine einzigartige Vielfalt an Zugängen zu ermöglichen. Dadurch werden neue Methoden und Theorien entwickelt, die zu spezifischen Formen der Wissensproduktion führen, die in ihrer Umsetzung in der Lehre unmittelbar für Studierende zur Verfügung stehen.

Mit den Veränderungen der Institution Kunst, ist die Akademie schließlich dazu aufgerufen, auch der veränderten künstlerischen Praxis und den geänderten Rahmenbedingungen Rechnung zu tragen und ihr Lehrangebot entsprechend zu erweitern.

Bei der Erreichung ihrer Ziele sieht sich die Akademie vor die Aufgabe gestellt, das Begonnene nachhaltig umzusetzen, die implementierten Strukturen zu festigen und weitere Akzente zur Positionierung der Kunstuniversität im 21. Jahrhundert zu setzen.

Die Maßnahmen zur Erreichung dieser umfassenden Zielsetzung sind:

I.1 Personalentwicklung

In der Personalentwicklung steht die Implementierung von Qualifizierungsstellen in den einzelnen Instituten mit auf die jeweiligen Karrieren abgestimmten Vorhaben im Zentrum. Wie für die Qualifizierungsstellen soll eine Richtlinie für die Zuerkennung des Expert_innenstatus im Bereich der Verwaltung erarbeitet und diese nach Maßgabe der finanziellen Bedeckung umgesetzt werden. Weiterbildung soll sowohl bei künstlerisch-wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen als auch bei jenen der Verwaltung eine wesentliche Komponente der Karriereentwicklung werden.

Ein weiterer Bereich sind die Professuren mit wechselnder Venia, die flexibel und kurzfristig eingesetzt werden können um einerseits aktuellen Entwicklungen Rechnung zu tragen und andererseits Möglichkeiten zu schaffen bei Sabbaticals Ersatz anbieten zu können. Überdies sollen zumindest 4 §99 Abs 4 Professuren geschaffen werden.

Jedenfalls müssen in der nächsten und übernächsten Leistungsvereinbarungsperiode die Werkstätten und Labore personell massiv verstärkt werden. Durch die immens steigende Nachfrage von Studierenden aller Studienrichtungen sind hier dingend Maßnahmen erforderlich.

Gemäldegalerie | Kupferstichkabinett | Glyptothek wurden 2016 unter eine gemeinsame Direktion gestellt. Einhergehend damit wurde die Ausstellungstätigkeit gesteigert und die zusätzlichen Aktivitäten erhöht, womit ein erhöhter Personalbedarf gegeben ist.

Durch die kontinuierlich wachsende Zahl der Studierenden, ein spezifiziertes Studienangebot, zusätzliche Gremienarbeit, ein wachsendes Berichtswesen haben sich die Arbeitsbelastungen für die Lehrenden derart erhöht, dass weitere Entwicklungen nicht ohne Aufstockungen des Personals in Lehre, Entwicklung und Erschließung der Künste und Forschung möglich sein werden. Alle Institute und Abteilungen der Akademie arbeiten an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit.

Das vielfältige Dienstleistungsangebot der Akademie der bildenden Künste Wien erfordert auch eine personelle Verstärkung im Bereich der Verwaltung. Die erfolgreiche Lehrlingsausbildung wird fortgesetzt und wenn möglich ausgebaut.

I.2 Entwicklung und Erschließung der Künste, Forschung, Künstlerische Forschung

Im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste, der Forschung, der künstlerischen Forschung wird die Akademie in den nächsten Jahren die inhaltliche Profilierung durch eine Verstärkung der Schwerpunktbildungen weiter ausbauen. Die inhaltliche Fokussierung der Institute ist einerseits auf Bereiche der disziplinären Stärkung gerichtet, durch die andererseits und in der Folge inter- und transdisziplinäre Vorgehensweisen ermöglicht werden. Diese institutsspezifischen und institutsübergreifenden Schwerpunkte wurden formuliert, um in künstlerischen Projekten, Forschungsprojekten, Symposien, Veranstaltungsreihen, Ausstellungstätigkeit und Kooperationsvorhaben international weithin sichtbare Aktivitäten zu setzen. Auch werden Projekteinreichungen und die Durchführung von künstlerischen, künstlerisch-forschenden und wissenschaftlich-forschenden Projekten die Schwerpunkte weiter differenzieren. Die hervorragenden und weltweit anerkannten Leistungen der künstlerischen Produktion der Akademie der bildenden Künste Wien müssen durch die kontinuierliche Arbeit am Ausbau der Labore und Werkstätten weiterhin gewährleistet sein.

In den einzelnen Instituten bestehen zahlreiche Kooperationen mit in- und ausländischen Universitäten sowie außeruniversitären Einrichtungen, Unternehmen und NGOs, die in Zukunft weiter ausgebaut werden und die für die Akademie ein konstituierendes Element der Inter- und Transdisziplinarität sind.

Im EU-Projekt *SHARE* nahm die Akademie eine diskursführende Rolle ein, im neu gegründeten *Council for Artistic Research* der *ELIA European League of the Institutes of the Arts* wurde der Akademie die Leitung zugesprochen. Für die nächsten Jahre ist eine noch stärkere Partizipation an den europäischen Debatten zur künstlerischen Forschung gesichert – ja, es kann durchaus gesagt werden, dass die Akademie hier eine international herausragende Position einnimmt.

Mit Gemäldegalerie | Kupferstichkabinett | Glyptothek den historischen Bundessammlungen an der Akademie, ergibt sich die einmalige Chance, umfassende künstlerische Fragestellungen in gleichzeitig historischem wie zeitgenössischem Kontext zu studieren.

Die Ausstellungs- und Publikationstätigkeit, die Arbeiten an den Bestandskatalogen, die Digitalisierung von Beständen sowie die konservatorische Sicherstellung der Bestände stehen für beide Sammlungen im Zentrum. Zudem wird bis zum Wiedereinzug der Kunstsammlungen eine neue Marke entwickelt und 2020 sollen Führer durch alle drei

Sammlungen für die Besucher_innen vorliegen. 2022 feiert die Gemäldegalerie ihr 200-jähriges Jubiläum und wird dieses in geeigneter Weise begehen. Die Provenienzforschung im Sinne des Kunstrückgabegesetzes wurde in der Gemäldegalerie abgeschlossen und wird im Kupferstichkabinett weitergeführt.

Die Neupräsentation der *Glyptothek* sowie ihre Neuaufstellung in dafür geeigneten Räumen sind zu entwickeln.

I.3 Lehre, Nachwuchsförderung und Weiterbildung

Die Akademie strebt in der Lehre in den kommenden Jahren eine Stärkung der bestehenden Strukturen durch den Ausbau der Bereiche Inter- und Transdisziplinarität, Team-Teaching, der Förderung besonders innovativer Lehre sowie der Einbeziehung von Nachwuchslehrenden/Doktorand_innen an. Die Strukturierung der Doktoratsstudien wurde intensiviert, die Aktivitäten des Doktoratszentrums wurden weiter ausgebaut und verstetigt, es wurden zwei zielgruppenspezifische Mentoring-Programme (für den wissenschaftlichen bzw. künstlerischen Nachwuchs) umgesetzt, die Lehramtsstudien wurden neu konzipiert und auf die Bachelor/Master-Struktur umgestellt. Folgendes neue Master-Studium ist geplant:

- *Master of Arts Transcultural Studies (Art)*

Die Akademie strebt für die LV Periode eine strukturelle curriculare Stärkung der Gender/Queer Studies sowie der Geschlechterforschung insgesamt an. Diese Stärkung soll nachhaltig wirksam werden.

Darüber hinaus sollen neue Impulse im E-Learning sowie in den Studierendenservices gesetzt werden.

Die bereits bestehende studentische Mitbestimmung, die über die gesetzlich festgeschriebenen Rechte hinausgeht, soll fortgeführt und bei Bedarf weiter entwickelt werden.

Die Akademie strebt die Einrichtung eines gewidmeten Budgets für besonders innovative Lehre an.

In der Nachwuchsförderung sollen bestehende und neu zu entwickelte Angebote für die drei Anspruchsgruppen (höhersemestrigende Studierende, Absolvent_innen sowie künstlerisch-wissenschaftliches Nachwuchspersonal) – besser als bislang – gebündelt präsentiert und kommuniziert werden. Ein zentrales Element ist der Ausbau, die Weiterentwicklung und Verstetigung der *zielgruppenspezifischen Mentoring-Programme*.

Im Rahmen der Weiterbildungsinitiativen soll ein Universitätslehrgang (postgradualer Master) eingerichtet werden:

- *Master of Cultural Heritage*

Die Akademie wird im Rahmen des Lifelong-Learning einen Universitätslehrgang (postgradualen Master) einführen, der dem Schwerpunkt Kulturelles Erbe gewidmet ist; die Vorarbeiten sind bereits weit gediehen.

- *Conservation Continued CC*

Die bereits bestehende Reihe des *Instituts für Konservierung-Restaurierung* (IKR) sollen in Kooperation mit dem *Österreichischen Restauratorenverband* in einer Fortbildungsreihe *Conservation Continued CC* weitergeführt werden.

- *Summerschool*

Die Einführung einer *Summerschool* wird ein kompaktes Programm in der vorlesungsfreien Zeit offerieren, das in einem Kursprogramm ebenfalls Ausbildungsschwerpunkte der Akademie-Studierenden aus dem In- und Ausland erschließt.

Die im Rahmen der *School of Extension* begonnene Kooperation zwischen der *Universität für angewandte Kunst* sowie der *Kunstuniversität Linz* und der Akademie der bildenden Künste Wien wird weitergeführt und ausgebaut. Darüber hinaus wird das Weiterbildungsprogramm für Funktionär_innen der universitären Selbstverwaltung erweitert.

I.4 Gesellschaftliche Zielsetzungen

Im Sinne des Bundesgleichbehandlungsgesetzes ist es der Akademie ein wichtiges Anliegen, bei gleicher Qualifikation von Bewerber_innen bevorzugt Migrant_innen, Personen of Color und LGBTQI-Personen (lesbian, gay, bisexual, trans*, queer, inter*) sowie weitere Angehörige systematisch diskriminierter Gruppen einzustellen. Diesbezüglich sind Gleichstellungsziele und ein System zur Umsetzung des Vorhabens zu erarbeiten. Darüber hinaus beabsichtigt die Akademie die Koordinationsstelle für Frauenförderung | Geschlechterforschung | Diversität zu stärken, womit sie die Auseinandersetzung mit Gender-Fragen und antidiskriminatorischen Maßnahmen allen Bereichen stärken will. Die Akademie ist bestrebt Geschlechter Diversität anzuerkennen, sichtbar zu machen, und strukturelle Diskriminierung von Personen, die sich nicht im binären Geschlechtersystem verorten, abzuschaffen. Das prämierte Projekt *Non-Binary Universities. Maßnahmen zur*

Stärkung der Geschlechter-Diversität an Universitäten in Österreich werden weitergeführt, ausgebaut und sollen für alle österreichischen Universitäten Modellcharakter erlangen.

Über den unmittelbaren Bereich der Akademie hinaus sieht sich die Akademie auch verpflichtet, gesellschaftspolitische Aktionen und Projekte – insbesondere zu Antirassismus, Migration und Asyl sowie der »Drittstaaten«-Problematik – zu entwickeln und durchzuführen.

I.5 Internationales und Mobilität sowie Kooperation und Vernetzung

Die Akademie plant, ihre internationalen Kooperationen in Lehre und Forschung kontinuierlich weiter auszubauen und so auf geänderte inhaltliche Schwerpunkte zu reagieren bzw. den Grundstock für neue Entwicklungen zu legen. In einer in Zusammenarbeit mit dem gesamten Haus entstandenen Internationalisierungsstrategie wurden Schwerpunktsetzungen sowohl für die internationalen Kooperationen für die Lehre (ERASMUS, Teacher-Exchange), als auch für die Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste (Schwerpunktregionen) formuliert. Intensiviert werden sollen die Kooperationen mit Ländern in Zentral- und Süd-Ost-Europa, sowie mit Regionen Afrikas, den USA und dem Nahen Osten. Die hohe »Internationalization at Home«-Rate der Akademie wird durch gezielte Maßnahmen unterstützt und auch weiter ausgebaut. Ein *Residency-Programm* für Künstler_innen aus so genannten »Drittstaaten«, sowie gezielte Maßnahmen zur Förderung der Mehrsprachigkeit der Akademie werden hierfür fortgeführt und ausgebaut.

I.6 Bauliche Maßnahmen und Infrastruktur – Räume und Projekte

Die zentrale Aufgabe der Jahre bis mindestens 2020 wird die Bestandssanierung des Gebäudes der Akademie der bildenden Künste am Schillerplatz sein.

Adäquate Ausweichquartiere für den Lehr-, Forschungs- und Kunstbetrieb konnten gefunden werden, wiewohl sich diese nunmehr über mehrere Standorte verteilen und daher auch mit höheren Kosten verbunden sind. Die beiden Übersiedlungen (2017 und Rückübersiedlung 2020) müssen möglichst rasch und den Betrieb wenig beeinträchtigend durchgeführt werden. Derzeit ist davon auszugehen, dass der Lehr-, Forschungs- und Kunstbetrieb ab Oktober 2017 in den Ausweichquartieren aufgenommen werden kann.

Eine besondere Herausforderung stellen die Weiterführung der Gemäldegalerie und des *xhibit* Raumes während der Bestandssanierung sowie die sicherheitstechnisch und klimagerechte Verwahrung der Sammlungen (Gemäldegalerie, Kupferstichkabinett, Archiv) und der Universitätsbibliothek dar. Gleiches gilt für die Räumlichkeiten des IKR und des

Instituts für Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst (INTK), um die Möglichkeit der Lehre und Forschung an originalen Kunstwerken aufrecht zu erhalten.

Die Akademie verfügt über keinerlei Raumreserven mehr, die letzte Erweiterung fand mit Beginn der neuen Leistungsvereinbarungsperiode 2019 vor nun mehr 23 Jahren statt. Allein der Vergleich zwischen 2005 und 2017 zeigt die Entwicklung und die Notwendigkeit von zusätzlichem Raum. Waren es 2005 noch 970 Studierende so sind es heute rund 1.500, was eine Steigerung von rund 48 Prozent bedeutet. Die Zahl der Mitarbeiter_innen und somit die Notwendigkeit von Arbeitsplätzen hat sich ebenfalls signifikant erhöht (Köpfe 2005: 375, 2016: 457, eine Steigerung von rund 22 Prozent Verdichtungen wurden so weit wie möglich vorgenommen. So nutzen mittlerweile jeweils zwei Fachbereiche gemeinsam ein Studio im Atelierhaus/Semperdepot. Werkstätten wie das Soundstudio wurden teilweise in Kellerräumen untergebracht. Die Erweiterung von Werkstätten oder die Einrichtung von neuen Werkstätten erweist sich im jetzigen Raumbestand als unmöglich, ist jedoch nicht zuletzt wegen des steigenden Bedarfs unabdingbar notwendig. Bereiche der Aula am Schillerplatz wurden abgetrennt, um zusätzliche Räume zu schaffen. Auch die Verwaltungsabteilungen, die aufgrund der gestiegenen Anforderungen an die Universitäten im administrativen Bereich größer geworden sind, benötigen zusätzlichen Platz, um als Serviceeinrichtungen zur Verfügung zu stehen.

Das setzt mittlerweile der Profilbildung Grenzen: Alle neuen Forschungsinitiativen und auch Drittmittelprojekte benötigen zusätzlichen Raum, sowohl Büroräume als auch Projekträume, die nur in geringem Maße durch Overheadkosten gedeckt sind. Die Erweiterung der Lehre durch Master-Programme setzt zusätzliche Unterrichtsräume voraus. Hier verfügt die Akademie über keinerlei größere Unterrichtsräume, die auch für Kooperationsveranstaltungen wie Tagungen, Symposien geeignet wären. Weitere Veranstaltungs- und Tagungsräume für Symposien und Workshops werden dringend benötigt.

Im Atelierhaus/Semperdepot am Standort Lehargasse, welches 1996 für die Akademie adaptiert und in Betrieb genommen wurde, sind in den nächsten Jahren umfangreichere Adaptierungen und Renovierungen erforderlich – vor allem was die Belüftung, die Licht- und Klimaverhältnisse betrifft. Es lässt sich absehen, dass hier eine Bestandsanierung ab 2025 also rund 30 Jahre nach der Adaptierung für den Studienbetrieb der Akademie der bildenden Künste Wien erforderlich sein wird. Diesbezügliche Vorbereitungen sollten also in der Leistungsvereinbarungsperiode 2022-2025 getroffen werden.

Um neue Aufgaben in Lehre und Forschung erfüllen zu können und insbesondere Arbeitsplätze und Räume für Studierende zu schaffen, hat die Akademie Bedarf an zusätzlichen Räumlichkeiten. Zuletzt gab es 1996 – also bei Beginn der neuen Leistungsvereinbarungsperiode 2016 vor 20 Jahren – zusätzliche Räumlichkeiten.

I.7 Kulturelle Produktion

Die Akademie hat ihre zeitgenössischen Ausstellungsaktivitäten in den letzten Jahren kontinuierlich ausgebaut. Der jährlich stattfindende *Rundgang* findet weit über die Grenzen Wiens große Resonanz. Ähnliches gilt für die Ausstellung der Abschlussarbeiten und die zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen von Lehrenden und Studierenden im in- und ausländischen Kunstbetrieb. Das reichhaltige und diversifizierte Programm wird durch themenbezogene Projekte und Ausstellungen ergänzt, die den Studierenden das Werk von Künstler_innen am konkreten Material erschließen. Das vielfältige Veranstaltungsprogramm wird auch von einem interessierten und sachkundigen Publikum außerhalb der Universität wahrgenommen. Es reicht von Lectures-Reihen über Symposien, Buchpräsentationen, Fachkongressen bis zu Präsentationen etwa im Rahmen der *VIENNA ARTweek*. Im Sinne der Science-/Art-to-Public-Kommunikationsstrategie der Akademie sollen die Aktivitäten der kulturellen Produktion weitergeführt und weiter ausgebaut werden.

Diese Aktivitäten sollen einerseits ausgeweitet werden, andererseits soll die Möglichkeit gegeben sein, auf neue Formate, neue Inhalte schnell zu reagieren. Um den Standort der Akademie im Ausweichquartier für die Zeit der Bestandssanierung in die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit rücken zu lassen und um eine hohe Akzeptanz der neuen Räumlichkeiten seitens Mitarbeiter_innen zu gewährleisten, wird im Zuge der Besiedelung des Ausweichquartiers ein umfassendes künstlerisches Projekt entwickelt werden. Das Ausweichquartier des *xhibit* in Räumlichkeiten der Eschenbachgasse/Ecke Getreidemarkt im *xhibit^E* gewährleistet eine Fortführung des viel beachteten Ausstellungsprogramms, welches durch die Ausstellungskommission der Akademie unter Beteiligung aller Institute und Studierenden erstellt wird. Dies soll auch nach der Sanierung beibehalten werden.

I.8 Qualitätsmanagement

Die entwickelten Qualitätsmanagement-Instrumente sollen weitergeführt und verstetigt werden, um eine kontinuierliche Entwicklung des Systems zu gewährleisten. Darüber hinaus werden auch in Zukunft immer wieder neue – für Kunstuniversitäten speziell entwickelte – Methoden getestet bzw. die Erarbeitung von Studien (auch anlassbezogen) fortgesetzt werden.

II. PERSONALENTWICKLUNG

I Stärken I

Das künstlerisch-wissenschaftliche Personal kann durch hohe Qualifizierung einige Defizite durch fehlende Mitarbeiter_innen ausgleichen. Die Dienstleistungsabteilungen der Akademie haben sich in den letzten Jahren zu modernem Universitätsmanagement, vor allem mit Servicecharakter, entwickelt. Auf der Basis einer organisatorischen Neustrukturierung und zeitgemäßer Tools wie SAP oder AkademieOnline ist es gelungen, immer komplexere Abläufe effizient und transparent zu organisieren und zu optimieren.

Durch eine gezielte Personalentwicklung, die auch durch zahlreiche Möglichkeiten der Weiterbildung, der verstärkten Möglichkeit von Sabbaticals und Bildungskarenzen gekennzeichnet ist, zeigt sich vielen Bereichen eine hohe Arbeitszufriedenheit.

I Schwächen I

Im Bereich von Lehre, Entwicklung und Erschließung der Künste sowie Forschung wurde trotz erweiterten Lehrangebots, vermehrten administrativen Aufgaben und eine Steigerung der künstlerisch und wissenschaftlichen Produktion die Anzahl der Vollzeitäquivalente nur geringfügig erhöht. Durch die kontinuierlich wachsende Zahl der Studierenden, einem spezifizierten Studienangebot, zusätzliche Gremienarbeit, einem wachsendes Berichtswesen haben sich die Arbeitsbelastungen für die Lehrenden derart erhöht, dass weitere Entwicklungen nicht ohne Aufstockungen des Personals in Lehre, Entwicklung und Erschließung der Künste und Forschung möglich sein werden. Alle Institute und Abteilungen der Akademie arbeiten an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit. Überdies muss dem tatsächlichen Lehraufwand in der Mitwirkung im Zentralen Künstlerischen Fach von künstlerisch-wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen Rechnung getragen werden. Hier wird es einerseits darum gehen, mögliche andere Modelle zu konzipieren und andererseits im Rahmen des Kollektivvertrages spezifische Änderungen herbeizuführen.

Dies ist auch teilweise für den Bereich der Verwaltung zu konstatieren, vor allem dort wo der Dienstleistungscharakter der Abteilungen in einem hohen Maße sowohl intern wie auch extern gegeben ist. Durch den massiven Ausbau der Angebote und Leistungen ist ein weiterer Ausbau nur durch zusätzliches Personal sowie die Erhöhung der Sachmittel möglich.

II.1 Personalstrukturplan

Personalstrukturpläne können nach unterschiedlichsten Parametern erarbeitet und konzipiert werden und somit verschiedene Schwerpunkte setzen. Jedenfalls will die Akademie in den nächsten Jahren ein Modell eines Personalstrukturplans als strategisches mittelfristiges Planungsinstrument unter Beteiligung der relevanten Gremien, Abteilungen und Mitarbeiter_innen entwickeln und in der Folge implementieren. Grundgelegt werden soll ein Überblick über den Status quo. Ausgehend davon sollen Ziele und deren mögliche Umsetzung erarbeitet werden. Dies ist jedoch nur möglich und zielführend, wenn die dafür notwendigen finanziellen und räumlichen Ressourcen zur Verfügung stehen.

Besonders zu berücksichtigende Parameter sind dabei die Frage befristete/unbefristete Stellen bei künstlerisch-wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen sowie Professor_innen unter den jeweiligen institutsspezifischen Gegebenheiten insbesondere unter Berücksichtigung des erforderlichen Lehrangebots. Weitere Themen die im Personalstrukturplan Berücksichtigung finden sollen sind die Frage des Verhältnisses zwischen Professor_innen (Oberbau) und künstlerisch-wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen (Mittelbau) in den jeweiligen Fachbereichen, die Klarstellung was unter so genannten Hausberufungen zu verstehen ist und wie diese handzuhaben sind, vor allem unter dem Gesichtspunkt von Gleichbehandlung und Nachwuchsförderung.

II.2 Professuren

Aufgrund des raschen Wandels im Bereich der von der Akademie der bildenden Künste Wien vertretenen künstlerischen, künstlerisch-wissenschaftlichen und damit verbundenen wissenschaftlichen Fächern ist es erforderlich, sicherzustellen, dass die Inhaber_innen der Professuren diesen Wandel mitvollziehen und auch in der Lage sind mitzugestalten, was eine entsprechende persönliche Aufgeschlossenheit dem Wandel gegenüber bedingt.

Professuren für deren Besetzung das volle Berufsverfahren gemäß § 98 UG zur Anwendung gelangt werden daher zunächst grundsätzlich auf vier bis zu sechs Jahre befristet vergeben (§ 25 Abs. 3 lit. c) Kollektivvertrag für die Arbeitnehmer_innen der Universitäten). Die nach dieser Zeit vorgesehene Evaluierung der gesammelten Erfahrungen bezieht auch die genannten Faktoren mit ein und ist Basis für eine Entscheidung des Rektorats, ob es zur Entfristung (KV § 25 Abs. 4) kommen kann, oder ob eine Neuausschreibung erforderlich ist.

Da eine Entfristung gemäß § 25 Abs. 4 nach Ablauf des befristeten Arbeitsverhältnisses zur Diskussion steht, kann im Regelfall § 99 UG 2002 für die Berufungsverfahren nicht zur Anwendung kommen; es muss bereits bei der Durchführung des Verfahrens für die befristete Besetzung die Möglichkeit einer Entfristung berücksichtigt werden. Die Verfahren werden daher alle gemäß § 98 leg. cit. durchgeführt.

Institut für bildende Kunst

1 Professur Grafik und druckgrafische Techniken

1 Professur Abstrakte Malerei

1 Professur Erweiterter Malerischer Raum

1 Professur Gegenständliche Malerei

1 Professur Kontextuelle Malerei

1 Professur Objekt-Bildhauerei

1 Professur Performative Kunst und Bildhauerei

1 Professur Textuelle Bildhauerei

1 Professur Kunst und digitale Medien

1 Professur Kunst und Film

1 Professur Kunst und Fotografie

1 Professur Video und Videoinstallation

1 Professur Konzeptuelle Kunst

1 Professur Kunst und Forschung

NEU:

1 Professur Gender | Queer Art

2 Professuren mit wechselnden Widmungen

Institut für Kunst und Architektur

1 Professur Analoge Produktion, Digitale Produktion

1 Professur Geografie, Landschaften, Städte

1 Professur Geschichte, Theorie, Kritik

1 Professur Ökologie, Nachhaltigkeit, kulturelles Erbe

1 Professur Tragkonstruktion, Material, Technologie

1 Stiftungsprofessur für die Erforschung visionärer Formen der Stadt (»Stadtkultur und öffentlicher Raum«),
(vormals Roland-Rainer Stiftungsprofessur)

1 Professur mit wechselnder Widmung

1 Professur Szenografie

Institut für das künstlerische Lehramt

1 Professur Kontextuelle Gestaltung | Unterrichtsfach Werkerziehung (in Zukunft Unterrichtsfach Gestaltung im Kontext)

1 Professur Kunst und Kommunikation | Unterrichtsfach Bildnerische Erziehung

1 Professur Fashion and Styles | Unterrichtsfach Textiles Gestalten (in Zukunft Unterrichtsfach Gestaltung im Kontext)

1 Professur Kunst- und Kulturpädagogik (unter besonderer Berücksichtigung der Allgemeinen Erziehungswissenschaft)

NEU:

1 Professur mit wechselnder Widmung

Institut für Kunst und Restaurierung

1 Professur Konservierung und Restaurierung

1 Professur Konservierung und Restaurierung moderner und zeitgenössischer Kunst

NEU

1 Professur mit wechselnder Widmung

Institut für Kunst- und Kulturwissenschaft

1 Professur Kunstgeschichte der Moderne und Nachmoderne

1 Professur Philosophie und ästhetische Theorie

1 Professur Philosophische und historische Anthropologie der Kunst

1 Professur Postcolonial Studies

1 Professur Theorie, Praxis und Vermittlung von Gegenwartskunst

1 Professur Epistemologie und Methodologie künstlerischer Produktion

NEU:

Cathrin Pichler Stiftungsprofessur

1 Professur Film- und Fernsehtheorie

1 Professur Ökonomietheorien Kunst und Kultur

Institut für Naturwissenschaft und Technologie in der Kunst

1 Professur Farbenlehre, Farbenchemie und Materialkunde

II.3 Qualifikationsstellen für künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeiter_innen

Im Bereich des Personalwesens wird die Akademie in der nächsten Leistungsvereinbarungsperiode vorrangig an der Implementierung von Qualifikationsstellen – so eine Finanzierung möglich ist – arbeiten. Dabei ist ein wesentliches Ziel, den hoch qualifizierten Mitarbeiter_innen des Mittelbaus eine Zukunftsperspektive zu geben. Richtlinien für den Inhalt, die Auswahl und die Modalitäten des Abschlusses von Qualifizierungsvereinbarungen werden in Abstimmung mit den Gremien und den Instituten entwickelt, um Transparenz und Chancengleichheit bei der Vergabe zu ermöglichen.

Es soll jedenfalls gewährleistet sein, dass in allen Instituten zumindest eine, in den beiden größeren – orientiert an der Zahl der Studierenden – Instituten (Institut für bildende Kunst und Institut für das Künstlerische Lehramt) zwei Qualifizierungsstellen implementiert werden können.

Eine weitere Maßnahme zur Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses wird mit der Einrichtung eines Lifelong-Learning-Budgets gesetzt, aus dem Reise- und Tagungskosten bezuschusst werden.

II.4 Professuren nach § 99 Abs. 4

Die Akademie der bildenden Künste Wien wird in der kommenden Leistungsvereinbarungsperiode zumindest vier Professuren nach § 99 Abs. 4 ausschreiben. Die Umsetzung von § 99 Abs 3 ist derzeit nicht geplant. Nähere Bestimmungen sind in der Satzung festzulegen.

II.5 Förderung des künstlerisch-wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Akademie der bildenden Künste Wien bietet bereits jetzt ein breites Spektrum an Angeboten für die Bedürfnisse des künstlerisch-wissenschaftlichen Nachwuchses. Dabei ist zunächst zwischen den verschiedenen Anspruchsgruppen zu differenzieren, die unter dieser Kategorie subsumiert werden. In zweiter Linie ist darauf hinzuweisen, dass diese Angebote und Services von den unterschiedlichsten internen Stellen geleistet werden.

In unserer Definition zählen zu den Anspruchsberechtigten für Nachwuchsförderung sowohl junge künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeiter_innen als auch Studierende in der Abschlussphase des Studiums bzw. der Übergangsphase zur Berufstätigkeit sowie Absolvent_innen am Beginn ihrer beruflichen Laufbahn.

Für das künstlerisch-wissenschaftliche Nachwuchspersonal an der Akademie existieren folgende Angebote bzw. sind im Rahmen dieses Entwicklungsplanes neu geplant. Ein inhärentes Problem, das bei der Nachwuchsförderung zutage tritt, ist die Frage der befristeten Beschäftigungsverhältnisse bzw. damit verbundenen prekären Berufsaussichten, die nicht von einer einzelnen Universität gelöst werden können.

II.5.1 Angebote zur Nachwuchsförderung

Für die genannten Gruppen wurde bislang folgender Katalog an Maßnahmen entwickelt bzw. sind in diesem Entwicklungsplan als neue Leistungen vorgesehen:

- Mentoring-Programm Postdiplom Bildende Kunst (neu)
- Mentoring-Programm Berufseinstieg (neu)
- Mentoring-Programm Frauenförderung im künstlerischen Alltag (neu)
- Einrichtung eines Lifelong-Learning-Budgets für die Bezuschussung von Reise- und Tagungskosten (neu)
- Lektor_innenprogramm für Doktorand_innen (neu)
- ArtStart: Berufsziel Künstler_in (neu)
- Abschlussstipendien für Doktorand_innen (neu)
- Training-on-the-Job (Professional Practice) für Doktorand_innen (neu)
- Reisekostenzuschüsse für Doktorand_innen (neu)
- Stipendien für kurzfristige Forschungsaufenthalte im Ausland für Doktorand_innen (neu)
- Informationsservice Kunst | Forschung (Newsletter)
- Unterstützungsmaßnahmen für Antragstätigkeit (Stipendien etc.)
- Workshop-Reihe zu Transferable Skills
- International Spring Symposium für Doktorand_innen
- Graduiertenkonferenzen (2 x jährlich)
- Weiterbildungsangebote für Absolvent_innen (Alumni-Verein)

- Ausstellungsmöglichkeit für Absolvent_innen (*xposit*-Reihe)
- Internationale Lehrenden-Mobilität
- Queer-/Gender-Lehraufträge
- Weiterbildungsangebote für Mitarbeiter_innen, insbesondere Fremdsprachen
- Preise für Absolvent_innen
- Stellen für studentische Mitarbeiter_innen

Die Verleihung von Preisen für Absolvent_innen hat an der Akademie bereits jahrzehntelange Tradition. Hier sollen in Zukunft durch eine Erhöhung der Preisgelder sowie eine Erhöhung der Anzahl der Preise diese den steigenden Absolvent_innenzahlen angepasst (als Richtschnur gelten dabei die Awards of Excellence und Würdigungspreise des *BMWF*) und neue Impulse gesetzt werden, sodass diese Preise eine tatsächliche finanzielle Unterstützung über den symbolischen Wert hinaus, darstellen.

Aber auch bereits bestehende und renommierte Preise wie der *Birgit-Jürgenssen-Preis*, der zum Gedenken an die Künstlerin und Lehrende gemeinsam mit der Galerie Hubert Winter und dem BKA vergeben wird, werden weitergeführt. Der *Preis der Kunsthalle Wien* würdigt einen ausgezeichneten Absolventen, eine ausgezeichnete Absolvent_in. Wesentliches Merkmal ist, dass beide Preise mit Ausstellungsmöglichkeiten verbunden sind. Mit Unterstützung der Freunde des Cathrin Pichler Archivs wurde 2017 zum ersten Mal der *Cathrin-Pichler-Preis* an zwei Studierende der Akademie der bildenden Künste Wien vergeben.

II.5.2 Verstärkter Bezug zur Berufspraxis

Die Umsetzung der künstlerischen Fähigkeiten im Beruf stellt für die Absolvent_innen der Kunstuniversitäten, insbesondere im Bereich der bildenden Kunst, eine große Herausforderung dar. Es ist daher notwendig, für Absolvent_innen Serviceleistungen für den Übergang von Studium zum Beruf zur Verfügung zu stellen und neue Berufsperspektiven und Anwendungsfelder entwickeln helfen. Folgende Leistungen sind geplant:

Mentoring-Programme

Um den unterschiedlichen Bedürfnissen von Absolvent_innen möglichst adäquat gerecht werden zu können, setzt die Akademie zielgruppenspezifische Mentoring-Programme um, die vorerst zwei Bereiche umfassen, das Doktoratsstudium (Lektor_innenprogramm) sowie

Absolvent_innen der Bildenden Kunst (ArtStart). Ersteres Programm soll den Berufseinstieg von Doktorand_innen durch den Erwerb von theoretischen und praktischen Kenntnissen zur Hochschullehre fördern, zweiteres soll den Berufseinstieg von Künstler_innen erleichtern. Die Programme sind so konzipiert, dass längerfristig ein Ausbau auch auf alle Studienrichtungen möglich sein wird.

a) Mentoring-Programm Postdiplom Bildende Kunst

Das Studium der bildenden Kunst wird nach wie vor als Diplomstudium geführt, was sich im internationalen Vergleich als durchaus positiv herausstellt. Es zeigt sich jedoch immer deutlicher, dass jedenfalls nach dem Studium das Bedürfnis einer fachlichen und spezialisierten Vertiefung besteht, die sich jedoch nicht unbedingt in zusätzlichen und weiterführenden Master- oder Doktoratsstudien widerspiegeln soll und muss. Hier sollen Modelle entwickelt werden, die den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Absolvent_innen und Lehrenden in gebotenerem Maße entsprechen. Das HRSM-Projekt *ArtStart: Berufsziel Künstler_in 2016-2018* enthält sowohl Elemente des Postdiploms Bildende Kunst als auch der Frauenförderung im künstlerischen Alltag. Das während der Pilotphase (2016-2018) entwickelte Modell für die Bildende Kunst soll ab 2019 auf alle künstlerischen Studien erweitert werden.

b) Mentoring-Programm Berufseinstieg

Für die Absolvent_innen aller Studienrichtungen der Akademie soll ein eigenes Mentor_innen-Programm entwickelt werden, das einerseits durch bereits etablierte Abgänger_innen der Akademie der bildenden Künste Wien und andererseits durch an der Akademie Lehrende getragen werden soll. Hier soll vor allem konkret der Berufseinstieg erleichtert und unterstützt werden. Diesem Modell folgt das Mentoring-Programm *Lektor_innenprogramm für Doktorand_innen*, das bereits seit 2015 erfolgreich umgesetzt wird.

c) Mentoring-Programm Frauenförderung im künstlerischen Alltag

Dieses Mentoring-Programms richtet sich an weibliche Studierende bzw. junge Alumni und stellt eine Unterstützung im Übergang zum Diplom bzw. zur Lebenssituation als Künstlerin dar, eine Phase die die Entwicklung besonderer Förderungsmodelle erfordert, die den je spezifischen Anforderungen dieser drei Phasen (Studium, Diplomphase, Post-Graduierung) gerecht werden. Die Implementierung eines ersten Mentoring-Programms nach diesem Modell gelang durch das HRSM-Projekt *ArtStart: Berufsziel Künstler_in 2016-2018*.

d) Alumni-Verein

Der Alumni-Verein der Akademie der bildenden Künste Wien bietet eine Plattform für die Vernetzung zwischen Studierenden und Alumni. Mitglieder erhalten als Serviceleistung einen eigenen vierzehntägig versendeten Alumni-Newsletter, den allgemeinen Newsletter der Akademie sowie Einladungen zu allen öffentlichen Veranstaltungen des Hauses und zu den Weiterbildungsmaßnahmen.

Der Alumni-Verein organisiert eigene Weiterbildungsangebote für Alumni und Studierende in berufsspezifischen Bereichen mit themenspezifischen Workshops im Sinne des Empowerment für Künstler_innen. Hier werden vor allem Fragen des Urheberrechts, des Steuerrechts, der Selbst-PR erörtert. Aber auch Formate wie Portfolio-Präsentationen im künstlerischen Bereich zählen zu den Angeboten. Bewährt hat sich auch die Reihe *ARCH_Feedback*, die gemeinsam mit dem Institut für Kunst und Architektur durchgeführt wird und in der Absolvent_innen Einblicke in ihre professionelle Praxis geben.

Die Aktivitäten des Alumni-Vereins sollen kontinuierlich weiterentwickelt und den Bedürfnissen von Absolvent_innen angepasst werden. Dabei werden die bereits entstandenen Synergien zum Wissenstransferzentrum und insbesondere zu dessen Angebot an Trainings (Hubs) intensiviert werden und auf die Zielgruppe der Absolvent_innen der Akademie spezifiziert.

II.6 Expert_innenstatus

Ähnliches Vorgehen ist bei der Entwicklung von Richtlinien für die Zuerkennung des Expert_innenstatus vorgesehen. Ausgehend von den im Kollektivvertrag vorgesehenen Qualifikationskriterien soll hier eine Richtlinie für die Zuerkennung des Expert_innenstatus unter Einbindung insbesondere des Betriebsrates für das allgemeine Personal entwickelt werden.

II.7 Lehrlingsausbildung

Die Akademie nimmt ihren gesellschaftspolitischen Auftrag auch im Rahmen der Lehrlingsausbildung wahr und hat dies in den letzten Jahren gezielt umgesetzt, nicht zuletzt durch die Qualifizierung einer Lehrlingsausbildnerin. Hier sollen junge Frauen in technikorientierten Berufen und Abteilungen (z. B. ZID) und Personen mit Migrationshintergrund weiterhin gefördert und soll die Anzahl der Lehrlinge an der Akademie beibehalten und im günstigen Falle gesteigert werden. Spezifische Weiterbildungsmaßnahmen, einbezogen auf die Leistungen etabliertes Belohnungssystem

sowie Lehrlingstreffen mit Informationscharakter werden weiter ausgebaut. Die Förderung der Lehrlinge ist vor allem durch eine Mitarbeiterin, die sich als Lehrlingsausbildnerin qualifizieren konnte, in hohem Maße gewährleistet.

II.8 Maßnahmen der qualitativen Personalentwicklung

Die bisherigen Weiterbildungsmaßnahmen haben sich angesichts der zunehmenden Internationalisierung der Akademie auf die Mehrsprachigkeit innerhalb der Verwaltung bzw. die Fremdsprachenkompetenz in der Lehre konzentriert. Dies soll in den nächsten Jahren weiter verfolgt werden, um hier vor allem ein möglichst durchgehendes Angebot an englischsprechenden Mitarbeiter_innen zu gewährleisten. Die Akademie wird die begonnenen Maßnahmen im Bereich der Hochschuldidaktik weiter ausbauen mit dem Ziel, die Lehre in allen Bereichen, auch im Zentralen Künstlerischen Fach, kontinuierlich zu verbessern.

II.9 Neue Professuren, neue künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeiter_innen, Sicherung der Leistungsfähigkeit

Die Akademie hat die Aktivitäten in allen Bereichen ausgebaut und dabei die künstlerisch-wissenschaftliche und die künstlerische Forschung zu einem weiteren strukturellen Element der Kunstausbildung gemacht. Abgesehen von diesen zusätzlichen Akzentsetzungen, zeigen sich in allen Instituten sowie in der Verwaltung Arbeitsüberlastungen, die die weitere Entwicklung des Hauses zu beeinträchtigen drohen. Zur Gewährleistung eines einwandfreien, serviceorientierten Angebots, sind hier unmittelbar weitere Stellen zu schaffen. Es ist zudem notwendig, auf neue Entwicklungen und Anforderungen zu reagieren, um profilbildende Akzente an der Akademie zu setzen.

II.9.1 Institute

Im Institut für bildende Kunst soll insbesondere durch zwei zusätzlichen Professuren, die wechselnde Widmungen erfahren sollen, eine größere Flexibilität sowie die Sicherung von innovativen Inhalten gegeben sein. Überdies soll damit gewährleistet werden, dass bei Studienurlaube von Professor_innen der Studienbetrieb in gleichbleibender Qualität aufrechterhalten werden kann. Weiters soll eine Professur für Gender | Queer Art geschaffen werden. Die Akademie wäre damit die erste Universität in der auch in den Künsten eine Gender-Professur implementiert werden könnte.

Das Institut für das künstlerische Lehramt hat die Lehre in den neuen BA- und MA-Studien in einer für den deutschsprachigen Raum einzigartigen Weise neu konzipiert und geht nun in

die Realisierungsphase der künstlerischen Lehramtsstudien *Kunst und Bildung* sowie *Gestaltung im Kontext*. Dafür ist eine Professur mit wechselnder Widmung vorgesehen, die neue Impulse für die Bereiche Kunst und Bildung, Gestaltung im Kontext sowie Kunst- und Kulturpädagogik bereitstellt.

Das Institut für das künstlerische Lehramt hat mit seinen vier Fachbereichen die Lehre in den neuen BA- und MA- Studien in einer für den deutschsprachigen Raum einzigartigen Weise neu konzipiert und geht nun in die Realisierungsphase der künstlerischen Lehramtsstudien *Kunst und Bildung* sowie *Gestaltung im Kontext*. Um das Profil in dieser Veränderungsphase weiterhin zu schärfen und das Institut im Haus nachdrücklicher zu positionieren ist dafür eine Professur mit wechselnder Widmung vorgesehen, die neue Impulse für die Bereiche Kunst und Bildung, Gestaltung im Kontext sowie Kunst- und Kulturpädagogik bereit stellt.

Die am Institut für Kunst und Architektur verankerte Stiftungsprofessur für die Erforschung visionärer Formen der Stadt («Stadtkultur und öffentlicher Raum»), vormals Roland Rainer Stiftungsprofessur, die seit 2009 von der Stadt Wien finanziert wird, soll für die nächsten drei Jahre weitergeführt werden. Die inhaltliche Fokussierung wird im Bereich der Stadtplanung bestehen bleiben.

In Verbindung mit der Schenkung des *Cathrin Pichler Archivs für Wissenschaft, Kunst und kuratorische Praxis* wird die Implementierung einer *Cathrin-Pichler-Stiftungsprofessur* für kuratorische Studien am Institut für Kunst- und Kulturwissenschaft nach wie vor angestrebt. Zusätzlich soll das Institut um zwei Professuren eine für Film- und Fernsehtheorie, die andere für Ökonomietheorien Kunst und Kultur erweitert werden.

Bei den vier Dozenturen im Institut für bildende Kunst, die ebenfalls im Zentralen Künstlerischen Fach unterrichten und somit eigene Fachbereiche im Studium Bildende Kunst umfassen, sind insgesamt 4 VZÄ für künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeiter_innen erforderlich.

An den Instituten sind vor allem die halbbeschäftigten künstlerisch-wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen nach und nach auf Vollzeitäquivalente zu ergänzen, dazu sind insgesamt 5 VZÄ erforderlich. Um ein annähernd gleiches Stundenausmaß in den einzelnen Fachbereichen für künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeiter_innen insbesondere am Institut für bildende Kunst zu erreichen, sind 6 VZÄ dringend erforderlich.

Für die Implementierung von Qualifikationsstellen sind 8 VZÄ vorzusehen.

Dringenden Bedarf ergibt sich bei der technischen Leitung von Werkstätten und Labors bzw. bei der technischen Unterstützung des Studienbetriebs (Geräteverleih für künstlerische Arbeiten, Diplome, Abschlussarbeiten). Hier werden in den Instituten, vor allem aber im Institut für bildende Kunst, insgesamt 7 VZÄ benötigt.

In den letzten Jahren konnte das Lehrangebot in einzelnen Bereichen ausgebaut werden, aufgrund fehlender budgetärer Mittel nicht jedoch in dem von uns erwünschten Ausmaß. Insbesondere ist hier ein zusätzliches Angebot an wechselnden Lehraufträgen, die auf aktuelle Entwicklungen reagieren können, anzustreben.

Die Institute müssen jedenfalls durch zusätzliche Institutsmanager_innen verstärkt werden, die zahlreiche Aufgaben übernehmen und eine wichtige Vermittlungsfunktion zwischen Lehrenden, Studierenden und Dienstleistungseinrichtungen einnehmen. Es ergibt sich für das Institut für bildende Kunst und das Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften ein Bedarf von insgesamt mindestens 4 Vollzeitäquivalenten.

II.9.2 Dienstleistungseinrichtungen

Durch die verstärkten Aktivitäten der Akademie und damit verbundenen der Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit sowie der Entwicklung neuer Tools (insbesondere Online-Tools), ist für die Publikationen der Akademie sowie für die Weiterentwicklung der Öffentlichkeitsarbeit im Bereich der neuen Medien sowie des Marketings eine zusätzliche Stelle (1 VZÄ) zu schaffen.

Nach Ende der Bestandsanierung wird die Akademie zwei Ausstellungsräume exhibit und exhibit^E bespielen und somit ihre Präsenz im künstlerischen und kulturellen Leben erhöhen. Es ist hier an eine eigene Abteilung für Ausstellungsmanagement zu denken, die mit zusätzlich 2 VZÄ auszustatten ist.

Das Kunst | Forschung | Service, das sich mittlerweile etabliert hat und umfassend genutzt wird, wird ein zusätzliches Vollzeitäquivalent (VZÄ) benötigen. Dies ist gerade angesichts der Ausweitung und Ausdifferenzierung des Projekt-Portfolios notwendig, neben der Ausschöpfung der nationalen Förderangebote werden zunehmend auch Anträge bei EU-Programmen eingereicht. Zudem soll verstärkt das Serviceangebot für Absolvent_innen in Zusammenarbeit mit dem Alumni-Verein integriert werden sowie die neuen Agenden, die sich aus der Open Access-Strategie ergeben, bedient werden.

Das Qualitätsmanagement ist derzeit mit einer Vollzeitstelle besetzt. Aufgrund der steigenden Anforderungen sowie zur Durchführung eines externen Audits wird eine Aufstockung auf 1 weiteres VZÄ notwendig sein.

Im Bereich Gebäude Technik Beschaffung ist 1 VZÄ für die Betreuung von Ausstellungs- und Vortragstechnik, speziell für Veranstaltungen und insbesondere für die hinzugekommenen Dependancen der Akademie, erforderlich sowie 1 weiteres VZÄ für den technischen Bereich insbesondere für Bauvorhaben.

Im Zentralen Informatikdienst ist 1 VZÄ insbesondere für Support und spezifische Projekte erforderlich.

In der Rechts- und Personalabteilung ist infolge von Pensionierung der Personalstand sicherzustellen und gegebenenfalls um 0,5 VZÄ zu erhöhen.

In der Abteilung Rechnungswesen ist aufgrund der Steigerung von Projekten und deren Abwicklung ein zusätzliches VZÄ erforderlich.

Durch die zunehmenden Lehrenden- und Staff-Mobility ist ein_e zusätzliche Referent_in im Büro für internationale Angelegenheiten mit 1 VZÄ unumgänglich sowie die Aufwertung der derzeitigen Stelle.

Der Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen ist derzeit mit einer halben Stelle besetzt, die nunmehr auf 1 VZÄ aufgestockt werden soll.

Für das *Student Center* ist 1 VZÄ vorzusehen.

Das durch HRSM-Mittel 2013-2018 umgesetzte Vorhaben *Akademie geht in die Schule* benötigt zur Weiterführung Personalressourcen im Ausmaß von 1,5 VZÄ.

Die Akademie hat seit 2014 den Projekt_Lead für den Bereich »GSK-Künste-EEK« im Wissenstransferzentrum »WTZ-Ost«. Dieses Profil soll weitergeführt und in die Struktur der Akademie implementiert werden. Daher ist 1 VZÄ erforderlich, nachdem die vorhandene Stelle durch den Ablauf des Wissenstransferprojekts mit Ende 2018 zeitlich befristet ist.

Der insbesondere durch den zunehmenden Grad an Digitalisierung hervorgerufene, sehr dynamische Wandel, dem die meisten Einrichtungen des Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationswesens derzeit unterliegen, bringt unter anderem auch eine steigende Nachfrage nach neuen Dienstleistungen (z.B. Repository Management, Publikationsservices, Datenmanagement etc.) mit sich. Angesichts dieser Tatsache ist in der Universitätsbibliothek die Aufwertung einiger Mitarbeiter_innen erforderlich.

II.9.3 Kunstsammlungen

Gemäldegalerie | Kupferstichkabinett | Glyptothek wurden 2016 unter eine gemeinsame Direktion gestellt. Nach erfolgter Nachbesetzung der Leitung der drei Kunstsammlungen ist der Stand des wissenschaftlichen und administrativen Personals wieder mit zusätzlichen 2 VZÄ auf seinen ursprünglichen Umfang zu bringen insbesondere, da nach der Bestandsanierung der Studiensaal für Wissenschaftler_innen und Künstler_innen zur Nutzung zur Verfügung stehen wird.

Durch die stärkere öffentliche Präsenz und die verstärkten Angebote für Besucher_innen ist ein VZÄ für Öffentlichkeitsarbeit und Marketing dringend erforderlich.

In der Gemäldegalerie ist an eine Ausweitung der Öffnungszeiten gedacht und somit ist hier zusätzliches Aufsichtspersonal im Ausmaß von 1,5 VZÄ erforderlich.

Im Kupferstichkabinett wird 1 VZÄ zur Digitalisierung und fachgerechter Bearbeitung der Archivbestände und Digitalisate benötigt.

III. ENTWICKLUNG UND ERSCHLIESSUNG DER KÜNSTE; FORSCHUNG; KÜNSTLERISCHE FORSCHUNG

III.1 Positionierung

Die Diskussionen über die unterschiedlichen Formen der Wissensbildung haben zwar eine Vielfalt von Ansätzen und Terminologien hervorgebracht, aber nicht zu größerer Klarheit bei der Begriffsverwendung beigetragen. Statt immer neue Überschneidungs- und Mischkategorien zu entwickeln, arbeitet die Akademie mit drei Kategorien die in folgender Bestimmung zu verstehen sind und nimmt somit eine internationale Positionierung vor:

Erschließung und Entwicklung der Künste (Artistic Practices): In der Geschichte der Künste, insbesondere der bildenden Kunst hat es immer neben praktischen, handwerklichen auch reflexive, theoretische Anteile in den unterschiedlichen Prozessen künstlerischer Arbeit gegeben. Diese unterscheiden sich zwar meistens, aber nicht in jedem Fall von den Methoden wissenschaftlicher Forschung. Wir nennen all diese Praktiken in der Kunst Praktiken ihrer Erschließung. Damit unterscheiden wir die Form ihrer Einbettung in die Studienprogramme und Curricula von der, die in anderen nichtkünstlerischen Studiengängen zur Anwendung kommt.

Forschung: Es gibt eine Reihe von Studiengängen, in denen Forschung im Sinne der Geistes-, Kultur-, Sozial-, Ingenieurs- und Naturwissenschaften vorkommt oder auch die zentrale Form der Wissensbildung darstellt. An einer Kunstuniversität haben viele dieser Forschungen eine große Nähe zur Kunst. Kunst ist etwa ihr Gegenstand in historischer oder materieller Weise und die Formen der Forschung lassen sich von den Wissensbildungsprozessen in der Kunst beeinflussen. Die wissenschaftlichen Methoden und Vorgehensweisen der Forschung unterscheiden sich aber mindestens insofern von anderen, z. B. künstlerischen Wissensbildungsprozessen als man sie analog zu anderen wissenschaftlichen Forschungsformen ansehen kann, deren Gegenstand nicht Kunst ist.

Der Begriff der **künstlerischen Forschung** (Artistic-Research, Arts-based-Research) meint eine Praxis, die nach einer Überschreitung disziplinärer Grenzen stattfindet bzw. diese immer wieder neu reflektiert, da sie ja schon im Wortsinne künstlerisches Handeln mit Forschung, also wissenschaftlichem Handeln, vermischt. Es gibt künstlerische Forschung an

der Akademie in den inter- und transdisziplinären Studiengängen (MA Critical Studies, PhD in Practice) sowie in der Architektur und der Konservierung und Restaurierung, im Unterschied zu den überwiegend forschenden Praktiken in den wissenschaftlichen Studienrichtungen und den überwiegend mit der Erschließung der Künste beschäftigten Praktiken in den künstlerischen Programmen. Es gibt aber auch neben wissenschaftlicher Forschung zahlreiche künstlerische Forschungsprojekte, insbesondere im Drittmittelbereich (§ 26 und § 27 Projekte); eine Entwicklung einer postgradualen Erschließung und Entwicklung der Künste (Dr. artium) steht noch aus.

I Stärken I

Eine der international anerkannten Stärken der Akademie ist die einerseits nach Medien diversifizierte Praxis in der bildenden Kunst und andererseits ein ausgehend von den jeweiligen Disziplinen hoher Grad an Inter- und Transdisziplinarität der künstlerischen Prozesse und der Produktion. Dies zeigt sich vor allem durch die Präsenz der Lehrenden der Akademie bei internationalen Ausstellungen, Messen, Biennalen und anderen Festivals sowie in künstlerischen Projekten abseits des traditionellen Kunstmarkts.

In den letzten drei Jahren ist es der Akademie gelungen, eine führende Position in der internationalen Diskussion um künstlerische Forschung (Artistic-Research, Arts-based-Research) einzunehmen. Im EU-Projekt *SHARE* nahm die Akademie eine diskursführende Rolle ein, im neu gegründeten *Council for Artistic Research* der *ELIA European League of the Institutes of the Arts* wurde der Akademie die Leitung zugesprochen. Für die nächsten Jahre ist eine noch stärkere Partizipation an den europäischen Debatten zur künstlerischen Forschung gesichert – ja, es kann durchaus gesagt werden, dass die Akademie hier eine international herausragende Position einnimmt.

Durch diese Aktivitäten konnte das PhD in Practice-Programm als internationales Best Practice Beispiel etabliert werden (vgl. die Publikation *SHARE. Handbook for Artistic Research Education*, 2013). Insbesondere für den Bereich des Doktorats sind die Diskussionen zur Artistic-Research als künstlerischer Forschungsbereich relevant, die starke Position der Akademie in dieser Diskussion sichert eine Teilhabe an EU-Projekteinreichungen sowie an der Verfassung von Policy-Papers für diesen Bereich. So kam der Akademie in der Erstellung des ersten europaweiten Positionspapiers zur künstlerischen Forschung im Doktoratsbereich («The Florence Principles», ELIA 2016) die führende Rolle zu.

Die Entwicklung der Projektaktivitäten im Bereich der wissenschaftlichen Forschung und der künstlerischen Forschung sind überaus positiv, die Zahl der Projekteinreichungen kann

insbesondere durch die Unterstützung des Kunst | Forschung | Services kontinuierlich gesteigert werden. Die Produktivität der Projektarbeit zeigt sich insbesondere im Output (Publikationen, Ausstellungen), sowie in der Nachwuchsförderung da in erster Linie Doktorand_innen als Projektmitarbeiter_innen angestellt werden können.

Durch die Einrichtung eines *Doktoratszentrums* mit Hochschulraumstrukturmitteln konnten erste Schritte der substanziellen und strukturellen Förderung der early-Stage-Researchers erzielt werden. Ziel ist die Steigerung des Forschungs-Outputs der Doktorand_innen durch nachhaltige Förderungen. Erreicht werden soll dieses Ziel durch gezielt für die Kunstuniversität entwickelte Kompetenzbildungs-Maßnahmen (Personal Professional Skills, Transferable Skills) für Doktorand_innen, aber auch durch die finanzielle Förderung bzw. Absicherung der Doktorand_innen (Stipendien). Die Verstetigung des Doktoratszentrums mit der LV-Periode 2016-2018 stellt einen wesentlichen Schritt in der Entwicklung nachhaltiger Strukturbildung im Bereich der Doktorate dar.

Durch die per 1. Mai 2017 erfolgte Einrichtung des Kunst | Forschung | Support als eigene Dienstleistungseinrichtung, in der die Agenden des Forschungsservice, des Doktoratszentrums und des Wissenstransfers zusammengeführt wurden, ist eine weitere Stärkung des Bereichs Forschung/EEK, durch die komplementäre Servicierung – von der Grundlagenforschung bis zur Anwendungsperspektive, vom early-Stage-Researcher zum zur etablierten Forscher_in – zu erwarten.

Die Schwerpunkte der Institute im Bereich EEK, Forschung und künstlerische Forschung konnten in den letzten Jahren deutlich an Synergien gewinnen. Institutsübergreifende, längerfristige Schwerpunkte sowie punktuelle Kooperationen von Instituten zur Bearbeitung spezifischer Fragestellungen haben sich im Sinne einer nachhaltigen interdisziplinären Herangehensweise äußerst positiv entwickelt.

I Schwächen I

Die gute Etablierung des FWF-Programmes zur Förderung künstlerischer Forschung (*PEEK-Programm zur Entwicklung und Erschließung der Künste*) führt zu einer hohen Zahl an Einreichungen und – bei gleichbleibendem Programmbudget – zu einer sinkenden Bewilligungsquote. Diese liegt derzeit (2016) bei zehn Prozent und ist somit die niedrigste Bewilligungsquote in allen Förderprogrammen des Fonds. Die Motivation der Antragsteller_innen in diesem Bereich zu erhalten, stellt eine der Herausforderungen der nächsten Jahre dar, der mit dem weiteren Ausbau des Kunst | Forschung | Services zu begegnen ist. Darüber hinaus soll das Förderportfolio weiter ausgebaut werden, wobei festzustellen ist, dass dieses in den letzten Jahren maßgeblich erweitert werden konnte:

neben PEEK Projekten laufen WWTF Projekte, oeaw-Projekte, Lise-Meitner Projekte, Hertha Firnberg und Elise Richter Stellen sowie oead Projekte an der Akademie. 2017 wurden außerdem zwei Sparkling Science Projekte bewilligt, was eine besonders positive Entwicklung darstellt – die Kunstuniversitäten waren bisher bei diesem Förderprogramm kaum berücksichtigt. Insbesondere das Anwerben von Drittmitteln aus europäischen Förderangeboten stellt eine Herausforderung für die nächsten Jahre dar; das Ausloten der Programme in *Horizon 2020* bezüglich künstlerischer Forschung hat – in Kooperation mit internationalen Partner_innen – bereits begonnen.

Das hervorragend angelaufene Doktoratszentrum zur Förderung des wissenschaftlichen und künstlerisch-forschenden Nachwuchses bedarf einer langfristigen finanziellen Sicherung um das bestehende Angebot aufrecht zu erhalten. Damit der internationale Austausch der Doktorand_innen gefördert werden kann wäre die Einführung von kompetitiv vergebenen Stipendien für kurzfristige internationale Forschungsaufenthalte von besonderer Relevanz. Insbesondere die Maßnahmen zur Stärkung der Betreuer_innen von Dissertationen (im Sinne von early-Stage-Research) verspricht eine nachhaltige Qualitätsentwicklung des künstlerisch-wissenschaftlichen Outputs der Akademie. Die gesteigerte mögliche Anbindung und somit Integration der early-Stage-Researcher im internationalen künstlerischen Forschungsfeld durch Reisekosten- und Abschlussstipendien, die im Rahmen des HRSM Projekts vergeben werden können, steigert zudem den Impact-Faktor dieser Forschungsarbeiten für die Universität. Die durch Mittel aus dem HRSM Bereich finanzierte Maßnahme ist auf Dauer zu verstetigen und auszubauen.

Die mangelnde personelle und teilweise auch räumliche Ausstattung der Werkstätten und Labore führt zu reduzierten Angeboten auch im Rahmen der künstlerischen Forschung und langen Wartezeiten für Studierenden. Da dies immer stärker nachgefragt wird, ist jedenfalls für den Ausbau vorzuzorgen.

III.2 Ausbau der Entwicklung und Erschließung der Künste, Forschung, künstlerischer Forschung der Akademie, Institutsübergreifende Schwerpunktbildung

Die drei hier formulierten Schwerpunkte der Akademie verstehen sich als institutsübergreifende, profilbildende und weithin sichtbare Schwerpunkte der Akademie im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste, der wissenschaftlichen Forschung, der künstlerischen Forschung.

- Künstlerische Forschung, Methodenkritik, Transdisziplinarität: Entwicklung komplexer gesellschaftlicher und kultureller Fragestellungen jenseits disziplinärer Grenzziehungen.
- Analyse diversifizierter Kultur- und Identitätsbegriffe: politische Veränderungen, antagonistische Bewegungen zwischen Migration, Globalisierung und nationalistischen/re-territorialisierten Kulturvorstellungen unter Berücksichtigung der Thematiken der Nachhaltigkeit, Commons, transnationale und temporäre Communities, Öffentlichkeiten (städtischer Raum), social media und (-trans) kultureller Bildungsprozesse.
- Gender und Queer Studies in Verbindung mit Intersektionalitätsforschung, feministische Fragestellungen in Kunst- und Theorieproduktion und Pädagogiken, Non-Binary-Bewegungen.

III.2.1 Institut für bildende Kunst (IBK)

Die Entwicklung und Erschließung der Künste im Rahmen des Instituts ist vor allem bestimmt durch die Konsolidierung und Verstärkung der einzelnen Fachbereiche, der Labors und der Werkstätten, bedingt durch das insgesamt erhöhte Studienangebot, wobei den Laboren und Werkstätten im erhöhten Maße Aufgaben der Wissensvermittlung zukommen.

Mit den vier Fachbereichen am Institut für bildende Kunst, die von Dozenturen gleich Professor_innen im Zentralen Künstlerischen Fach geleitet werden, existiert ein Angebot, welches ebenfalls unter der Voraussetzung von zusätzlichem Personal und Raum weiter ausgebaut werden muss.

Weiterhin wird am IBK an der Vertiefung eines künstlerischen Forschungsbegriffs gearbeitet, der der Komplexität des künstlerischen Schaffensprozesses Rechnung trägt. Es wird ein Forschungsbegriff im Sinne der Entwicklung und Erschließung der Künste methodisch analysiert und definiert, der künstlerische Praxisformen wissenschaftlichen Forschungsmethoden gleichberechtigt gegenüberstellt. Ein sich aus der Praxis definierender Forschungsbegriff wird als Chance erkannt, sowohl Kunst als Forschung als auch Kunst mit Forschung zu betreiben. In Anbetracht der qualitativen Breite der Ansätze in der bildenden Kunst geht es darum, einen breit gefächerten, jedoch präzise gesetzten Forschungsbegriff weiter zu entwickeln. Die Einreichungen von Lehrenden aus den unterschiedlichsten Bereichen des Instituts beim *PEEK/FWF Forschungsfonds* nehmen konstant zu, die laufenden FWF- und WWTF-Forschungsprojekte werden intensiv in die Arbeiten zur Entwicklung und Erschließung der Künste am IBK integriert.

a) Über Malerei

Intermedialität, Heterogenität und Eklektizismus sind Kennzeichen gegenwärtiger Kunstproduktion und spielen auch in der zeitgenössischen Malerei, die sich mitunter durch Grenzgänge hin zur Skulptur, zu performativer Kunst, Konzeptkunst, Fotografie, Film und digitale Medien auszeichnet, eine wesentliche Rolle. Doch nicht nur die medialen Determinanten von Malerei haben sich mit Blick auf die Moderne verändert, sondern ebenso ihr Bezug zur eigenen Tradition. Neben spezifisch malereiimmanenten Fragestellungen stehen medienübergreifende Verfahrensweisen ebenso zur Debatte wie die Rückbesinnung auf vorangegangene Kunstströmungen und Stile, sowie die Verknüpfung zu aktuellen gegenwärtigen Tendenzen.

Über die Vorstellung einzelner zeitgenössischer Positionen soll der zeitgemäße Malereibegriff, für den formale Einteilungen wie »abstrakte« und »gegenständliche« Malerei unwirksam geworden sind, praxisnah erörtert werden. Im Schwerpunkt soll das Sprechen über Malerei als praxis-basierte Forschung ganz im Sinne der Entwicklung und Erschließung der Künste begriffen werden. An großen Themenstellungen sollen Forschungsfragen erarbeitet werden:

1) Autorenschaft: Hartnäckiger als in anderen gegenwärtigen Kunstpraktiken scheint sich der Begriff »Autorenschaft« in der Malerei zu halten. Welche alternativen Modelle haben Künstlerinnen und Künstler in Bezug auf das Medium entwickelt? Arbeiten im Kollektiv - Von den Werkstätten der Renaissance zu aktuellen Konzepten der Kollaboration; individuelle Geste versus verschleierte Autorenschaft; Malerei als Konzept: Ausführung durch Dritte; Malmaschinen; Appropriation / Zitat/Hommage/Persiflage.

2) **Das Hybride in der Malerei der Prämoderne, Moderne und Gegenwart.** Epochen wie der Manierismus, das Barock, die Moderne, allen voran Dadaismus und Surrealismus bedienten sich der Montage als bildgebendes Verfahren. Dieses spielt in der Malerei der Gegenwart und den damit verbunden Diskursen eine wesentliche Rolle. Gebaute Bilder: Vedutenmalerei unter der Anwendung von Camera Obscura; Einsatzbilder: Paul Rubens / Jan Brueghel; Die Aneignung von gegenwärtigen Technologien in der Malerei; Montage, Bemalte Assemblage, Collage - zeitlich kontextualisiert; Das Verfahren der Dekonstruktion unter dem Aspekt der Psychoanalyse

b) Zeichnung

Strukturelle Veränderungen im Studienbereich (neues zentrales künstlerisches Fach »Zeichnen«) bedingen den Schwerpunkt Zeichnen im Bereich der künstlerischen Forschung bzw. Entwicklung und Erschließung der Künste. In den kommenden Jahren werden insbesondere im Bereich der Naturstudien (life drawing) Themenfelder weiter ausgebaut. Der Ansatz dabei ist ein disziplinenübergreifender, das heißt dass die Positionierung der Zeichnung insbesondere auch in anderen Fachbereichen (z.B. Performance, Malerei, Grafik, Bildhauerei) profiliert werden soll. Ein wichtiger Aspekt dabei ist die Weiterentwicklung des Konzepts »körperorientiertes Zeichnen« welches im Zusammenhang mit mehreren Fachbereichen des Instituts vorangetrieben wird.

c) Körper- und sprachbasiertes Arbeiten

Im Bereich der performativen Kunst wird den Studierenden neben der Konzeption und Entwicklung von performativen Praktiken, Installationen, konzeptuellen Performances und theatralen Inszenierungen ein vielfältiger, diskursiver Hintergrund aus Linguistik, Feminist-, Gender-, Queer-, und Postcolonial-, Critical- und Cultural-Studies geboten. Ebenso wird die Performative Kunst innerhalb der Kunstgeschichte im Allgemeinen eingebettet und kontextualisiert. Ein ganz besonderes Augenmerk liegt darüber hinaus auf der körper- und sprachbasierten Arbeit. In Rahmen der Entwicklung/Erschließung der Künste könnten explizit Verbindungen zwischen Sprache, Körper, Repräsentation, Sprechtechnik und Auftritt hergestellt werden. Im Rahmen des Schwerpunkts soll erforscht und erprobt werden, wie körper- und sprachbasiertes Arbeiten in der Performance der bildenden Kunst eingesetzt werden können und durch das Genre selbst wiederum Transformation erfahren.

d) Bewegtbildmedien, Fotografie, Videoinstallation und Dispositive des Digitalen im Spannungsfeld von »Medienkunst« und bildender Kunst

Die gegenwärtigen Entwicklungen der künstlerischen Forschung (Arts-based-Research) nehmen großen Einfluss auf die zukünftige Richtung der Entwicklung und Erschließung der Künste im Bereich der Medien. Die künstlerischen Formate im Bereich der Medienkunst/zeitbasierten Medien werden zum Einen zunehmend immer filmischer (cinematographischer) und experimentieren mit unterschiedlichen Erzählformen; zum anderen sehen wir uns aber auch einem Trend zum Dokumentarischen als künstlerischer Strategie gegenüber. Es gilt mit künstlerischen sowie künstlerisch-forschenden Methoden zu erschließen, wie ein Bewusstsein für die gesamte Dimension des filmischen Bildes zu entwickeln ist. Dieses Unterfangen ist insbesondere im Bereich analoger Formate (16mm und 35mm) herauszuarbeiten. Es stellt sich also verstärkt die Frage danach, was »Medienkunst« heute im Hinblick auf filmische Formen im Bereich der Bildenden Künste ausmacht. Hier kommt dem Bereich der Fotografie besondere Bedeutung zu, weil narrative Verdichtungen im Verhältnis von Standbild und Bewegtbild (und vice versa) gegenwärtig zu den zentralen Themen künstlerischer Auseinandersetzungen gehören. Die große Produktivkraft der Akademie in diesem Bereich soll genutzt, der Forschungsschwerpunkt in seiner Breite ausgebaut werden. Neben der Weiterentwicklung des Fokus auf dokumentarische Vorgänge als künstlerischer Strategie sollen im Bereich Video und Videoinstallation filmische und dokumentarische Konventionen hinsichtlich einer Verräumlichung der dargestellten und inhaltlichen Mittel bearbeitet werden. Dies ist vor allem im Zusammenhang mit dem Format »Ausstellung« ein wichtiger Forschungsschwerpunkt. Das Bewegtbild bildet dabei den Ausgangspunkt für die Diskussion

um Dokument, erzählerischer Strukturen und deren Ausstellbarkeit. Im Bereich der digitalen Medien ergeben sich aufgrund der zunehmenden Durchdringung des künstlerischen Feldes durch informationsverarbeitende Dispositive – und dies sowohl in der Theorie als auch in der Praxis – für die Weiterentwicklung der künstlerisch-wissenschaftlichen Forschung neue Untersuchungsfelder. Diese reichen von der Frage nach der Bedeutung einer gesamtgesellschaftlichen Einbettung in Social-Media-Systeme, über die zunehmende Wichtigkeit der Entwicklung verschiedenster Archivierungsstrategien in der Kunst, bis hin zum wachsenden Einfluss von Big Data und deren jeweiligen Voraussetzungen in Form unterschiedlichster soziopolitischer und technologischer Protokolle.

e) Sound, Animation

Musik, Geräusch, Sprache sollen mit gleichwertiger Aufmerksamkeit wie das Bild behandelt und gestaltet werden, bestehende Synergien zwischen *Soundstudio* und den anderen Fachbereichen des Instituts sollen ausgebaut werden, die seit vielen Jahren vorangetriebene Entwicklung des Schwerpunkts Sound in Bezug auf die bildende Kunst, für die die Akademie maßgeblich beteiligt ist, soll weiter vorangebracht werden.

Vor dem Hintergrund einer vielfältigen Animationsfilm-»Landschaft«, ist zuerst die Offenheit für alle Möglichkeiten innerhalb des Bereichs analoger Animation ein wichtiger Grundgedanke des Animationsstudios an der Akademie; es ist die Qualität des Studios, dass Studierende aus den unterschiedlichsten künstlerischen Disziplinen (und Auffassungen von Kunst) in den Lehrveranstaltungen zusammentreffen und dort ihre jeweils spezifischen und auch divergierenden Interessen verfolgen und einen Austausch unterschiedlichster Positionen betreiben können. Im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste sollen in der Animation ein Schwerpunkt zum Akustischen gesetzt werden.

III.2.2 Institut für Kunst und Architektur (IKA)

a) **Architektur**

Für das IKA bildet die Plattform-Struktur die Grundlage der Forschung. Neben den inhaltsbezogenen, unten angeführten Forschungsschwerpunkten der einzelnen Plattformen sollen übergreifend methodenkritische Fragestellungen untersucht werden. Wie in den künstlerischen Fächern stellt sich auch in der Architektur die Frage nach einer künstlerischen oder künstlerisch-wissenschaftlichen Forschung, die in der Architektur u. a. Entwurfsprozess, Entwurfsmethodik und Darstellung zum Untersuchungsgegenstand hat. Fragestellungen und Forschungsansätze sollen dazu auch in Verbindung mit der Lehre entwickelt und sowohl in kurzfristigen Projekten als auch in langfristig angelegten Forschungsprojekten untersucht werden. Des Weiteren bieten die Plattformen einen Raum, in dem Studierende und Lehrende gemeinsam experimentell und forschend arbeiten. Neue Forschungsfragen entwickeln sich auch aus diesen Arbeitssituationen heraus.

Plattform Analoge Digitale Produktion: In einem immer realer werdenden digitalen Environment ist die Verwendung digitaler Entwurfs- und Simulationswerkzeuge allein nicht weitreichend genug, um den Potenzialen eines immer virtueller werdenden Menschen gerecht zu werden; wir brauchen mehr als »ADP-Analogue und digitale Produktion«, wir brauchen unser gesamtes Sensorium und wir brauchen alle Mittel, die uns zur Verfügung stehen. »ADP-Analogue und digitale Produktion« ist exakt die Ausgangssituation, die wir in der Forschung zu überschreiten anstreben: Wir müssen »mit allen Mitteln« agieren, mit Algorithmen und Strohhalmen, mit frei in Raum und Zeit flottierenden Datensätzen, mit Schraubenziehern und Zündhölzern, mit analogen, digitalen und digital fabrizierten Modellen, mit Bildern, Filmen und Sprache, von Wind verblasenen Sounds. Und wir verändern uns. Maschinenteile geraten uns zwischen die Knochen, analoge und virtuelle Räume werden offen zueinander und schreiben sich ineinander, beispielhaft in »Intraspace« einem ADP Forschungsprojekt (FWF PEEK) das mit performativen Aktivitäten virtuelle und reale Komponenten miteinander verflucht. Sichtbar wird dabei, dass es keiner dialogischen Brücken mehr bedarf. Beide, realer Raum und virtueller Raum sind von »diaphaner Konsistenz«. Sie sind so durchsichtig zueinander, dass sie nur noch mit Mühe voneinander getrennt werden können. Das Arbeitsmaterial ist Raum.

Die Entscheidung an der Schnittstelle zwischen realen und virtuellen Räumen zu forschen, erfordert Investitionen, in technologisches Gerät und in den Erwerb von Know How.

Plattform Konstruktion Material Technologie: Die Zukunft von Konstruktion, Materialien und Technologien liegt nicht in der Vereinfachung von Problemen, sondern im Umgang mit ihrer Komplexität. Mit dem Aufkommen einer neuen Generation leistungsfähiger und anspruchsvoller Werkzeuge sind wir in der Lage, die Komplexität unserer Umwelt erneut zu erfassen und zu verstehen. Diese Welt, die vorher unklar und verschleiert erschien, offenbart sich als komplex, interaktiv und geordnet. Folgende Beziehungen liefern weiterhin den Impuls für die Forschung:

Schwerpunkt »Elemental Interactivity«: Die gegenseitigen Bedingungen und Abhängigkeiten von Mensch, Klima und technologisierter Umwelt werden sichtbar und neu aktiv gemacht. Wie können klimatische Steuerungsmodelle entwickelt werden, die sowohl auf den architektonischen Raum und die mit diesem interagierenden Personen eingehen?

Schwerpunkt Spatial Interactivity: Die versteckte Kraft räumlicher Systeme wird untersucht und als Werkzeug benutzt, um Projekte mit komplexen Gebäudeprogrammen zu entwickeln. »Interactive Spaces« gehen über ihr anfänglich zugeschriebenes, geplantes Programm hinaus. Es wird untersucht, welche programmatischen Potentiale diese in sich tragen.

Schwerpunkt Material Interactivity: Erforscht wird die Frage, wie spezifische Materialeigenschaften Einfluss auf Form und Gestalt unserer gebauten Umwelt haben. Welche Rolle spielen dabei Fertigungstechnologien und wie kann das im Material eingeschriebenes Potential zur Formgebung anders ausgeschöpft werden?

Plattform Ökologie, Nachhaltigkeit, kulturelles Erbe: Die Plattform erforscht die vermittelnde Funktion der Architektur in den Verhältnissen zwischen Lebewesen und ihren Umwelten. Die zunehmend kritischen Konditionen dieser vielfältigen Environments und ihrer Formen der Wechselbeziehungen erfordern spezifischere Untersuchungen, die vermehrt kulturelle und soziale Aspekte einer neu zu definierenden Nachhaltigkeit berücksichtigen. Das (bau-) kulturelle Erbe ist Teil dieser dynamisch sich beeinflussenden Umwelten. Nachlässe, welche prekäre Situationen konstituieren (Critical Environments), werden zunehmend thematisiert und untersucht.

Weiter soll die Forschung hinsichtlich der Anwendung und Weiterentwicklung neuer digitaler Werkzeuge zur Erfassung, Beschreibung, Gestaltung und fortführenden Konstruktion unserer Umgebungen ausgebaut und vertieft werden (Hier besteht eine Schnittmenge mit den Plattformen ADP und GLC). Die Plattform wird weiterhin Beziehungsräume unterschiedlichster Maßstäbe erforschen. Wir werden nicht mehr singuläre Gebäude entwerfen, sondern Prozesse und Strukturen, die das dynamische Zusammenwirken jener

natürlichen und artifiziellen Kräfte reflektieren und gestalten, welche die Konstruktionen der Haut der Erde formen.

Plattform Geschichte, Theorie, Kritik: Die Forschung im Bereich dieser Plattform widmet sich den Feldern Geschichte, Theorie und Kritik der Architektur, des Städtebaus und des Raumes.

Neben zahlreichen Einzelprojekten der Lehrenden fokussiert die Plattform auf zwei Forschungsschwerpunkte:

1. Experimentelle Forschung und Grundlagenforschung zum Thema »Design-based-Research« (Entwurfsbasierte Forschung), d.h. Erforschung der Entwurfsmethodik und -praxis der modernen und zeitgenössischen Architektur. Die Architekturmoderne hat Praxis und Theorie des Architekturentwurfs gravierend verändert: durch die Einbeziehung des Faktors Zeit, durch die Einbeziehung von neuen Medien, durch die Einbeziehung anderer Disziplinen und Techniken. Deshalb ist die Geschichte der Architektur seit Beginn des 20. Jahrhunderts auch die (Kultur)Geschichte und -theorie ihres Entwerfens. Unter dem Titel »Design Paradigm« werden neue methodische Wege der Erforschung des Architekturwissens untersucht. Ein wichtiger Aspekt ist dabei eine innovative Verknüpfung von Forschung und Lehre.

Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Untersuchung der Entwurfstheorie und –praxis sowie der entwurfsbasierten Forschung durch interdisziplinäre (kulturtheoretische, gesellschaftspolitische, philosophische) Fragestellungen. Die Zusammenarbeit mit anerkannten Forschungs- bzw. Sammlungseinrichtungen wie dem IFK (Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften, Wien und Linz) sowie dem AzW (Architekturzentrum Wien) gewährleisten den Aspekt der »open science«, einer Vermittlung komplexer wissenschaftlicher Fragestellungen und Themen. Thematische Stichworte sind: »Kollektive« im Vergleich zu »individualistischen« Entwurfsansätzen; Krise des Rationalitätsparadigmas in der Architektur und in der Praxis des architektonischen Entwerfens; »Automatic design« vs. »Self design«; Stadt als Ready-Made; Erinnerung, Gedächtnis und geschichtliches Denken in der Architektur und des Städtebaus im 20. und 21. Jahrhundert; Zeitkonzepte in Theorie und Praxis des architektonischen Entwerfens.

2. Das komplexe Verhältnis zwischen Architektur und Stadt in Schnittmenge mit der Plattform GLC: In der Vergangenheit stand programmatisch der Wohnungsbau an der Schnittstelle zwischen beiden, jedoch hat die Auflösung der Trennung von Wohnen, Arbeiten und Freizeit, von privat und öffentlich durch die modernen Kommunikationsmedien, ein anderes Verständnis von Mobilität, die Energiekrise, der urban sprawl am Stadtrand usw.

das tradierte bürgerliche Stadtmodell schon längst überholt. Auch wenn in Strukturen des 19. Jahrhunderts weiterhin gelebt wird, so ist die Gesellschaft eine andere, was heißt, dass auch der Stadtbegriff und seine Architektur neu definiert werden muss. Thematische Stichworte sind: Neue Wohnmodelle; der Umgang mit historischem Erbe; Urbanisierungsformen im globalen Maßstab; Infrastruktur als Architektur;

Ein Pilot-Projekt zur Erforschung über Leben und Werk von Roland Rainer wurde begonnen. Dieses bietet die Basis für die Einreichung eines umfangreicheren Forschungsprojektes.

Geografie, Landschaften, Städte: Die Plattform widmet sich der Erforschung von städtischen und landschaftlichen Transformationsprozessen. Dabei werden Stadt und Landschaft als Einheit betrachtet. Die komplex dynamischen Systeme der Wechselwirkung von transformierter, gebauter oder gestalteter Umwelt und politischen, sozialen und ökonomischen Einflüssen werden erforscht und dargestellt. Die Entwicklung von Methoden der Beschreibung ist dabei ein wesentliches Element. Dazu gehören auch die Entwicklung von kartografischen Kommunikationsmethoden zur Erforschung und Vertiefung von Stadtbildung der jungen Generation bezüglich des öffentlichen Raumes und der Baukultur.

Des Weiteren wird in Schnittmenge mit der Plattform HTC das komplexe Verhältnis, insbesondere die Schnittstellen und Wechselwirkungen von Architektur und Stadt-Landschaft beforscht.

Mit dem PEEK-Projekt »Curating the Urban« (Das Kuratieren des Urbanen) wird das Thema Ausstellen und Verräumlichen urbaner Zustände in Zeiten des kognitiven Kapitalismus als weiterer Forschungsschwerpunkt am IKA entwickelt. Mit der Form des »urbanen Kuratierens« werden auch neue Formate urbaner Wissensproduktion im Spannungsfeld zwischen künstlerisch-wissenschaftlichen Versuchsanordnungen sowie öffentlichen Diskursen entwickelt. Dazu werden drei miteinander verzahnte urbane Phänomene untersucht, die jeweils das Potential beinhalten, das Verhältnis zwischen Stadt und der Produktion des sozialen Raums als Dimension des kognitiven Kapitalismus zu verräumlichen. Künstlerische und urbanistische Strategien werden dabei zu einer Methode des »urbanen Kuratierens« zusammengeführt.

Einzelnen Forschungsprojekten dient das IKA als institutionelle Basis. Weiterhin gibt es individuelle Forschung, die nach Bedarf auch mit einem interdisziplinären Forschungsprojekt verknüpft werden kann oder dieses selbst initiiert.

b) Bühnengestaltung / Szenografie

Im Fachbereich Bühnengestaltung/Szenografie steht die Erfindung und Gestaltung von szenischen Räumen im Kontext zeitgenössischer Theater und -Performancetendenzen im Mittelpunkt. Essenziell ist, die aus dem genauen Lesen, Befragen, Analysieren, Collagieren, etc. von unterschiedlichsten Vorlagen (Theaterstücke, Libretti, Drehbücher und andere literarische, musikalische und filmische Formate) gewonnenen Erkenntnisse und Ideen in konkrete Theaterräume zu übersetzen. Dabei ist Szenografie über das Theater hinaus eine eigene Kunstgattung, die sich zunehmend in Interferenz mit anderen Künsten entwickelt. Für Forschung und Entwicklung/Erschließung der Künste wesentlich ist das akademische und kulturpolitische Engagement für die Etablierung eines erweiterten Begriffs von Szenografie in seinem historischen, interdisziplinären, ästhetischen und politischen Kontext. Ausgehend von der praktischen und theoretischen Auseinandersetzung mit Theaterräumen und Raumkonzepten werden intermediale Arbeitsweisen, Raum-Interventionen und -installationen, choreografische und akustische Anordnungen, Text- und Musikcollagen erforscht und inszenatorisch ausprobiert – entlang einer postdramatischen Perspektive und darüber hinaus.

Die künstlerische Forschung positioniert sich im Bereich der Bühnengestaltung in einem komplexen Zusammenhang: seit der postdramatischen Wende gibt es eine fundamentale Konfusion, die den Kern des Verständnisses des Theaters und seines Handwerks betrifft. Die künstlerischen Ziele haben sich verändert und sind im Begriff, sich weiterhin stetig zu wandeln. Wie können aus dieser Veränderung konkrete Erkenntnisse für die zukünftigen Arbeitsformen und den dafür erforderlichen »Skills« und »Tools« in einer sich immer weiter öffnenden Theaterlandschaft aussehen? Was bedeutet es, in sich stetig verändernden szenischen und praktischen Strukturen zu arbeiten?

Szenografie instabiler Räume

Das Recherche-Vorhaben beschäftigt sich mit den Turbulenzonen unserer Gegenwart, die nach einem neuen Umgang mit instabilen Räumen verlangen. Angesichts der bewegten geopolitischen Kartographie unserer Zeit und zugleich der Szenografie-Kompetenz für Grenzerfahrungen (Fiktion/Realität, Bühne/Auditorium, Überschneidung unterschiedlicher medialer Darstellungsebenen etc.), setzt sich dieser Forschungsschwerpunkt mit dem Szenografischen als Chance für die Schaffung multipler Differenz-Welten auseinander.

Szenografische Potenzialität

Das Forschungsprojekt untersucht den Prozesscharakter künstlerischer Produkte, der für das szenografische Denken immanent ist. Erforscht wird die Hinterfragung von Orten und Ordnungen, die Mitgestaltung von Möglichkeitsräumen des Ungewissen, des Potenziellen in der performativen Spannung zwischen Dar- und Ausstellen.

Szenografie und Choreografie

Das Projekt untersucht die besondere Interferenz zwischen Szenografie und Choreografie als Bühnen- bzw. Raumschrift, als Bewegungsbild und -notation in visuellen und akustischen Landscapes. Erforscht wird die performative Übersetzbarkeit von Körper- und Raumfigurationen.

Szenologie und Kritik

Dieser Forschungsschwerpunkt untersucht die praktische und theoretische Denkkraft inszenierter Räume als kritische Räume: Wieviel Kontakt und räumliche Kontamination vertragen Kunst und Kritik, um zugleich autonom und politisch zu sein? Wie ist Raum-Kritik selbst eine Kunst der Positionierung, des Politischen? Kann sich Kritik als stets neue Verräumlichung der Normativität entziehen und müssen wir sie sogleich schwächen, sobald sie sich ermächtigt und räumlich installiert?

Szenologische Interdisziplinarität

Ausgehend von der Geschichte, Gegenwart und Zukunft szenischer bzw. performativer Räume – einerseits gekoppelt an das Theater und seine Entwicklung, andererseits weiter gefasst im Kontext von Performance, Bildender Kunst und neuen Medien – werden Berührungspunkte des Szenografischen zu anderen Disziplinen und Medien erforscht: Um Szenografie auf Grenzüberschreitung und Raum-Definition und zugleich Raum-Definialisierung hin zu öffnen.

Szenografische Komplizenschaften

Die Recherche konzentriert sich auf kollaborative künstlerische Arbeitsprozesse und auf das publikumsorientierte, partizipatorische Potenzial des zeitgenössischen szenografischen Denkens, auf Kommunikationsproblematik, Zusammenarbeitsmodi am Theater, auf Szenografie als gesellschaftsrelevante Einübung in temporären Komplizenschaften, in Mitseinstrukturen, in Gemeinschaftsräumen.

III.2.3 Institut für das künstlerische Lehramt (IKL)

Für das Institut für das künstlerische Lehramt (IKL) sind die Verhältnisse zwischen Kunst, Gestaltung, Vermittlung und Bildung forschungsleitend. Die kritische Untersuchung der Auswirkungen gegenwärtiger gesellschaftlicher Veränderungen auf diese Verhältnisse, etwa durch Geschlechterpolitiken, Migrationsprozesse und neue Produktionsverhältnisse, ist dabei wesentlicher Fokus.

Dabei vertieft und erweitert das IKL Forschungsk Kooperationen mit Kunstinstitutionen und Kultureinrichtungen, mit Schulen, Universitäten und Hochschulen, mit zivilgesellschaftlichen Partner_innen sowie mit unterschiedlichen Einrichtungen der Pädagog_innenbildung. Leitend für diese Kooperationen sind Ansätze partizipativer, inter- und transdisziplinärer sowie kunst-, kunstvermittlungsbasierter und kuratorischer Forschung. In spezifischen Zusammenhängen geht es um die Zusammenarbeit mit neuen Akteur_innen in der Forschung, wie beispielsweise Schüler_innen, Jugendlichen oder Citizen Scientists.

a) Changing Regimes of Art Education

Der international orientierte Forschungsschwerpunkt verbindet kulturanalytische, historisch-kritische, kunst- und kunstvermittlungsbasierte Grundlagenforschung zu Epistemologien, Ideologien und institutionellen Veränderungen der »Regime« von »Art Education«.

b) Kunst- und Kulturpädagogik

Die kunst- und kulturpädagogische Forschung unter besonderer Berücksichtigung der allgemeinen Erziehungswissenschaft widmet sich in der angewandten wie Grundlagenforschung, Fragen nach situiertem Lehren und Lernen im Horizont von Bildungsprozessen im künstlerisch-gestalterischem Unterricht. Neben theoretischen und kritischen Forschungseinsätzen wird in qualitativer und partizipativer Forschungsperspektive verstärkt an der (Weiter-)Entwicklung von Formaten forschender Zusammenarbeit von Wissenschaftler_innen, Künstler_innen, Studierenden, Schüler_innen, Lehrer_innen und Kunstvermittler_innen gearbeitet. Dabei stehen Fragen nach Bildung, Subjektivierung, pädagogischer Professionalität und Professionalisierung, Unterrichtspraxen, Machtverhältnissen, Heterogenität u.a.m. im Vordergrund. Ein weiterer Schwerpunkt liegt dabei auf ausgewählten Unterrichtsprinzipien (etwa Medienerziehung, Sexualpädagogik, politische Bildung...), die hinsichtlich ihres Bildungspotentials in den künstlerisch-gestalterischen Fächern und ihres Professionalisierungsbedarfs in der Pädagog_innenbildung untersucht und weiterentwickelt werden.

c) Fashion Research/Fashion Studies

Das Austrian Center for Fashion Research (gefördert durch HRSM-Mittel 2017-2021 Akademie der bildenden Künste Wien und Kunstuniversität Linz) erarbeitet als nationales Forschungszentrum Grundlagen im Bereich der Fashion Research/Fashion Studies, insbesondere zu Fragen von Mode, Produktion, Technologien und Nachhaltigkeit sowie zu kritische Praxen und post-/de-kolonialen Perspektiven auf Mode und Migration. Dazu bringt das Center internationale Positionen mit bestehenden Expertisen und Forschungen von Kunstuniversitäten (Akbild, KU, Moz, Angewandte), Privatuniversität (KPU), Museen (MAK, Ars Electronica) und Netzwerken (AFA, Netzwerk Mode/Textil) zusammen. Seine Ziele sind neben der Entwicklung transdisziplinärer Ansätze, die kunst- und kulturwissenschaftliche Forschung mit praxisbasierter und praxisgeleiteter Forschung zu Mode, Design und neuen Technologien zusammenführen, die Förderung des künstlerisch-wissenschaftlichen Nachwuchs (BA, MA, Doktorat) sowie längerfristig über Drittmittel einen Spezialforschungsbereich (SFB) zu etablieren.

d) Curatorial and Exhibition Studies

Die Forschung in diesem Bereich setzt zwei unterschiedliche Akzente: ein Strang untersucht Begriff, Geschichte und Praxis des Ausstellens («Ausstellen und Display»), ein zweiter feministische kuratorische Forschungspraktiken («Curatorial Research Practices: On Feminist Curating»). «Ausstellen und Display» forscht ausgehend von einem Verständnis der Ausstellung als verräumlichtes und visuell definiertes Vermittlungsformat zu Begriff, Geschichte und Praxis des Ausstellens. Untersucht werden Ausstellungsformen und -formate, Gestaltungs- und Herstellungsprozesse, materialisierte Kommunikationsstrategien sowie deren materielle Bedingungen und ideologische Konsequenzen. Kunst-, Informations- und Warenpräsentationen werden mit Blick auf die vermittelnden Auswirkungen aktueller Kommunikationstechnologien perspektiviert. Der zweite international orientierte Fokus «Curatorial Research Practices: On Feminist Curating» widmet sich der Entwicklung kuratorischer Recherchepraxen und zielt darauf ab, historische wie zeitgenössische Verhältnisse zwischen Feminismen und Kuratieren zu erforschen.

e) Mensch-Ding-Verhältnisse / Materielle Kulturen

In Relation zum neuen Studienfach *Gestaltung im Kontext* (BA-Studium ab WS 2017/18) werden in diesem Forschungsschwerpunkt Mensch-Ding-Verhältnisse aus gestalterischer und wissenschaftlicher Perspektive bearbeitet. Folgende fünf Arbeitsbereiche definieren die Untersuchungsfelder: Alltags- und Jugendkulturen; Produkt | Design | Konsum; Technik | Nachhaltigkeit; Moden | Styles | Identitäten; Architektur | Raum | Körper. Dieser

Forschungsschwerpunkt vertieft den durch die Studienplanentwicklung begonnenen Prozess der Entwicklung eines eigenständigen Unterrichtsfaches durch künstlerische, gestalterische, fachwissenschaftliche und fachdidaktische Forschung sowie Methoden- und Theorieentwicklung.

f) Involved Urban Practice

Der international orientierte Forschungsschwerpunkt untersucht und praktiziert Involvierungen von und zwischen Architektur, bildender Kunst, Kunstvermittlung, Performance, Planung und Stadtforschung in urbanen Transformationsprozessen.

III.2.4 Institut für Konservierung – Restaurierung (IKR)

Anwendungsorientierte Forschung und forschungsgeleitete Lehre sind am IKR eng verschränkt. Auf dieser Basis werden forschungsrelevante Fragestellungen und vielfältige, insbesondere methodenkritischen Forschungsansätze entwickelt.

Forschung und EEK sind am IKR inter- und transdisziplinär angelegt. Am Institut stehen theoretisch-wissenschaftliche Inhalte und Analysen im Zentrum, es werden jedoch ebenso künstlerisch-wissenschaftliche Perspektiven und Praxen inkludiert. Das Spektrum der Forschungsschwerpunkte spannt sich somit von kunsttechnologischen Untersuchungen, Forschungen zur Werkbiographie und maltechnischen Quellen bis zu Fragestellungen der präventiven Konservierung, Dokumentationsverfahren, der Entwicklung von K-R-Methoden und materialwissenschaftlichen Untersuchungen.

Die theoriebildende Grundlagenforschung ist dabei eng mit der Erschließung von Kunstwerken oder Kulturgut verschränkt. Der Fokus der Arbeiten geht dabei von der Materialität von Werken aus, von deren Bestand und Befund, und inkludiert die immateriellen Bedeutungsebenen.

Die jeweils vorliegenden Restaurierungsprojekte basieren auf Forschungsaufträgen (nach §27), die als Fallbeispiele (Case-Study-Research) exemplarisch zentrale Aufgabenstellungen der Konservierung-Restaurierung repräsentieren. Themenfelder erschließen sich über spezifische, meist objektgebundene Projekte, die zugleich in einen internationalen (Forschungs-) Kontext eingebettet werden.

Die nachstehend aufgeführten Schwerpunkte zur Forschung / EEK werden breit gefächert weitergeführt und ausgebaut. Die Forschungsthemen, die im Zusammenspiel von anwendungsorientierter Forschung und theoriebildende Grundlagenforschung entstehen, sollen mittelfristig in eng umrissenen Forschungsprojekten ausgelotet werden.

- **Schwerpunkt Kunsttechnologische Forschung:** Untersuchungen zu Herstellungsverfahren, künstlerischen Arbeitsprozessen und kunsttechnologischen Quellenmaterialien sowie Leitfaden basierte Interviews mit Künstler_innen.
Modelle der Entscheidungsfindung und Abwägungsprozesse in der Konservierung-Restaurierung; Methoden und Strategien der Verhandlung / Kommunikation mit Stakeholdern der Disziplin und des Berufsfeldes;
- **Kritische Evaluation und Weiterentwicklung von Best Practice** als spezialisierungsübergreifendes Instrument; dieses orientiert sich an den

unterschiedlichen Problemstellungen und Erhaltungsstrategien der fünf Schwerpunktfächer des Instituts.

- **Dokumentationsmethoden und –formen**; auch im Bereich der Dokumentation besteht eine große Methodenvielfalt – von der beschreibenden, technisch basierten und materialspezifischen Beschreibung von Fakten bis hin zu reflexiv kritischen, interpretierenden Methoden der Erfassung von Kunst- und Kulturgut. Forschungsfragen ergeben sich hier beispielsweise aus dem Spannungsfeld zwischen qualitativen und quantitativen Forschungsansätzen.
- Das Paradigma der **Nachhaltigkeit** stellt eine zentrale Orientierungsgröße des Faches dar: dies ergibt sich zum einen aus der kultur- und gesellschaftspolitischen Relevanz, die der Auftrag der Erhaltung von Kulturgut per se erfüllt; zum anderen ist die Nachhaltigkeit in Hinblick auf die Material- und Methodenwahl in der Praxisausübung des Faches eine zentrale restaurierungsethische Anforderung.
- **Spezifische Themen der Erhaltung moderner und zeitgenössischer Kunst**
Ausgehend von sich wandelnden Kunstbegriffen und Ausformungen unterliegen auch Erhaltungsstrategien und konservierungsethische Paradigmen im Kontext zeitgenössischer Kunstformen einem kontinuierlichen Wandel. Insbesondere bei installativen, konzeptuellen und performativen Werken enthält die Praxis der Dokumentation starke prozessbasierte und interpretative Anteile.
Analyse und kritische Reflexion dieser neuartigen Aufgaben und Perspektiven eröffnen vielfältige Forschungsansätze, für die Methodenvielfalt und transdisziplinäre Kooperationen grundlegend sind (Forschungsfragen fokussieren u.a. die Begriffe: Original/Reproduktion/Remake; Original / Authentizitäten; Funktionalität / Obsoleszenz;).
Felder der qualitativen Forschung erschließen sich auch in der Reflexion und Analyse der neuen Rollen, die Restaurator_innen / Konservator_innen in der Begleitung und Re-Installation künstlerischer Arbeiten übernehmen, bis hin zu Praxen, die künstlerisch-partizipierende Tätigkeiten einschließen.

Ein wesentlicher methodenkritischer und impulsgebender Forschungsansatz ergibt sich aus vergleichenden Untersuchungen der Problemstellungen, Entscheidungsmodelle und Erhaltungsstrategien von Fallstudien und Projekten der traditionellen, klassischen vier Schwerpunktfächer des Instituts und dem Fachbereich K-R moderner und zeitgenössischer Kunst. Damit werden nicht nur Forschungsthemen weiterentwickelt, welche die gewandelte

Praxis der Disziplin Konservierung-Restaurierung spiegeln, sondern es wird auch eine verstärkte Verzahnung mit anderen Instituten der Akademie gefördert und vertieft.

Die Dokumentation der bearbeiteten Themen aus Forschung und EEK findet in Form von Präsentationen von Semester-, Seminar- und Diplomprojekten. Darüber hinaus werden ausgewählte Themen aus dem Kontext der forschungsrelevanten Lehre bei nationalen und internationalen Fachtagungen vorgestellt.

Anhand von kontinuierlichen Evaluierungsprozessen soll eine Priorisierung der o.g. Forschungsthemen stattfinden und die Forschungsfelder des Instituts in Hinblick auf eine längerfristige Ausrichtung präzisiert werden.

Weitere Forschungsvorhaben:

- Geschichte der Restaurierung in Österreich von 1949 bis 2000: Disziplin und Beruf (Protagonist_innen, Institutionen, Projekte)
- ENCoRE/Europäisches Netzwerk: Koordination und Definitionen zum Forschungsbegriff des Fachs Konservierung-Restaurierung. Dieser seit mehreren Jahren stattfindende Prozess wird durch die Präsenz des IKR im Board von ENCoRE laufend begleitet und mitgetragen.

III.2.5 Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften (IKW)

Die verschiedenen Forschungsschwerpunkte des Instituts für Kunst- und Kulturwissenschaften (IKW) verbindet ein allen gemeinsamer methodenkritischer und transdisziplinärer Ansatz, der versucht der Komplexität der Themenbereiche über fachspezifische und disziplinäre Grenzziehungen hinweg Rechnung zu tragen und zugleich den methodischen Zugriffen in ihren je historischen und regulativen Bedeutungen kritisch zu begegnen. In diesem Sinne berühren die Forschungsschwerpunkte des IKW implizit eine politische Ebene, die sich schon über die Beschreibung und Fassung der entsprechenden Forschungsgegenstände konstituiert und darüber entscheidet, welche Bezugfelder ein- und ausgeschlossen werden sollen. Allen Forschungsbereichen des IKW gemeinsam ist die Aufgabe, die künstlerischen und kulturellen Entwicklungen in ihren gesellschaftlichen und historisch kritischen Koordinaten zu beleuchten, um zu einer produktiven Auseinandersetzung mit den Herausforderungen sich verändernder Kultur- und Gesellschaftsbegriffe beizutragen. Fünf Themengebiete bilden die Schwerpunkte der Arbeit.

1) **Transkulturelle Ästhetiken mit postkolonialen und intersektionalen Schwerpunkten.** Vor dem politischen Hintergrund von Tendenzen der Renationalisierung und dem Ausbau von Grenzregimen im Kontext von Globalisierung und Migration, aber auch angesichts der zunehmend »globalen« Zusammensetzung der Studierenden der Akademie, wird das IKW die kritische Auseinandersetzung mit Mobilität und kultureller Hybridisierung, Rassismus und Neo-/Kolonialismus weiter ausbauen. Transkulturelle Ästhetiken in Kunst, populären Kulturen und Alltagspraktiken – mit einem Fokus auf Techniken der Aneignung und Potenzialen der Ermächtigung marginalisierter Gruppen – werden aus postkolonialen und intersektionalen Perspektiven erforscht. Anstatt verschiedene Differenzkonstruktionen und Diskriminierungsformen gegeneinander auszuspielen, nehmen die Forschungen am Institut die spezifischen Verschränkungen von Sexismus, Rassismus und Klassismus sowie die spezifischen Strategien ihrer künstlerischen Kritik und politischen Überwindung in den Blick. Die Vertiefung im Forschungsfeld österreichische Kolonialismen und die Kooperation in Lehre und Forschung mit der Alle School of Fine Arts and Design in Addis Abeba wird weiter entwickelt.

2) **Wissen und Handeln aus künstlerisch-wissenschaftlichen Perspektiven.** Wissen zu produzieren und zu vermitteln bedeutet auch, die historischen, politischen und kulturellen Bedingungen zu reflektieren, die darüber bestimmen welcher Begriff von Wissen von wem und für wen entwickelt wird, um dann institutionell bestätigt und legitimiert oder davon ausgeschlossen und marginalisiert zu werden. In diesem Sinne vermittelt sich Wissen nicht als objektive und neutrale Instanz sondern begleitet von gesellschaftlichen, ökonomischen

und politischen Machtstrukturen, die Wissen hierarchisieren und dessen Entwicklung und Zugänge prägen. Dieser Forschungsschwerpunkt widmet sich einem kritischen Begriff von Wissen, der die entsprechenden Diskurse im Kontext von *subalternem Wissen*, *anderem Wissen* oder einer *Coloniality of Knowledge* berücksichtigt und die Produktion von Wissen unter den Koordinaten politischer, ökonomischer und kultureller Rahmenbedingungen untersuchen wird.

Handeln beschreibt eine Form aktiver Teilhabe an den Entwicklungsprozessen kultureller Rahmenbedingungen: Handeln geht über den Produktionsbegriff hinaus und bezeichnet ein Tätig sein, dessen Praktiken, Methoden und Ziele sich unentwegt und aus einem Prozess heraus entwickeln und korrigieren. In diesem Sinne lebt das Handeln von dem Versuch, die Handlungsfähigkeit selbst je aufs Neue zu erproben, zu testen und weiter zu entwickeln. Darin ist es dem Wissen und dem inhärenten Zweifel ob der Validität und Objektivierbarkeit des Wissens verwandt. Analog dazu wird jedes Handeln im hegemonialen Horizont von Produktivität und Effizienz bewertet und die entsprechende Relevanz für politische, kulturelle oder ökonomische Bedeutung valorisiert. Vor dem Hintergrund künstlerischer Formen des Handelns, die sich experimentellen und ergebnisoffenen Praktiken widmen, zielt dieser Forschungsschwerpunkt auf die Analyse eines Modus operandi, der sich an je situativen Koordinaten genauso orientiert wie an der Bedeutung des Zufälligen, des unbeabsichtigten Nebenprodukts, des Probierens – mithin Züge der Serendipität reflektiert. Wesentlich wird dabei sein, dem experimentellen Charakter von Wissen und Handeln nachzugehen und deren Rolle im Kontext einer Methodenkritik zu definieren.

3) Politische Theorien, kulturelle Praxis und soziale Bewegungen. Die multiple Krise der letzten Jahre hat die Notwendigkeit erzeugt, neue Erklärungsmodelle für sozialen Wandel und für die Beschaffenheit des Politischen zu schaffen und bisherige zu aktualisieren. Das IKW setzt einen Arbeitsschwerpunkt daher auf das Generieren politischer Theorie vor dem Hintergrund sich wandelnder kultureller Praxis. Besonderes Augenmerk wird dabei sozialen Bewegungen zuteil: sowohl als Trägerinnen emanzipatorischer und/ oder regressiver Entwicklungen, als auch als Theorie generierende Akteurinnen/Agentinnen.

Die politischen Theorien rekurren dabei auf die vielfältigen, kritischen Traditionen kultur- und sozialwissenschaftlicher Ansätze, in denen Formen der allgemeinen Partizipation konzeptualisiert wurden. Unterschiedliche Zugänge zu ökonomischen, sozialen und kulturellen Ressourcen treten dabei ebenso ins Blickfeld wie die verschiedenen Formen partizipatorischer Praktiken und ihrer Regulierung (in Prozessen der Macht, Herrschaft, Dominanz, Hegemonie etc.).

Kulturelle Praktiken geraten dabei einerseits im engeren Sinne als Produktion, Rezeption und Zirkulation von Visuellem und Sound, sowie von »Pop« und »Kunst« in den Blick.

Andererseits sind im weiteren Sinne auch alltagsweltliche – sowohl kognitive als auch performative – Formen der Sinn- und Bedeutungsproduktion gemeint.

Soziale Bewegungen werden – wie die anderen Teilaspekte des Schwerpunktes auch – in der ganzen, auch konfliktiven Breite der Begriffsverwendung zum Gegenstand: zum einen etwa als soziale Milieus übergreifende Form von aktivistischen Mobilisierungsprozessen, die sich intentional auf das Verändern und/ oder Verhindern bestimmter politischer Entwicklungen hin quer zu bestehenden institutionellen Formationen (Parteien, Gewerkschaften etc.) formieren (»Neue und neueste soziale Bewegungen«); zum anderen als nicht-intentionale, kaum inhaltlich ausgerichtete Formen von lokalen/globalen Mobilitätsprozessen (»Migration als soziale Bewegung«).

4) Gender, Queer und Feministische Studien in Kunst und Theorie. Das IKW verfolgt das Ziel, gender, queer und feministische Studien in Kunst und Theorie als anhaltende Referenzfelder der Lehre wie auch der Forschung herauszuarbeiten: Ausgehend von einer kritischen Hinterfragung des politischen »Wir«, das den queer-feministischen Bewegungen zugrunde liegt bzw. aus ihnen hervorgeht, werden Ausschlussverfahren, Privilegien und Hierarchisierungen, die eine Abschließung dieses »Wir« verunmöglichen, untersucht. In der Tradition der Intersektionalitätsforschung, die die Verwobenheit von u.a. Rassismen, Sexismen, Heteronormativitäten, Klassizismen und Ableismen bearbeitet sowie deren komplexen Wechselwirkungen analysiert, sollen Lehre und Forschung Intersektionalität in einem erweiterten Verständnis ins Zentrum rücken: Bildproduktion und medial vermittelte Repräsentationen sollen dabei als Schnittstelle von künstlerischen, ökonomischen, politischen und aktivistischen Ausverhandlungsprozessen analysiert werden. Trotz der Differenzen in Hinblick auf methodische Zugänge und theoretische Verortung setzen diese vielfach das vermeintliche Private als Politisches, welches als Angelpunkt in der Konstruktion des Selbst wie der Aufrechterhaltung und Verschiebung von Herrschaftsverhältnissen in seiner Verschränkung mit Gefühlen untersucht werden soll. Essentialismen, eurozentristische Prämissen ebenso wie homonationalistische Zugänge werden dabei einer kritischen Bearbeitung unterzogen.

5) Geschichte der Kunst und Kunstkritik. Angesichts der wechselseitig bedingenden Austauschbeziehungen zwischen der Entstehung und Entwicklung moderner Kunst und Kunstkritik ist es dem IKW ein besonderes Anliegen, ihre historischen und zeitgenössischen Schnittstellen in den Fokus (trans-)disziplinärer Forschung und Lehre zu rücken: Dies vor allem in Bezug auf die Funktion der (Kunst-)Kritik als Medium und Ort ästhetischer,

institutioneller und gesellschaftlicher Selbstverständigung. Hierzu gehört auch ihre Rolle als Vermittlerin zwischen normativen und postnormativen Urteilkriterien. Die im Kontext der sogenannten Postmoderne beschworene und durch aktuelle (wissenschafts-)politische Entwicklungen verschärfte Krise der Kritik erfordert ihre grundlegende Neupositionierung zwischen Objektivierungsansprüchen des eigenen Standorts und subjektivierender Involvierung in den Gegenstand der Betrachtung. In diesem Sinne verfolgt das IKW eine gleichermaßen historisch-kritische und methodisch-systematische Erforschung und Vermittlung der Praxis und Theorie der Kunstkritik hinsichtlich ihrer historisch und ideologisch je spezifischen Beziehungen zu traditionellen Ikonologien und Hermeneutiken, (post-)modernen Wahrnehmungsphilosophien und kulturwissenschaftlichen Methoden, ästhetischen und politischen Theorien. Verstanden als Bedingung und Werkzeug der (Selbst-) Reflexion stellt sich eine fundierte Auseinandersetzung mit den heterogenen Genealogien kritischer Diskursbildung als unerlässlicher Baustein für das Kunststudium dar.

III.2.6 Institut für Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst (INTK)

Die Forschungsprojekte des Instituts werden im Wesentlichen eine Vertiefung aber auch eine Erweiterung der bisherigen Forschungsschwerpunkte des Instituts und Aufbau neuer Interessensgebiete sein:

- a) Dokumentation von Kunstobjekten mit Hilfe fotografischer Techniken:
strahlentechnische Untersuchungen mit sichtbarer, IR-, UV- und Röntgenstrahlung –
Bildbearbeitung, Bildinterpretation, Multispectral Imaging.
- b) Materialanalyse bei kunst- und kulturgeschichtlichen Objekten: zerstörungsfreie
Bestimmung der Materialien, wobei die Ausarbeitung und Entwicklung von
Analysenstrategien und -prozeduren erforderlich sein werden, um direkt in
Sammlungen (Museen, Bibliotheken oder bei archäologischen Grabungsstätten
außerhalb Österreichs) Materialbestimmungen durchführen zu können;
Schwerpunkt dabei wird die Analyse von Materialien in der zeitgenössischen Kunst
sein.
- c) Alterungsverhalten bzw. (Langzeit-)Beständigkeit von Materialien der bildenden
Kunst, insbesondere der zeitgenössischen Kunst (bei Ausstellungen, Lagerung und
Transport von Sammlungen).
- d) Conservation Science – interdisziplinäre Forschung zur Erhaltung der Kunst und
anderer kulturellen Objekte durch den Einsatz naturwissenschaftlicher
Untersuchungen. Zu den Forschungsschwerpunkten gehören Techniken und
Strukturen künstlerischer und historischer Werke sowie jene Materialien, aus denen
sie geschaffen werden. Wissenschaftler in diesem Bereich nutzen chemisch-
analytische Methoden und Prinzipien, um die Arbeit in den Bereichen Kunst und
Kulturerhaltung zu unterstützen. Dies umfasst nicht nur die Dokumentation von
Kunstwerken sondern auch die Identifizierung der Materialien am Original und bei
Ergänzungen.

Forschungsziel: Ausarbeitung von chemischen und physikalischen
Behandlungsmethoden für die Erhaltung und objektgerechte Betreuung von Kunst-
und Kulturgut.

- e) Heritage Science – ist eine interdisziplinäre Wissenschaft, eine synergetische
Wechselbeziehung zwischen Natur- und Geisteswissenschaften der die Erforschung,
Erhaltung und das Management kulturellen Erbes zugrunde liegt; Heritage Science
wird als »Schlüssel« zur langfristigen Nachhaltigkeit von kulturellem Erbe gesehen: Es

geht im Grunde darum, Veränderung und Risiko abzuwägen und den kulturellen und sozialen Nutzen nicht nur zu maximieren, sondern auch für zukünftige Generationen zu bewahren.

Diese Vertiefung beinhaltet die Verstärkung bisheriger bzw. den Aufbau neuer Kooperationen zur Effizienzsteigerung und Optimierung der am INTK in den letzten Jahren neu angeschafften Geräte und aufgebauten Forschungsinfrastruktur sowie der nationalen und internationalen Kooperationen. Die derzeitigen Forschungspartner sind einerseits Institute und Einrichtungen der Akademie (z. B. Gemäldegalerie, Kupferstichkabinett) sowie Institute der *Technischen Universität Wien* (CVL – Computer Vision Lab, ICTA – Institut für Chemische Technologien und Analytik), der *Universität Wien* (Institut für Slawistik, Institut für Ägyptologie) und andererseits auch außeruniversitäre Forschungseinrichtungen (z. B. *Österreichisches Archäologisches Institut*, Wien; *Kompetenzzentrum für elektrochemische Oberflächentechnologie*, Wiener Neustadt). Die internationalen Partner werden künftig das *Rudjer Boskovic Institute*, Zagreb/Kroatien, *ESRF – European Synchrotron Radiation Facility*, Grenoble/Frankreich), oder die University of Science and Technology Beijing (Institute of Cultural Heritage and History of Science & Technology, Peking, China), der University of Antwerp (Faculty of Design Sciences / Conservation Science, Antwerpen, Belgien) der University of Veszprém, Ungarn und die University of Thessaloniki, Griechenland sein. Diese Kooperationen werden über Drittmittel (nationale und EU-Forschungsprojekte) finanziert.

Als neue Forschungseinheit konnte im Rahmen der HRSM-Ausschreibung das *Centre of Image and Material Analysis in Cultural Heritage (CIMA) 2014* gemeinsam mit dem *Institut für Slawistik der Universität Wien* und dem *CVL der Technischen Universität Wien* eingerichtet werden. Dieses Zentrum diene in der Vergangenheit vorerst der Erforschung und Erhaltung historischer Manuskripte; es konnte in der abgelaufenen Periode eine Ausweitung des Tätigkeitsbereiches durchgeführt werden, der allgemein die digitale Bilddokumentation und Materialanalyse von kunst- und kulturgeschichtlichen Objekten sowie deren Erfassung im Rahmen der Restitutionsforschung beinhaltet.

III.2.7 Kunstsammlungen, Universitätsbibliothek und Universitätsarchiv

Die Kunstuniversitäten müssen ihre Leistung in Lehre und Forschung auch durch ihre maßgebliche Rolle im kulturellen Leben belegen. Dies geschieht an der Akademie der bildenden Künste Wien durch historische Ausstellungen, die teilweise mit zeitgenössischen Bezügen realisiert werden, sowie zeitgenössischen Ausstellungen der Gemäldegalerie, des Kupferstichkabinetts sowie durch Ausstellungen zeitgenössischen Kunstschaffens u.a. im *xhibit*, durch Publikationen, Vortragsreihen und Symposien. Durch die Erweiterung ihrer Aufgaben um die künstlerische Forschung wird die Kunstuniversität mehr und mehr auch zu einem Ort künstlerischer Produktion von Lehrenden und Gästen, die im Rahmen der Universität selbst und nicht über Galerien und Museen veröffentlicht werden muss.

Mit *xhibit* hat die Akademie für eine programmatische zeitgenössische Präsentation ihrer Produktion einen neuen Rahmen geschaffen und wir diesen nach der Bestandsanierung mit zwei Standorten *xhibit* und *xhibit*^E (Gassenlokal in der Eschenbachgasse) ausweiten. Gleichzeitig wurden die traditionellen Schauräume der Gemäldegalerie erneuert und technisch auf den neuesten Stand gebracht. Ein großzügiges Foyer lädt Besucher beider Bereiche ein und ist auch als Sammelpunkt für Studierende und Lehrende gedacht. Dieses Foyer verbindet die historische Gemäldegalerie mit dem *xhibit*.

Durch die historischen Bundessammlungen an der Akademie ergibt sich die einmalige Chance, umfassende künstlerische Fragestellungen in gleichzeitig historischem wie zeitgenössischem Kontext zu studieren.

I Stärken I

Durch die wachsende Interdisziplinarität der Institute gibt es ein gesteigertes Interesse an den anderen Bereichen, insbesondere auch an den Kunstsammlungen. Im Zusammenhang mit dieser Entwicklung steht auch ein Engagement an Wissensformen, die mehrere Bereiche betreffen. So bezieht sich die Restaurierung in ihrer Theoriebildung auf Themen der Dokumentation und des Archivs, die sowohl in den Kulturwissenschaften eine Rolle spielen wie auch für die Systematik der Kunstsammlungen. Das künstlerische Lehramt thematisiert Vermittlungs- und Interpretationsprobleme, die ebenfalls für die Kunstsammlungen, aber auch in den Kulturwissenschaften eine wichtige Rolle spielen. Mit diesen beiden Beispielen kann nur ansatzweise skizziert werden, wie zwischen den Instituten, Kunstsammlungen und externen Kurator_innen eine Dynamik entsteht, die der Akademie auch in der Öffentlichkeit und vor allem im künstlerisch- kulturellen Kontext mehr Gewicht verleiht.

I Schwächen I

In den 1980er Jahren wurde die *Glyptothek* in die Gemäldegalerie der Akademie eingegliedert. Diese Eingliederung erfolgte im Zusammenhang mit der Räumung der alten Sammlungsräume in Mauerbach und einer depotmäßigen Aufstellung im Souterrain des Atelierhaus/Semperdepot der Akademie. Bis heute war es nicht möglich, die Sammlung der Gipsabgüsse und Skulpturen konservatorisch in einen präsentablen Zustand zu bringen, da hierzu die Mittel fehlten. Ebenso war es nicht möglich, jene baulichen Maßnahmen durchzuführen, die für eine Öffnung der Räumlichkeiten für das Publikum notwendig sind. Restaurierung der noch erhaltenen Sammlung – professionelle Erfassung der digitalen Bilddaten – vertiefende Forschung zur Sammlungsgeschichte und zum Phänomen von Vorlagensammlungen sind dringlich für die Erschließung der Glyptothek.

Die temporäre Auslagerung der Bestände des Kupferstichkabinetts in die Albertina und die mangelnde Infrastruktur ermöglichen zurzeit keinen regulären Betrieb. Eine Rückübersiedlung in das Haupthaus ist sowohl für eine Integration in den Lehrbetrieb als auch für die angestrebte lückenlose Digitalisierung der Sammlung unerlässlich und wird nach der Bestandsanierung erfolgen, wofür eine Aufstockung der budgetären Mittel unumgänglich ist.

Den kostbaren Kunstsammlungen fehlen weitgehend die Mittel zur Pflege der Bestände sowie ein den Anforderungen des Kunstmarkts entsprechendes Ankaufsbudget. In diesem Zusammenhang sind vor allem Mittel für die Restaurierung und Konservierung der Bestände (Gemäldegalerie | Kupferstichkabinett | Glyptothek, Universitätsbibliothek und Universitätsarchiv) erforderlich.

III.2.7.1 Gemäldegalerie | Kupferstichkabinett | Glyptothek

Mit der Gemäldegalerie ist eine der drei international bedeutenden Altmeistersammlungen in Wien, die im Eigentum des Bundes steht, unter dem Dach der Akademie angesiedelt. Die Sammlung kam zum überwiegenden Teil als Stiftung des Grafen Lamberg-Prinzenstein (1822) ans Haus. Sie entspricht mit ihrem Bestand von etwa 1.600 Gemälden im Umfang wie auch in der Höhe des materiellen und ideellen Wertes dem der Fürstlich Liechtensteinischen Gemäldesammlung. In den 2010 renovierten historischen Sammlungsräumen sind permanent an die 180 Meisterwerke ausgestellt. Zu den Sammlungsschwerpunkten gehören die Altniederländer rund um Hieronymus Boschs Weltgerichtstriptychon, die Altdeutschen mit Hauptwerken von Lucas Cranach d. Ä., die flämische Malerei von Jacob Jordaens zu Peter Paul Rubens und Van Dyck sowie die facettenreiche bürgerliche Malerei des holländischen 17. Jahrhunderts mit Werken von Jacob van Ruisdael, Rembrandt oder Pieter De Hooch. Zu den hervorragenden Meistern der italienischen Schulen zählen Botticelli, Tizian,

Giambattista Tiepolo und Francesco Guardi. Repräsentativ vertreten ist auch die Kunst an der Wiener Akademie um 1800. Die Gemäldegalerie führt regelmäßig Themenausstellungen durch, die die eigene Sammlung durch internationale Leihgaben ergänzen. Mit der Herausgabe wissenschaftlicher Bestandskataloge sowie ausstellungsbegleitender Publikationen erfüllt die Gemäldegalerie ihren gesetzlich festgelegten Auftrag zur wissenschaftlichen Forschung.

Die Gemäldegalerie wurde mit Dezember 2010 nach langer Renovierung wiedereröffnet und in allen museumsrelevanten Belangen auf den letzten Stand gebracht. Auf Basis dieser guten Voraussetzungen kann der Sammlungsbetrieb nun in Details weiter verbessert und ausgebaut werden.

Im Rahmen der Sanierung der Akademie sind einerseits eine weitere Präsentation der Sammlung und andererseits die Verwahrung in Depots gewährleistet. Dies gilt auch unter dem Aspekt, dass die Sammlung im Theatermuseum für die Besucher_innen zugänglich sein wird, sowie dass auch Ausstellungsprojekte mit Fremdleihgaben ohne Sicherheitseinschränkungen realisieren werden können. Überdies ist es gelungen während der Bestandsanierung Teile der Sammlung an Ausstellungsorten im Ausland (zB Kunsthalle Würth) zu zeigen.

Mit dem Kupferstichkabinett besitzt die Akademie die bedeutendste grafische Sammlung Österreichs neben der *Albertina*. Die aus Handzeichnungen – darunter Meisterzeichnungen von Dürer und Rembrandt sowie die weltweit größte Sammlung gotischer Baurisse –, Druckgrafik und Fotografien bestehende Sammlung repräsentiert ein einzigartiges Anschauungsmaterial zur gesamten abendländischen Kunstgeschichte und wurde auch als solches konzipiert. Darüber hinaus spiegelt diese Sammlung sowohl die Geschichte der Akademie als auch die Kunst und Kunstpolitik seit dem Beginn des 18. Jahrhunderts wider, da der größte Teil der Sammlung direkt in der Lehre verwendet wurde. Neben Vorlageblättern für den Zeichenunterricht der Maler trifft dies auch für die Architektur-, die Bildhauer-, die Graveur- und die Manufakturzeichenschulen zu. Durch eine vor allem in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts systematisierte Ankaufspolitik sowie großzügige Schenkungen auch von geschlossenen Künstlernachlässen besitzt das Kupferstichkabinett einen der bedeutendsten Bestände der Zeichenkunst der deutschen und österreichischen Romantik sowie in Umfang und Bedeutung einzigartige Werkblöcke u. a. zu Thomas Ender, Moritz Michael Daffinger, Friedrich Gauermann, Rudolf von Alt, Theophil Hansen, Otto Wagner und Ernst Anton Plischke. In den vergangenen Jahren wurde die Sammlung durch den Ankauf von Arbeiten junger Künstler_innen und Absolvent_innen erweitert und aktualisiert.

Sowohl *Gemäldegalerie* als auch *Kupferstichkabinett* haben die Aufarbeitung ihrer Bestände in Bestandskatalogen noch nicht vollständig abgeschlossen. Die **Gemäldegalerie** arbeitet im Rahmen ihres gesetzlichen Auftrags zur Erschließung der Sammlungen an zwei Bestandskatalogen:

Die Arbeiten zum Bestandskatalog »Romanische Schulen« soll im Manuskript bis Ende 2018 abgeschlossen werden. Die Arbeiten am Bestandskatalog zur frühen Tafelmalerei der altdeutschen und altniederländischen Schulen werden ebenfalls fortgesetzt.

Dem Weltgerichtsaltar von Hieronymus Bosch als dem Herzstück der Gemäldesammlung gilt besondere Aufmerksamkeit. Neben der neuen Ausstellungsreihe »Bosch &...« ab Mai 2017 ist eine erweiterte Publikation mit Texten von international renommierten Kunsthistoriker_innen und Restaurator_innen für die Besucher_innen geplant. Zudem sollen in Zusammenarbeit mit dem Bosch Research and Conservation Project neue Infrarot- und Infrarotreflektographie-Aufnahmen angefertigt und diese in einer Internetpräsentation nach den Standards des BRCP der Öffentlichkeit auf der Internetseite der Gemäldegalerie zugänglich gemacht werden.

Für die Besucher_innen der Gemäldegalerie wird eine Medienstation erarbeitet und realisiert werden, in der neben hochauflösenden Aufnahmen des Altars und Erläuterungen auch die naturwissenschaftlichen Untersuchungen zugänglich sind. Eine gemeinsame Internetpräsentation zum Wiener Weltgerichtstriptychon sowie dessen Kopie von Lucas Cranach d. Ä. in der Gemäldegalerie Berlin ist angestrebt. Wenn alle naturwissenschaftlichen Aufnahmen vorliegen, soll eine Konferenz ausgerichtet werden, um mit dem internationalen Austausch der Boschforscher_innen zum Wiener Weltgericht zu beginnen und die verschiedenen Thesen, die zum Wiener Weltgericht existieren, zu diskutieren. Austausch und Diskurs auf internationaler Ebene haben hierzu bisher kaum und vor allem nicht vor Ort in Wien stattgefunden. Dies ist ein Desiderat. Eine Publikation der Vorträge ist geplant und wünschenswert.

Eine neue Publikation zum Rubens-Bestand der Gemäldegalerie auf dem aktuellen Stand der Forschung ist in Zusammenarbeit mit der Staatlichen Akademie der bildenden Künste Stuttgart, geplant. Die derzeit existierende Publikation stammt aus dem Jahr 2000.

Aufgrund der Bestandsanierung der Akademie wird die Gemäldegalerie im Herbst 2017 für drei Jahre ein Interimsausstellungsquartier im Theatrumuseum beziehen. Dort sind keine Sonderausstellungen möglich. Für den Wiedereinzug der Kunstsammlungen in die Akademie im Jahr 2020 ist eine große Ausstellung zum Thema »Die Kunstsammlungen der Akademie der bildenden Künste Wien in Geschichte und Zukunft« (Arbeitstitel) geplant. Zudem wird bis

zum Wiedereinzug der Kunstsammlungen eine neue Marke entwickelt und 2020 sollen Führer durch alle drei Sammlungen für die Besucher_innen vorliegen. 2022 feiert die Gemäldegalerie ihr 200-jähriges Jubiläum und wird dieses in geeigneter Weise begehen.

In der Zwischenzeit wird der Schwerpunkt der Arbeit der Gemäldegalerie auf einer Ausweitung der Aktivitäten im Bereich Kunstvermittlung und Veranstaltungen liegen sowie der virtuellen Präsenz mit einer Erweiterung der Informationen zu den Gemälden der Sammlung auf der Internetseite. Für 2019 ist eine weitere Residency im Rahmen von »Dancing museums 2« geplant, der EU-Antrag wurde Ende 2016 gestellt.

Im Hinblick auf die geplante Bestandssanierung wurde für das **Kupferstichkabinett** ein Konzept für die benötigten Räume, insbesondere Depot, Restaurier- und technische Werkstätte, Rahmen- und Kartondepot als auch Studiensaal und deren funktionale Einrichtung, erarbeitet. Sicherheitstechnische und konservatorische Anforderungen werden dem Stand der Forschung entsprechend berücksichtigt.

Im Interimsausstellungsquartier der Gemäldegalerie im Theatermuseum wird das Kupferstichkabinett in kleinem Rahmen Sonderausstellungen präsentieren.

Das Kupferstichkabinett arbeitet weiter an der systematischen wissenschaftlichen Erschließung seiner Sammlungen. Im Vordergrund steht die Erst-Inventarisierung verschiedener bisher nicht inventarisierter Bestände/Nachlässe sowie deren fachgerechte konservatorische Versorgung und Aufbewahrung. Nach Anschaffung einer neuen Datenbank und in Zusammenarbeit mit dem Repitorium der Akademie sollen nach und nach Werkbestände im Internet zugänglich gemacht werden (u. a. Thomas Ender, Moritz Michael Daffinger, die gotischen Architekturzeichnungen). Dringend erforderlich ist ein Projekt zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der etwa 1000 italienischen Handzeichnungen, hierzu sind finanzielle Mittel notwendig. Die Aufbewahrung von 30 großformatigen gotischen Architekturzeichnungen soll konservatorisch verbessert werden. Es ist dringend erforderlich, sukzessiv systematische Maßnahmen zur Sammlungspflege durchzuführen. Am dringlichsten erscheinen die Ummontierung von wertvollen historischen Blättern von alten säurehalten Kartons, die langfristig die Blätter schwer schädigen, auf neue säurefreie Passepartouts.

Das Kupferstichkabinett steht außerdem vor der Aufgabe, einen Bestand von ca. 22.000 historischen Photographien, der bisher vollkommen unbearbeitet, aber äußerst kostbar ist, zu erschließen. Nach Ablehnung des HRSM-Antrages im Dezember 2016 sollen weitere Anstrengungen zur Erlangung von Drittmitteln unternommen und die Digitalisierung in Zusammenarbeit mit dem Fotolabor der Akademie in Angriff genommen werden. Eine

Veröffentlichung der Digitalisate sowie eine Erfassung der Grunddaten kann nur mit zusätzlichen Mitteln geleistet werden.

Da der an die 100.000 Blatt umfassende Bestand an Druckgraphiken weitgehend unerforscht ist, soll damit begonnen werden, einzelne Bestände wissenschaftlich zu bearbeiten. Dazu gehören über 500 Druckgraphiken von Albrecht Dürer und rund 350 Druckgraphiken von Rembrandt.

In der Gemäldegalerie wurde seit 2013 folgend dem Bundesgesetz über die Rückgabe von Kunstgegenständen und sonstigem beweglichem Kulturgut aus den österreichischen Bundesmuseen und Sammlungen und aus dem sonstigen Bundeseigentum (Kunstrückgabegesetz – KRG) Provenienzforschung im Auftrag der Kommission für Provenienzforschung durchgeführt. Ende 2017 ist mit dem Schlussbericht für die Gemäldegalerie zu rechnen. Danach soll mit den Arbeiten im Kupferstichkabinett begonnen werden, die auf Grund der wesentlich höheren Zahl an Exponaten sicherlich mehrere Jahre dauern wird. Die Vereinbarung mit der Kommission für Provenienzforschung ist derzeit mit Jahresende 2018 terminisiert.

Der Gemäldegalerie ist seit 1989 die Glyptothek mit ihren ca. 450 Gipsabgüssen angeschlossen welche in einer Art Schaudapot in den Kellerräumen im Atelierhaus/Semperdepot untergebracht ist. Die Räumlichkeiten sind leider nur bedingt geeignet. Ein großes Problem sind Staub und Schmutz, die insbesondere durch Winterstürme in den Raum eingetragen werden. Es besteht daher ein hoher Restaurierungsbedarf. Hier kann nur langsam, soweit es die finanziellen Mittel erlauben, Abhilfe geschaffen werden. Dies wurde bereits in den vergangenen Jahren getan und wird fortgesetzt. Langfristig gesehen wäre allerdings eine Unterbringung in anderen Räumen wünschenswert, die eine erweiterte Vermittlungs- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Ausstellungen möglich machen würden. Unter den derzeitigen Bedingungen werden Führungen für Gruppen nach Anmeldung angeboten, ab April 2017 wird die Glyptothek zudem für Zeichennachmittage geöffnet. Vermehrt wird das Potential der Glyptothek auch für Forschungsprojekte angefragt. Den Bestand zu digitalisieren und weiter zu erforschen ist eine der Aufgaben der kommenden Jahre.

Mit einer gesicherten Finanzierung könnte die wünschenswerte Neupräsentation der *Glyptothek* im Atelierhaus/Semperdepot realisiert werden, um sie für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Darüber hinaus wären eine Neupräsentation der Glyptothek sowie ihre Neuaufrichtung in dafür geeigneten Räumen in einem größeren Rahmen zu entwickeln. Angestrebt wird eine Kooperation mit einer oder mehreren Wiener Institutionen mit

vergleichbaren Sammlungen. Wichtige Kooperationspartner sind das *Institut für Klassische Archäologie der Universität Wien*, das *MAK*, das *Wien Museum* sowie die *Burghauptmannschaft*. Die bestehende Kooperation zwischen den Wiener Institutionen soll weiter vertieft und mögliche weiterführende Forschungsansätze definiert werden. Die Grundlagenforschung, die an der Glyptothek geleistet wird, soll in einen größeren Kontext mit den Wiener Sammlungen gestellt werden.

II.2.7.2 Universitätsbibliothek

Die Universitätsbibliothek der Akademie ist eine der größten kunst- und kulturwissenschaftlichen Bibliotheken in Österreich. Die Sammlung umfasst ca. 150.000 Bände – darunter zahlreiche wertvolle Buchbestände, beginnend mit Hartmann Schedels Weltchronik aus dem Jahr 1493 – und über 160 Periodika. Ergänzt wird das Medienangebot darüber hinaus mit über 1.600 DVDs sowie dem lizenzierten Zugang zu mehr als 120.000 e-Books, 2.900 e-Journals und 20 Fachdatenbanken.

Als wichtigste Aufgaben des Universitätsarchivs und der Universitätsbibliothek gelten die möglichst optimale Unterstützung von Lehre, Forschung und Studium sowie die kontinuierliche Unterstützung insbesondere in den Bereichen information und digital literacy.

Das Angebot an Literatur und Fachinformation sowie die Serviceportfolios orientiert sich an den Bedürfnissen ihrer Zielgruppen. Dies sind primär die Studierenden sowie die Angehörigen des künstlerisch-wissenschaftlichen Personals der Akademie der bildenden Künste Wien, und in zweiter Linie akademieexterne Künstler_innen und Wissenschaftler_innen. Die Tatsache, dass wir mitten im digitalen Zeitalter sind, stellt das Archiv-, Bibliotheks- und Informationswesen aber weltweit vor große Herausforderungen, da die Erwartungen und Bedürfnisse seitens der Interessent_innengruppen immer vielfältiger werden und sich laufend ändern. Um diesen Ansprüchen zu genügen und geeignete Dienstleistungen anbieten zu können, wird es notwendig sein, zu evaluieren, welche der traditionellen Arbeitsaufgaben zukünftig aus diversen Gründen »erweitert« werden müssen, welchen weniger Aufmerksamkeit geschenkt werden kann bzw. welche ganz aus dem Serviceportfolio gestrichen werden sollten.

Die Universitätsbibliothek erschließt sowohl neuerworbene Medien als auch den Altbestand nach international geltenden bibliothekarischen und archivarischen Grundsätzen und bietet mit ihrem Online-Katalog und dem Zugang zu anderen Suchportalen zeitgemäße Recherchemöglichkeiten. Die dazu notwendige technische Infrastruktur wird laufend aktualisiert und optimiert. Infolgedessen wird auch das derzeit verwendete Bibliothekssystem *ALEPH 500* im Laufe der nächsten Jahre durch ein geeignetes Nachfolgesystem ersetzt werden müssen.

Das Universitätsarchiv und die Universitätsbibliothek bzw. zahlreiche ihrer Mitarbeiter_innen gehören sowohl dem *Österreichischen Bibliothekenverbund, der Kooperation E-Medien Österreich (KEMÖ), LIBER (Association of European Research Libraries)* als auch dem *Verband Österreichischer Archivarinnen und Archivare* sowie der *Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare* an, und beteiligen sich in deren Rahmen an kooperativen und koordinativen Tätigkeiten.

2013 wurden an der Akademie zwei Arbeitsgruppen gebildet, wovon sich die eine mit der Implementierung und dem Betrieb eines institutionellen Repositoriums (IR) zur Sammlung des gesamten wissenschaftlichen und künstlerischen Outputs und die andere mit potenziellen Ansätzen und Maßnahmen im Zusammenhang mit Open Access beschäftigt, in denen auch Mitarbeiter_innen der Universitätsbibliothek vertreten sind.

Was das IR betrifft, so ist die Universitätsbibliothek gemeinsam mit dem Zentralen Informatikdienst und dem Kunst | Forschung | Support für alle Belange im Rahmen des Repository Managements verantwortlich. In enger Zusammenarbeit soll in diesem Zusammenhang in den nächsten Jahren auch der Auf- und Ausbau relevanter Infrastruktur und Dienstleistungen (z.B. Datenmanagement) forciert werden.

Hinsichtlich Open Access werden laufend Gespräche bezüglich der strategischen Weiterentwicklung und potentiell zu setzender Maßnahmen geführt. Hier sollen neben dem bereits bestehenden Beratungsangebot zukünftig geeignete Open Access-Publikationsservices und -infrastruktur (z.B. OA-Publikationsfonds, *Open Journal Systems*) auf- bzw. ausgebaut werden. Darüber hinaus stellen die Bibliotheksmitarbeiter_innen bereits heute sämtliche im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit entstandenen Publikationen und (Forschungs)daten sowie Lehr- und Lernmaterialien (ausschließlich bzw. auch) als Open

Access-Veröffentlichungen zur Verfügung, insofern dem keine rechtlichen oder wirtschaftlichen Hindernisse entgegenstehen. Überdies treten sie proaktiv an das künstlerisch-wissenschaftliche und allgemeine Personal sowie die Studierenden heran, um gemeinsam mit diesen fachrelevante, auf dem Wege des Open Access veröffentlichte Objekte in Form von digitalen Spezialsammlungen sowohl für Lehre und Forschung als auch zu Bildungszwecken zur Verfügung zu stellen.

Die Universitätsbibliothek digitalisiert laufend ihre gemeinfreien Bestände. Hier beteiligt sich die Universitätsbibliothek auch am Projekt *E-Books-on-Demand*. Beide Unternehmungen sollen fortgeführt und intensiviert werden. Sowohl die Digitalisate als auch sämtliche im Rahmen der bibliothekarischen Tätigkeit generierten Metadaten werden dabei – soweit dem keine rechtlichen Hindernisse entgegenstehen – unter einer Creative Commons veröffentlicht. Um aber nicht nur passiv digitale Inhalte zur Verfügung zu stellen, sondern mit diesen auch aktiv zu arbeiten, möchte sich die Universitätsbibliothek zukünftig auch vermehrt im Bereich *Digital Humanities* engagieren (z.B. Einrichtung eines Library Labs, Abhaltung von Informationsveranstaltungen und Workshops)

Die Universitätsbibliothek bietet während des Semesters an Dienstagen (seit 2016) und Donnerstagen (seit 2013) nach der regulären Öffnungszeit ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm an. Die Reihe *Donnerstags in der Bibliothek* zeigt Ausstellungen, Artist Talks, Lectures, Performances, Screenings sowie Raum- und Videoinstallationen junger bildender Künstler_innen, vorrangig von Studierenden, Absolvent_innen und Lehrenden des Hauses. Das Programm wird zu Semesterbeginn auf einem Flyer vorgestellt, der von einer_m jeweils anderen Studierenden der Akademie gestaltet wird. An Dienstagen lädt die Universitätsbibliothek zu Buchpräsentationen, wissenschaftlichen Vorträgen und Kleinkunstabenden ein. Anlassbezogen präsentiert die Universitätsbibliothek Sondersammlungen aus ihrem Bestand. Ziel der Veranstaltungen ist es, die Universitätsbibliothek aktiv in die künstlerische und wissenschaftliche Arbeit der Akademie einzubinden. Auch soll durch die Öffnung für zeitgenössische Kunst Künstler_innen die Möglichkeit gegeben werden, mit verschiedenen Konzepten in einer historisch gewachsenen Umgebung zu experimentieren. Die Veranstaltungen werden von einer Absolventin der Akademie fotografisch dokumentiert.

Die Universitätsbibliothek ist seit 2010 auf *Facebook* und seit 2013 auch auf *Twitter* vertreten. Die Auftritte in den sozialen Medien bieten Informationen zu Veranstaltungen, Projekten und, im Rahmen von *Wochenbuch*, über Neuerwerbungen der Bibliothek. Das Angebot soll weitergeführt und erweitert werden.

Im Bereich der Universitätsbibliothek wird die begonnene Provenienzforschung fortgesetzt werden. Die Bestände der Universitätsbibliothek sind nicht vom Kunstrückgabegesetz erfasst und so ist hier für die Durchführung zusätzliches Personal erforderlich. Überdies soll damit begonnen werden, ausgewählte Bestände unter Einbeziehung von Methoden der Digital Humanities wissenschaftlich aufzuarbeiten.

III.2.7.3 Universitätsarchiv

Der umfangreiche Dokumentenbestand des Archivs der Akademie reicht nahezu lückenlos zurück bis 1726; die Hauptbestände bilden die Verwaltungsakten und die Schülerevidenzen der Akademie. Daneben existiert eine Reihe von Sonderbeständen wie Statuten, Altinventare, Bauakten. Durch die 2007 begonnene professionelle Revision, Indizierung und digitale Katalogisierung der Akten werden vor allem die frühen Bestände (1726 bis 1833) neu geordnet, erschlossen und zugänglich gemacht. Parallel dazu wird die Digitalisierung wertvoller und besonders gefährdeter Archivbestände weitergeführt.

Mit dem Archivinformationssystem ScopeArchiv wird seit 2008 gearbeitet. Das Modul ScopeQuery, dessen Inhalte ständig aktualisiert werden, ermöglicht seit Herbst 2016 die Onlinerecherche der Archivalien, was einer breiteren Öffentlichkeit die Nutzung des Universitätsarchivs ermöglicht.

Das Universitätsarchiv bildet eine wichtige Anlaufstelle für die Provenienzforschung.

IV. LEHRE, NACHWUCHSFÖRDERUNG UND WEITERBILUNG

IV.1 LEHRE

Die Akademie der bildenden Künste Wien strebt in den kommenden Jahren eine Stärkung der eingerichteten Studien sowie der darin angebotenen Lehre an. Dies hat Priorität im Vergleich zur Einrichtung neuer Studiengänge, wiewohl wir auch in diesem Bereich einige Impulse setzen möchten.

Eingerichtete Studien gemäß § 7 Abs. 1 UG 2002 sind:

- Architektur (BA und MA)
- Bildende Kunst (Diplomstudium)
- Bühnengestaltung (Diplomstudium)
- Konservierung und Restaurierung (Diplomstudium)
- Lehramtsstudien (Bildnerische Erziehung, Technisches Werken, Textiles Gestalten, Diplomstudien auslaufend bis 2021; BA/MA Technisches Werken und Textiles Gestalten auslaufend bis 2022; BA/MA Bildnerische Erziehung sowie Technisches und Textiles Werken)
- Doktoratsstudium der Philosophie
- Doktoratsstudium der Naturwissenschaften
- Doktoratsstudium der technischen Wissenschaften (Architektur)
- PhD in Practice
- Master in Critical Studies

I Stärken I

Die Akademie der bildenden Künste Wien versteht sich als Universität dem Grundsatz der forschungs- bzw. kunstgeleiteten Lehre verpflichtet. Wir legen großen Wert darauf, dass die überwiegende Mehrheit der Lehrenden selbst eine künstlerische bzw. wissenschaftliche Praxis besitzt. Ausnahmen davon werden nur dann gemacht, wenn dies aufgrund der Inhalte von Lehrveranstaltungen geboten scheint (z. B. Lehre bestimmter Fertigkeiten und Techniken oder im Bereich der Berufspraxis).

Des Weiteren ist die Flexibilität innerhalb des Lehrangebots zu nennen. Die curriculare Flexibilität trägt mittlerweile entscheidend zur Attraktivität der Lehre an der Akademie bei und zieht viele internationale Studierende an. Seit Jahren liegt der Anteil der internationalen Studierenden bei über 45 Prozent.

Es hat sich gezeigt, dass das Lehrangebot in den Werkstätten und Labors immer stärker – vor allem auch von Studierenden aus dem Ausland – nachgefragt wird, da die Akademie hier über ein außerordentlich breites, hochspezialisiertes Angebot verfügt, das an anderen Kunstuniversitäten oft nicht mehr angeboten wird.

Studierendenzentriertes Lernen und Lehren: Sowohl bei der Erstellung und Überarbeitung der Curricula als auch bei der Beauftragung und Organisation der Lehre wird großer Wert auf eine Orientierung nach den Bedürfnissen der Studierenden gelegt. Der Nutzen der des Lehrangebots für die Studierenden und ihre zukünftige persönliche und berufliche Entwicklung gilt uns als der wichtigste Maßstab bei allen Entscheidungen in Bezug auf die Lehre.

Im Zusammenhang mit der Problemstellung Theorie/Praxis hat sich eine Vielzahl neuer Lehrformen entwickelt. Jenseits des künstlerischen Einzelunterrichts, der noch immer die Grundlage jeder künstlerischen Ausbildung darstellt, sind neue Formen des projektbezogenen Unterrichtens entstanden, die in hohem Maße auch Lehrende unterschiedlicher Bereiche im Sinne des Team-Teaching beteiligen.

I Schwächen I

Das stetig wachsende Renommee der Akademie und die damit einhergehenden kontinuierlich steigenden Bewerber_innen- und Studierendenzahlen stellen Organisation und Ressourcen vor große Herausforderungen, das bezieht sich einerseits auf das Lehrangebot, insbesondere in den Werkstätten und Labors, und andererseits auf das mangelnde Raumangebot.

IV.1.1 Inhaltliche Schwerpunkte der Institute

Die Schwerpunktsetzung am **Institut für Bildende Kunst (IBK)** sieht vor, die bestehenden 17 Fachbereiche zu stärken, Personalunterbesetzungen – unter anderem im Bereich Performative Kunst, Kunst im Öffentlichen Raum und im Bereich Kunst im erweiterten malerischen Raum – Aktion und Skulptur – sowie die massiven personellen Unterbesetzungen im Bereich der Werkstätten und Labore – zu beheben. Ab dem Studienjahr 2018/19 wird der Fachbereich Zeichnen als zusätzliches Angebot im Studium der

bildenden Kunst (zentrales künstlerisches Fach) eingeführt. Dies ist dem jahrelangen Aufbau des Schwerpunkts Zeichnen in Forschung /EEK und Lehre geschuldet. Weiters müssen die Werkstätten und Labore im Hinblick auf die Erfordernisse des Studienplanes sowie zeitgemäße Anforderungen in der Kunstproduktion ausgebaut und eine digitale Druckwerkstätte installiert werden.

Die Lehre in der Studienrichtung Architektur am **Institut für Kunst und Architektur (IKA)** beruht auf einer interagierenden Struktur aus fünf Plattformen Analoge und Digitale Produktion, ADP/Tragkonstruktion, Material, Technologie, CMT/Ökologie, Nachhaltigkeit, Kulturelles Erbe, ESC/Geschichte, Theorie, Kritik, HTC/Geografie, Landschaften, Städte, GLC. Im Zentrum stehen dabei Methoden der kritischen Entwurfspraxis. Die Plattformen bieten auch Möglichkeiten für Projektarbeit, in dem Studierende und Lehrende, sowie externe Reviewer_innen gemeinsam experimentell und forschend arbeiten. Aus diesen Arbeitssituationen heraus, können sich auch Forschungsfragen entwickeln. Innovative Verbindungen von Lehre und Forschung sollen erprobt und ausgebaut werden.

Dazu sollen auch die erarbeitete Projekte sichtbarer gemacht werden. Daher sollen zukünftig das Erlernen von Dokumentation und Präsentation der Entwurfs-Projekte stärker in die Lehre eingebunden werden. Mit dem Ziel, die erarbeiteten Projekte sichtbar und für die Lehre nutzbar zu machen, wird im Rahmen des Hochschulraum-Strukturmittel (HRSM) Projektes *Repository* ein interaktives digitales Archiv aufgebaut. Des Weiteren ist der Aufbau eines analogen *Modell-Archivs* in Kombination mit Ausstellungsmöglichkeiten vorgesehen. Für die Umsetzung dieser Schwerpunkte müssen personelle und räumliche Ressourcen verstärkt werden.

Die Lehre in der Studienrichtung Bühnengestaltung am IKA legt den Fokus auf eine stark praxisbezogene Lehre, zum Erwerb von Fertigkeiten, um zeitgenössische und historische Realitäten mittels kulturwissenschaftlicher Studien zu untersuchen, mit den Mitteln der Zeichnung, der Malerei, der Fotografie und der neuen Medien zu beschreiben und in entsprechende Bühnen- und Medienformate umzusetzen.

Die Lehre in den künstlerischen Lehramtsstudien am **Institut für das künstlerische Lehramt (IKL)** realisiert – neben den auslaufenden Diplom- und auslaufenden BA-Studien Kontextuelle Gestaltung sowie Moden & Styles – die neu implementierten BA- und MA-Studien *Kunst und Bildung* sowie *Gestaltung im Kontext*. Künstlerische und gestalterische, fachwissenschaftliche, fachdidaktische sowie bildungswissenschaftliche Aspekte formieren die künstlerischen Lehramtsstudien.

Der im Fachbereich Kunst- und Kulturpädagogik begonnene Prozess, innovative Positionen in den Feldern der Kunst- und Kulturpädagogik auf bildungswissenschaftlicher Grundlage insbesondere für die schulische Vermittlung zu entwickeln, wird weitergeführt. Darüber hinaus setzt das IKL einen Schwerpunkt in der Lehre auf Didaktik insbesondere auf Fachdidaktiken in den künstlerischen Lehramtsstudien. Damit wird der – auch in den neuen BA/MA-Studienplänen geforderte – fachdidaktische Bereich in den zwei Studien fachbereichsübergreifend in der forschungsgeleiteten Lehre gestärkt. Auf dieser Grundlage ergibt sich eine zusätzliche und explizite Verbindung zum Lehrbereich der Bildungswissenschaft in den künstlerischen Lehramtsstudien (Kunst- und Kulturpädagogik). Der neu einzurichtende Bereich *Didaktik der Kunst und Gestaltung* soll personell gestärkt werden und mit dem zentralen Fokus auf die derzeitige Leerstelle in der Grundlagenforschung zu den Fachdidaktiken der künstlerischen Lehramtsstudien arbeiten.

Um die bereits bestehenden infrastrukturellen Bedingungen für die curricular geforderte künstlerische und gestalterische Praxis in den Lehrveranstaltungen sicher stellen zu können, ist zusätzliches Personal zur Betreuung der Werkstätten am IKL (Metall, Holz, Keramik, Druckgrafik, Computerlabore, Nähwerkstatt, Siebdruck, Fotolabor) erforderlich.

Das **Institut für Konservierung-Restaurierung (IKR)** wird die mittlerweile etablierte Spezialisierung auf moderne und zeitgenössische Kunst weiter ausbauen. Damit wird die Methodenvielfalt der traditionellen, klassischen fünf Studienschwerpunkte des Instituts entscheidend erweitert und zugleich darauf zurückgegriffen. Damit wird nicht nur ein der gewandelten Praxis der Disziplin Konservierung-Restaurierung entsprechendes Angebot weiterentwickelt, sondern auch eine verstärkte Verzahnung mit anderen Studienrichtungen der Akademie eingeleitet.

Die Schwerpunkte in der Lehre des **Instituts für Kunst- und Kulturwissenschaften (IKW)** sind (1) transkulturelle Ästhetiken mit postkolonialem und queer-feministischem Fokus; (2) künstlerisches Wissen, Geschichte und Praxis der Kunst und Kunstkritik; (3) Kunst und Populärkultur, Praxistheorien, soziale Bewegungen und Gegenkulturen. Für die Bereiche Kunstkritik, Performance und Gender- und Queer-Studies ist eine weitere Vertiefung des Lehrangebots geplant.

Das **Institut für Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst (INTK)** ist für die theoretische und praxisorientierte Ausbildung in den Fächern Farben- und Wahrnehmungslehre sowie Materialkunde und Farbenchemie verantwortlich, wobei zeitgenössische Materialien und Technologien im Mittelpunkt stehen. Zusätzlich werden im Rahmen von Diplom- oder Dissertationsarbeiten Studien und Forschungsprojekte

durchgeführt, welche die wissenschaftliche Bearbeitung sowohl von Einzelobjekten als auch Ensembles zum Gegenstand haben.

IV.1.2 Ausbau der Lehre

a) Inter- und Transdisziplinarität/Team-Teaching

Im Bereich Team-Teaching müssen prinzipiell zwei Modelle unterschieden werden. (1) Das traditionelle Modell der künstlerischen Assistenz im Zentralen Künstlerischen Fach, bei der aber nur eine Person (die_der Leiter_in des ZKF) die Verantwortung trägt und (2) Team-Teaching, in dem zwei oder mehr Personen gleichberechtigt eine Lehrveranstaltung abhalten und auch gemeinsam prüfen bzw. benoten. Erstere Form des Team-Teaching hat sich in der künstlerischen Ausbildung bewährt und soll daher beibehalten werden. Es ist jedoch die zweite Variante, mit der wir uns in Zukunft verstärkt auseinandersetzen möchten.

Dazu gab es bereits in der laufenden Leistungsvereinbarungsperiode einige Initiativen, die folgendermaßen strukturiert waren:

- Zwei Lehrveranstaltungen aus verschiedenen Curricula werden zu einer kombiniert, die in beiden Curricula anerkannt wird
- Eine Lehrveranstaltung wird von zwei Lehrenden aus verschiedenen Fachrichtungen gemeinsam gelehrt
- Eine Lehrveranstaltung wird von zwei Lehrenden aus einer Fachrichtung gemeinsam gelehrt

Vorteile:

- Studierende profitieren von zusätzlicher transdisziplinärer Expertise
- Inhaltliche Weiterentwicklung für Lehrende durch inter/transdisziplinäre Zusammenarbeit
- Erfahrung mit Team-Teaching im Künstlerischen Lehramt ist von besonderer Relevanz für die schulische Praxis

b) Lehrmethoden und Förderung besonders innovativer Lehre

Das Spektrum der Lehre reicht von der klassischen Vorlesung bis zum Projektstudium. Die Erfahrung hat gezeigt, dass es gerade das Projektstudium, d. h. die Arbeit an einem konkreten Vorhaben, erlaubt, die verschiedenen Formen von Theorie und Praxis

nachvollziehbar zu machen und modellhaft miteinander zu verbinden. Damit wurde auch ein Lehrformat entwickelt, das einer künstlerischen und forschenden Lehre entspricht. Als Konsequenz dieser reflexiven Praxis greifen Methoden künstlerischer, künstlerisch-wissenschaftlicher und wissenschaftlicher Produktionsformen ineinander. In diesem Sinne gehören die Produktion einer künstlerischen Arbeit und ihre Ausstellung oder Vermittlung zu einem gemeinsamen Prozess der Entwicklung von Wissen und Können. Ergänzend sind hier die zahlreiche Workshops, Gastvorträge und andere Lehrformate zu nennen, die die curricularen Vorgaben ergänzen und somit ein zusätzliches Angebot für Studierende sind.

Die Akademie der bildenden Künste Wien wird, zusätzlich zu den bislang gut etablierten Methoden der Lehre folgende drei instituts- und studienplanübergreifende Schwerpunkte, die bereits erprobt worden sind, durch die Förderung besonders innovativer Lehre nachhaltig verankern:

- Team-Teaching
- Förderung der künstlerisch-wissenschaftlichen Zusammenarbeit
- Förderung und Unterstützung experimenteller Ansätze z. B. durch Einbeziehen von Nachwuchslehrenden/Doktorand_innen in die Lehre

Es besteht ein Desiderat für innovative Lehransätze, sowohl von Seiten der Lehrenden als auch der Studierenden. Allerdings erfordert dies zusätzliche Mittel, derzeit kann etwa aus finanziellen Gründen der erhöhte Aufwand für Lehrende im Team-Teaching nicht abgegolten werden.

Um hier zumindest bei besonders innovativer Lehre Abhilfe zu schaffen, hat die Akademie gewidmete Budgets eingerichtet und wird diese so fern eine finanzielle Bedeckung gegeben ist, weiterführen. Diese finanziellen Mittel dienen dazu, in einem internen kompetitiven Verfahren ausgewählte, besonders innovative Lehre in den Bereichen Team-Teaching, Förderung der künstlerisch-wissenschaftlichen Zusammenarbeit und Einbeziehung von Nachwuchslehrenden/Doktorand_innen finanziell zu unterstützen.

Die bereits seit vielen Jahren bestehenden Queer-/Gender-Lehraufträge, mit deren Hilfe ebenfalls besonders innovative Lehre in diesem Fach gefördert wird, werden beibehalten.

Darüber hinaus strebt die Akademie für die LV Periode eine strukturelle curriculare Stärkung der Gender/Queer Studies sowie der Geschlechterforschung insgesamt an. Diese Stärkung soll nachhaltig wirksam werden.

c) Neue Studienpläne

Das Curriculum für die Bühnengestaltung wurde 2014 weitgehend überarbeitet und an aktuelle Bedürfnisse des Berufsfeldes angepasst. Denn für das gegenwärtige Theater zu arbeiten, bedeutet fast immer, als Mitglied einer Gruppe von Künstler_innen an der Erfindung einer Inszenierung mitzuwirken. Zentrales Anliegen ist es, die Studierenden auf die Vielfältigkeit gegenwärtiger Inszenierungsformen vorzubereiten: auf Produktionsweisen und Infrastrukturen des Stadt- und Staatstheaters sowie Realisierungsprozesse innerhalb der freien Szene und auf spartenübergreifende Erfindungen im Grenzbereich von Theater, Film, bildender Kunst, Architektur und Performance. Dies wird insofern umgesetzt, als den Studierenden einerseits verstärkt bühnengestalterische Grundlagen und Techniken vermittelt werden, ergänzt durch ein breites Lehrangebot in der Theorie, zu dem vermehrt internationale Gastvortragende eingeladen werden sollen.

Die künstlerischen Lehramtsstudien *Kunst und Bildung* sowie *Gestaltung im Kontext* wurden auf BA-MA umgestellt, wobei die letzte Implementierung von *Gestaltung im Kontext* im Studienjahr 2017/18 erfolgt.

d) Doktoratsstudien

Die Akademie der bildenden Künste Wien hat die Curricula für Dr. rer. nat., Dr. phil. und PhD in Practice 2013 überarbeitet. Die zentrale Neuerung dabei stellt der verpflichtende Abschluss einer Dissertationsvereinbarung zwischen Dissertant_innen und Betreuer_innen dar. Diese Maßnahme trägt dazu bei, die Verbindlichkeit in der Doktoratsausbildung zu erhöhen sowie eine bessere Planbarkeit des Studienverlaufs sicherzustellen. Durch die Möglichkeit der jährlichen Fortschrittsberichte ist außerdem eine kontinuierliche Qualitätssicherung des Studienverlaufs für beide Seiten gegeben. Mit der Einführung der Dissertationsvereinbarung hat die Akademie wesentlich dazu beigetragen, aus den Doktoratsstudien strukturierte Doktoratsprogramme zu machen.

Das durch HRSM-Mittel ermöglichte Doktoratszentrum wurde im Sommersemester 2014 eingerichtet und nach Ablauf der HRSM-Projektlaufdauer verstetigt. Das Doktoratszentrum versteht sich als Supportangebot, sowohl für Studierende als auch Lehrende, und widmet sich vorrangig folgenden Aufgaben: Kompetenzentwicklung für Doktorand_innen, Sichtbarmachung, Integration und Vernetzung von Dissertant_innen; Betreuer_innen-Peer-Seminare; Vergabe von Förderungen für Dissertant_innen; Unterstützung von Doktorand_innen bei der Erstellung von Stipendienanträgen; Publikation des Leitfadens

»Handbuch Doktorat an der Akademie der bildenden Künste Wien«; Vergabe von »Trainings-on-the-Job« für Doktorand_innen. Beibehalten bzw. ausgebaut werden sollen ebenfalls über den Projektzeitraum hinaus die kompetitiv vergebenen Abschlussstipendien und Förderungen der Reisetätigkeit der Doktorand_innen.

Die Möglichkeit, **Künstlerische Doktoratsstudien** einzuführen, existiert bislang in Österreich erst aufgrund der fehlenden gesetzlichen Voraussetzungen noch nicht seit 2015 gegeben. Sie stellen eine über ein künstlerisches Diplom- bzw. Masterstudium hinausgehende künstlerische Qualifikation dar, die keine oder zumindest keine verpflichtende wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema erforderlich macht. Angesichts der international hervorragenden Profilierung des PhD-in-Practice Programms als künstlerisch-wissenschaftliches Doktoratsprogramm wird an der Akademie kurzfristig keine Etablierung eines künstlerischen Doktorats erwogen. Mittelfristig ist jedoch die Diskussion über das Studienangebot im Bereich der Doktoratsstudien zu führen. Darüberhinaus wird sich die Akademie wie auch in den letzten Jahren österreichweit aber auch international zur Weiterentwicklung der Doktoratsstudien an Kunstuniversitäten engagieren.

e) Lektor_innenprogramm

2015 implementierte die Akademie das *Lektor_innenprogramm für Doktorand_innen*, ein zweisemestriges Programm zur Erlangung und Weiterentwicklung von Lehrkompetenz für Doktorand_innen, die keine oder nur geringe Lehrerfahrung besitzen. Teilnehmer_innen erwerben im Rahmen dieses Programms theoretische und praktische Grundlagen zur wissenschaftlichen Lehre, die sie befähigen, forschungsgeleitete und studierendenzentrierte Lehre selbständig anzubieten. Das Programm vereinigt sowohl die unter IV.1.2 Ausbau der Lehre formulierten Ziele in Bezug auf die Förderung besonders innovativer Lehremethoden und des Team Teachings als auch die unter II.5.2 Verstärkter Bezug zur Berufspraxis formulierten Ziele im Zusammenhang mit der Förderung des Berufseinstieges durch Mentoring-Programme.

IV.1.3 Einführung eines Masterprogramm

Mit dem Ziel einer transdisziplinären, international attraktiven Ausbildung strebt die Akademie an, das folgende Masterprogramm einzuführen.

a) Master of Arts Transcultural Studies (Art)

Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften, Institut für das künstlerische Lehramt
und Institut für Kunst und Architektur

Globalisierungsbewegungen haben grundlegende Umstrukturierungen eingeleitet, die eine Überarbeitung der Theorie, Organisation und Politik von Kunst und Kultur erfordern. In der Auseinandersetzung mit konkurrierenden Alltagskulturen, postkolonialer Theorie, Aktivismus und sozialen Bewegungen wurden neue Ansätze künstlerischer Produktion, aber auch Parameter der (kunst-)theoretischen Auseinandersetzung entwickelt. Der geplante Master will ein analytisches Werkzeug zur Reflexion dieser Entwicklungen, der hybriden Kulturen und Moderne-Verständnisse bieten; es sollen Theorien von Race, Globalisierung, Diaspora, Exil, Migration, Hybridisierung, Differenz etc. bearbeitet und Prozesse der Übersetzung, Feldforschung und Stadtplanung thematisiert werden.

Dieses Curriculum soll möglichst als englischsprachiges Studienprogramm angeboten werden – zur Förderung der Internationalisierung und auch zur weiteren Vertiefung einer Internationalization at Home.

IV.1.4 Neukonzeption der Lehramtsstudien

Die Akademie der bildenden Künste Wien hat die gesetzlich vorgegebene BA/MA-Struktur in den Lehramtsstudien mit dem Wintersemester 2015/16 umgesetzt. Mit dem Wintersemester 2017/2018 wird das aufgrund gesetzlicher Bestimmungen erforderliche zusammengelegte Studium Gestaltung im Kontext – Unterrichtsfach Technisches und Textiles Werken zunächst im BA und in der Folge im MA implementiert und angeboten. Dabei ist uns die qualitätsgesicherte Umsetzung der Curricula im Lehramt ein besonderes Anliegen.

Darüber hinaus wurde die Curricula-Überarbeitung zum Anlass genommen werden, auch in inhaltlicher Hinsicht neue Impulse zu setzen. Die zentralen Anknüpfungspunkte bilden dabei die Schwerpunkte Fachdidaktiken der künstlerischen Fächer, schulpraktische Ausbildung sowie Ausbildung und verstärkte Einbindung von Betreuungslehrenden in das Studium.

Innerhalb des universitären Lehramtsstudienangebots findet sich alleinig an Kunstuniversitäten die fachdidaktische sowie kunst- und kulturpädagogische Kompetenz für die beiden Unterrichtsfächer. Künftig soll deshalb das IKL die gesamte schulpraktische Ausbildung (entsprechend dem derzeit PÄP/Pädagogisches Praktikum und dem FAP/Fachspezifisches Praktikum für den entsprechenden Neukonzeptionen für fachbezogene Schulpraktika in den BA/MA-Studienplänen) inklusive der Ausbildung der Betreuungslehrenden (ausgenommen Mentor_innen der Induktionsphase) anbieten. Insbesondere in der Ausbildung der (berufstätigen) Betreuungslehrenden werden auch

Prozesse und Services zu Blended-Learning entwickelt werden müssen (siehe auch die Ausführungen zu E-Learning).

Unter der Voraussetzung zusätzlicher finanzieller, räumlicher und personeller Ressourcen wird das IKL künftig Universitätslehrgänge zur Ausbildung von Betreuungslehrenden für Schulpraktika einrichten.

IV.1.5 Lehr- und Lernorganisation

Zur Unterstützung der vielen inter- und transdisziplinären Projekte und des Lifelong-Learning wird die Akademie ihre Bemühungen im Bereich des E-Learning und des Blended-Learning intensivieren. In zunehmendem Maße nutzen die Lehrenden der Akademie die Plattform *Moodle* für verschiedene Formen des Blended-Learning. Derzeit werden rund 200 Lehrveranstaltungen an allen Instituten von dieser Plattform unterstützt. Die Raum- und Zeitkoordination der Studierenden beim Erstellen und Diskutieren von Projekten wurde durch das elektronische Medium wesentlich erleichtert, die Qualität der Lehre und des Lernens damit auch merklich verbessert. Auch konnte sich das Lehrpersonal über den Fortschritt der studentischen Arbeiten informieren und sich an den Diskussionen beteiligen.

Für die Zukunft sind ein Upgrade und eine Synchronisierung dieser Lehr- und Lernplattform mit dem Verwaltungssystem *Campus-Online* und eine Anbindung an die derzeit entwickelten digitalen Repositorien geplant. Die dabei erforderlich werdende System- und Content-Betreuung, didaktische Betreuung sowie Mitarbeiter_innen-Schulungen sollen nicht nur die vorhandenen Potenziale ausschöpfen, sondern auch weitere zentrale Aufgaben in folgenden Bereichen abdecken:

- a) **Forschungsorientierung:** D. h., die Einbindung von Forschungsprojekten und -kooperationen, die sich aus unterschiedlichen Perspektiven mit der Funktion digitaler Medien bei der Konstitution von Kunst und Wissenschaft auseinandersetzen.
- b) **Mediendidaktische Orientierung:** Damit ist der gezielte Einsatz digitaler Medien im Kontext konkreter Forschungs- und Lehrprojekte gemeint. Ziel ist es hierbei, die Potenziale digitaler Medien für eine Optimierung von Lehre und Forschung auszubauen und zu nutzen.
- c) **Digitale Dokumentations-Infrastruktur:** (Weiter-)Entwicklung von Formen der Speicherung, Archivierung, Dokumentation und Repräsentation. In diesem Kontext wurde bereits am Aufbau von Online-Katalogen bzw. an einer Datenbank der

Abschlussarbeiten gearbeitet. Mit der Einbindung in ein Medienkunstportal können diese Sammlungen und Archive in einen breiteren Kontext gerückt werden.

Derzeit wird die Betreuung der *Moodle*-Lernplattform durch das künstlerisch-/wissenschaftliche Personal aus den Instituten miterfüllt. Um künftig die Erfüllung dieser vielseitigen und weiter wachsenden Aufgaben professionell sicherzustellen, ist – wie in vielen österreichischen Universitäten üblich – die Schaffung einer zentralen Stelle, eines **Center for E-Learning** erforderlich, das einer dementsprechenden personellen Ausstattung bedarf. Damit wäre auch eine Qualitätssicherung durch Schaffung von Schnittstellen, Richtlinien und Methoden für die Verwaltung des digitalen Contents möglich sowie eine Nachhaltigkeit für den voruniversitären Bereich (z. B. *Akademie geht in die Schule*) und für die berufsbegleitende Studien und Maßnahmen gesichert.

Die in der öffentlichen Diskussion aktuell sehr präsenten MOOCs (Massive Open Online Courses) haben für die Akademie als Kunstuniversität derzeit keine Priorität.

IV.1.6 Studierendenservices

Bereits in den letzten Jahren konnten die Serviceangebote für Studierende stark verbessert werden, sei es durch zweisprachige Informationen auf der Webseite, sei es durch die Möglichkeit der Online-Fortsetzungsmeldung, sei es durch Copy- und Printcards für Studierende. In den nächsten Jahren sollen hier dringend nötige weitere Schritte unternommen werden, insbesondere soll die Umstellung der Studierendenausweise von Papier auf Kreditkartenformat mit den damit verbundenen technischen Möglichkeiten (z. B. gleichzeitige Verwendung als Kopier- oder Zugangskarten) in die Serviceangebote für Studierende integriert werden.

Die Einrichtung des *Student Centers* 2017, in dem Studierenden studienspezifische Informationen niederschwellig zur Verfügung gestellt wird, soll weitergeführt und verstetigt werden. Dies wird als Ergänzung zu den Aufgaben der Hochschulvertretung der Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft verstanden, deren Aufgabe die Beratung der Studienwerberinnen und Studienwerber sowie der Studierenden ist. Dieses *Student Center* fungiert auch als *Welcome Center*, das sich mit den individuellen Anfragen von Studierenden und Bewerber_innen, insbesondere in Hinblick auf die Bedürfnisse internationaler Studierender/Bewerber_innen, befasst. Die Akademie ist bereits jetzt um zielgruppenspezifische Beratungsleistungen bemüht.

Der massive Anstieg an internationalen Bewerber_innen der letzten Jahre hat zu einem signifikant erhöhten Beratungsbedarf in Bezug auf Studienangebote, die Gleichwertigkeit

von Abschlüssen, visa- und aufenthaltsrechtlichen Fragen bis hin zu praktischen Fragen zu Unterkunft und Arbeitsmöglichkeiten geführt, der mit den bestehenden personellen Ressourcen nicht mehr abzudecken ist.

Handbuch für Lehrende/Lehre bzw. Studierende/Studium (Begrüßungsmappe): Die Akademie der bildenden Künste Wien ist eine hochgradig internationalisierte Universität, sowohl in Bezug auf die Lehrenden als auch auf die Studierenden. So begrüßenswert diese Entwicklung auch ist, so stellt sie doch die gesamte Organisation vor große Herausforderungen. Internationale Studierende und Lehrende sind mit den Gegebenheiten in Österreich zumeist nicht vertraut, benötigen also umfassende Informationen zu ihren jeweiligen Rechten und Pflichten, die mit Berücksichtigung auf die jeweiligen Bedürfnisse dieser Gruppe ausgearbeitet werden müssen. Darüber hinaus kann ein solches Handbuch auch österreichischen Lehrenden zu Beginn ihres Berufseinstieges bzw. erstsemestrigen Studierenden eine wichtige Orientierungshilfe bieten. Abgesehen von einer deutschsprachigen Version wird auch eine englischsprachige Übersetzung zu erarbeiten sein, gegebenenfalls Übersetzungen in weitere Sprachen. Zwar sind die Bedürfnisse von Lehrenden und Studierenden unterschiedlich, wir sehen die gemeinsame Ausarbeitung eines solchen Handbuchs für beide Gruppen, das Lehrende bei der Vertragsunterzeichnung/Studierende bei der Immatrikulation in analoger Form übergeben werden soll und online zu Verfügung steht, für ein wichtiges Symbol für das studierendenzentrierte Lernen und Lehren, dem sich die Akademie verschrieben hat.

Die Akademie hat in den letzten Jahren signifikante Fortschritte in der Entwicklung von IT-Services für Studierende gemacht. Dazu zählen unter anderem die Online-Fortsetzungsmeldung sowie die Ausarbeitung von Informationsmaterialien (Infoblätter und Video-Tutorials).

IV.1.7 Studentische Mitbestimmung

Der Akademie ist die Mitwirkung der Studierenden in den Gremien der universitären Selbstverwaltung ein wesentliches Anliegen. Sie hat deshalb, über die im Universitätsgesetz festgeschriebenen Mitspracherechte hinausgehend, Strukturen geschaffen, in denen diese Mitwirkung gewährleistet ist und eine Beteiligung der Studierenden bei Entscheidungen normiert wurden. Inhaltlich geht es dabei um wesentliche Vorhaben der Universitätsentwicklung, wie Curricula, Stipendien/Förderungen/Preise, Ausstellungen oder strukturelle Raumnutzung. Diese Initiativen sollen fortgeführt werden.

IV.2 WEITERBILDUNG

Die Akademie hat sich den Aufgaben der Weiterbildung seit 2010 sowohl im Bereich der Mitarbeiter_innen als auch im Rahmen ihrer Absolvent_innenarbeit gestellt. Für Restaurator_innen haben das Institut für Naturwissenschaften in der Kunst und das Institut für Konservierung-Restauration Weiterbildungskurse entwickelt. Impulsworkshops, Workshops zu Selbstcoaching und Karriereplanung, aber auch Workshops zu Deeskalation und Umgang mit Gewalt(androhung) oder Konflikt/Konfliktbewältigung sind, neben laufenden anwendungsbezogenen Kursen in SAP und MS Office, einige der Kurse, die auch in Zukunft fortgeführt werden. Auch im Bereich des Arbeitskreises für Gleichbehandlung fanden Weiterbildungen für die Mitarbeiterinnen statt.

Weiters wird im Rahmen des Weiterbildungsangebots ein Schwerpunkt auf den Themenbereich Wissenstransfer und Verwertung von Wissen in den Bereichen Kunst, künstlerische Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste sowie Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften gelegt. Neben der Frage des gesellschaftlichen Nutzbarmachens und Transfers von Wissen, Methoden, Praktiken etc. wird unternehmerisches Handeln/Creative Entrepreneurship zunehmend als professionelle Schlüsselkompetenz von Absolvent_innen und Mitarbeiter_innen erkannt und fachadäquate Weiterbildungsangebote nachgefragt. Angeboten werden daher zielgruppenspezifische Unterstützungs- und Fördermaßnahmen für künstlerische und wissenschaftliche Mitarbeiter_innen, Absolvent_innen aber auch Studierende mit Fokus auf IPRs, Creative Commons und Verwertungsmodelle in Kunst, Kultur und Forschung, Finanzierungs- und Organisationsmodelle in Kunst und Kultur sowie Transfer-Mentoring. Die Implementierung des Maßnahmenbündels *Capacity Building: Transfer + Verwertung* erfolgte bisher im Rahmen des universitären Kooperationsprojektes *WTZ Ost* und wird im Zukunft durch die Weiterführung der Stelle weitergeführt.

I Stärken I

Neben den punktuellen Weiterbildungsangeboten, die in den letzten Jahren für die Absolvent_innen und verschiedene Berufsgruppen angeboten wurden, erlaubt das im ganzen Haus aufeinander abgestimmte Lehrangebot der verschiedenen Curricula sehr einfach die Zusammenstellung von Kursen oder Weiterbildungsmodulen aus den vorhandenen Ressourcen und Infrastrukturen. Darüber hinaus ist es in den letzten Jahren gelungen, die Angebote zu bündeln, zu strukturieren und gezielter auf die Bedürfnisse der

Mitarbeiter_innen abzustimmen und die Kooperation insbesondere mit der *Universität für angewandte Kunst Wien* zu etablieren.

I Schwächen I

Durch das lebenslange Lernen, mit dem Wissenserwerb nicht mehr einem bestimmten Lebensabschnitt zugewiesen, sondern zu einer berufsbegleitenden Aufgabe wird, verändert sich auch das Aufgabenfeld der Universität, die sich mit ihrem Lehrangebot an unterschiedlichste Wissensprofile und Altersgruppen wenden muss. Die Akademie hat diese strukturelle Herausforderung – teils aus budgetären, teils aus personellen Gründen – bisher kaum annehmen können. So hat sie bis heute noch keine Universitätslehrgänge entwickelt, und die Nutzung des Internet für Maßnahmen des Blended-Learning in der Weiterbildung wurde zwar in Forschungsprojekten vorbereitet, muss allerdings noch in der Praxis umgesetzt werden. Vorsicht scheint allerdings auch geboten, weil anders als in jenen Berufen, bei denen sich kontinuierliche Weiterbildung bereits etabliert hat, in den kunstnahen Tätigkeitsfeldern dieser Gedanke noch wenig verbreitet ist. Die Akademie ist also im Rahmen der Weiterbildung aufgerufen, breitere Interessengruppen anzusprechen.

Darüber hinaus erweist es sich, im Unterschied zu rein anwendungs- und marktorientierten Programmen, als schwierig, die komplexen Themen aus Kunst und Kulturwissenschaften in für die Weiterbildung geeignete kompakte Angebote zu verwandeln.

IV.2.1 Einführung von Universitätslehrgängen und fachspezifischen Fortbildungen

Die Akademie strebt an, im Sinne des Lifelong-Learning und bei bestehendem Bedarf in den kommenden Jahren Universitätslehrgänge einzurichten, die institutsübergreifend und zur Bündelung von Kompetenzen und Ressourcen möglichst auch in Kooperation mit anderen Universitäten, Einrichtungen des tertiären Sektors und/oder auch Kunst- und Kulturinstitutionen durchgeführt werden.

Mit solchen Lehrgängen/Masterstudiengängen soll sowohl Graduierten der Akademie, aber vor allem auch Absolvent_innen wissenschaftlicher und/oder wissenschaftlich-künstlerischer Studienrichtungen die Möglichkeit einer intensiven künstlerischen/kunstpädagogischen/wissenschaftlichen und kunsttechnologischen Auseinandersetzung in künstlerischen/kunstpädagogischen/künstlerisch-wissenschaftlichen und kunsttechnologischen Themengebieten im Sinne einer zertifizierten Weiterbildung ermöglicht werden.

a) Master of Cultural Heritage

Institut für Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst in Zusammenarbeit mit dem Institut für Konservierung-Restaurierung, dem Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften und dem Institut für Kunst und Architektur

Hier soll eine Curriculakommission eingesetzt werden, die den erforderlichen Studienplan erarbeiten wird. Mit diesem Masterprogramm soll sowohl Graduierten der Akademie, aber vor allem auch Absolvent_innen wissenschaftlicher Studienrichtungen die Möglichkeit einer intensiven wissenschaftlichen und technologischen Auseinandersetzung mit dem kulturellen Erbe sowie der Dokumentation und zeitlichen Veränderung der Materialien der bildenden Kunst geboten werden. Hier sollen auch Module der Provenienzforschung in ihren disziplinären Facetten integriert werden.

b) Fortbildungsreihe Conservation Continued CC

Das Institut für Konservierung-Restaurierung hat in Kooperation mit dem *Österreichischen Restauratorenverband (ÖRV) Conservation Continued CC*, eine Fortbildungsreihe für Alumni des Studienganges entwickeln. CC bietet ein breitgefächertes Angebot an Symposien, Workshops, Seminaren und Vorträgen zu unterschiedlichen Schwerpunkten aus allen am Institut vertretenen Fachbereichen. Die bereits bestehenden universitären und außeruniversitären Netzwerke des Instituts und die guten Verbindungen des ÖRV zu anderen europäischen Berufsverbänden sowie dem *Österreichischen Bundesdenkmalamt* ermöglichen es, hochqualifizierte Vortragende zu gewinnen, auf aktuelle Entwicklungen in den Konservierungswissenschaften zu reagieren und durch transdisziplinäre Zusammenarbeit neue Gebiete zu erschließen. *Conservation Continued CC* wird so zu einer wichtigen Plattform für den Austausch zwischen Restauratorinnen und Restauratoren, die selbständig arbeiten, im Museumsumfeld tätig oder noch in Ausbildung sind, und von den dabei entstehenden Netzwerken profitieren Studierende, Alumni und Lehrpersonal gleichermaßen.

c) Weiterbildung für Lehrer_innen und Betreuungslehrer_innen

Am Institut für das künstlerische Lehramt wird ein Angebot zur Fort- und Weiterbildung für Lehrer_innen, Betreuungslehrer_innen/Mentor_innen in den Unterrichtsfächern Bildnerische Erziehung, Technisches Werken, textiles Gestalten sowie vorrangig für das neue Unterrichtsfach Technisches und textiles Werken entwickelt.

IV.2.2 Interuniversitäres Zentrum für Weiterbildung – School of Extension

Die ab dem Wintersemester 2013/2014 interuniversitäre Einrichtung einer *School of Extension* (ein gebündeltes Angebotsprogramm der *Universität für angewandte Kunst* und der Akademie der bildenden Künste Wien) mit dem Ziel, einzelne Weiterbildungsangebote bedarfsorientiert und zielgruppenspezifisch für die beiden Einrichtungen zu strukturieren, wird weiter ausgebaut. Im Vordergrund steht vor allem eine für die jeweilige Gruppe berufsorientierte Weiterbildung, die vor allem eine höhere und auch zusätzliche Qualifizierung für die Mitarbeiter_innen und Absolvent_innen bringen soll.

Die Weiterbildungsangebote werden weiterhin zielgruppenspezifisch strukturiert und allen Gruppen offen stehen, nicht zuletzt, um einen sinnvollen Austausch zwischen den einzelnen Gruppen – wissenschaftlich-künstlerischem Personal, Verwaltungspersonal und Absolvent_innen – zu ermöglichen.

Es wird jedoch eine Erweiterung der Zielgruppen in Form einer Bedarfs-/Machbarkeitsstudie evaluiert um eine etwaige neue Fokussierung zu ermöglichen.

Nach einer Erprobungsphase soll das gemeinsam entwickelte Angebot auch für Externe (kostenpflichtig) zugänglich werden. So wäre in der letzten Ausbaustufe, die Entwicklung eines Weiterbildungsangebots für Zielgruppen außerhalb der beiden Universitäten – wie etwa Senior_innen –möglich.

Folgende Bereiche sollen durch das Angebot abgedeckt bzw. erschlossen werden:

- Hochschuldidaktik
- E-Learning
- Projektmanagement, Projektorganisation, projektorientiertes Arbeiten
- Schreibworkshops
- Personal Skills – z. B. Persönlichkeitstrainings, Coachings, Präsentationstechniken, Moderationstechniken, Rhetorik
- Kommunikation und Konfliktmanagement
- Arbeitsorganisation/Office-Management, Time-Management, Change-Management
- EDV-Updates für Spezialsoftware im künstlerischen Bereich
- allgemeine EDV-Angebote

- Sprachkurse, speziell Englisch für einzelne Fachbereiche, aber auch Deutschkurse
- Frauenförderung und Antidiskriminierung
- Rechtsgrundlagen (etwa Universitätsgesetz, Dienstrecht, aber auch Urheber- und Verwertungsrechte)
- Tod und Trauer am Arbeitsplatz
- Empowerment Workshops
- Angebote im Bereich diskriminierungsfreie sowie barrierefreie Lehre

Ein Schwerpunkt wird die Kooperation mit weiteren Partner_innen im Bereich der Weiterbildung sein. Die unterschiedlichsten Universitäten werden dahingehend auf potenzielle Kooperationsmöglichkeiten mit der Akademie überprüft, um das bestehende Angebot noch breiter gestalten zu können und auch um von Synergien in punkto Auslastung, Timing, Zielgruppengenauigkeit etc. zu profitieren.

Im Sinne des Blended-Learning in der internen Weiterbildung wird eine Machbarkeitsstudie zur Implementation eines so genannten *E-Space* konzipiert werden. Es geht darin um die Schaffung einer Räumlichkeit welche die modernsten, multimedialen/multisensorischen Technologien bereit hält, um den Mitarbeiter_innen das breite am Markt befindliche E-Learning-Angebot, von Webinaren bis zu Online-Sprachkursen, zeitunabhängig in einem optimalen Learning-Environment zur Verfügung stellen zu können. Auch können individuellere Programme, die aufgrund einer geringen Bedarfsdichte am Markt weniger vertreten sind oder nur in hochpreisigen Segmenten zu Verfügung stehen, kostenbewusst abgedeckt werden. Zusätzlich können dadurch Lerninhalte aus bereits absolvierten Weiterbildungen gefestigt bzw. wiederholt werden, um die Nachhaltigkeit im Sinne einer lernenden Wissensorganisation zu verbessern. Daraus optional resultierende Peer-Learning-Groups zum dialogischen untermauern der Inhalte würden zur Festigung des Wissens, als eine Art Multiplikator_inneneffekt, an der Akademie dienen.

IV.2.3 Individuelle Weiterbildung

Neben dem strukturierten Weiterbildungsangebot unterstützt die Akademie der bildenden Künste auch individuelle Weiterbildung ihrer Mitarbeiter_innen. Hier sind insbesondere die Nutzung und die Vereinbarung von Bildungskarenzen zu nennen. Hier soll es wie bisher für Mitarbeiter_innen sowohl des künstlerisch-wissenschaftlichen Personals als auch des Verwaltungspersonal die Möglichkeit zu weiteren Ausbildungen, Bildungsabschlüssen und

Höherqualifizierungen geben. Aber auch Qualifizierungen innerhalb der beruflichen Tätigkeiten sollen wie bisher auch nach den gegebenen Möglichkeiten finanziell unterstützt werden, führen sie doch in einem hohen Maße zur weiteren Professionalisierung der Akademie der bildenden Künste Wien. Zu diesen individuellen Weiterbildungsmöglichkeiten zählt auch die in den letzten Jahren intensivierte Staff-Mobility die weiter ausgebaut werden soll.

IV.2.4 Weiterbildung für Funktionen im Rahmen der universitären Selbstverwaltung

Die zunehmenden Aufgaben und Herausforderungen im Rahmen der universitären Selbstverwaltung sowie der Leitung von Organisationseinheiten, insbesondere die notwendige Kenntnis der administrativen und rechtlichen Rahmenbedingungen, erfordern Weiterbildungsangebote, die ein professionelles Agieren ermöglichen und erleichtern und vor allem jüngere Mitarbeiter_innen zur Funktionsübernahme motivieren.

Hier sind einerseits die Leitungsfunktionen aber auch die Funktion als Mitglied von Kollegialorganen der universitären Selbstverwaltung – wie etwa Senat, Curriculakommissionen, Berufungskommissionen, Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen – und andererseits die Leitungsfunktionen von Organisationseinheiten – wie Institute oder Dienstleistungseinrichtungen – zu nennen.

Für die kompetente Wahrnehmung dieser Aufgabenbereiche wird ein Angebot entwickelt werden, dass es den Teilnehmer_innen – und hier sind Vertreter_innen aller Kurien gemeint – ermöglicht, sich die für die Tätigkeit relevanten Fähigkeiten und Kenntnisse anzueignen.

IV.2.5 Einführung einer Summerschool

Die *Summerschool* soll ein kompaktes Programm in der vorlesungsfreien Zeit offerieren, das in einem Kursprogramm ebenfalls Ausbildungsschwerpunkte der Akademie-Studierenden aus dem In- und Ausland erschließt. Hier können auch bereits bestehende Kooperationen mit anderen Universitäten und außeruniversitären Einrichtungen dazu genutzt werden, Programme zu etablieren. Die im Rahmen des WWTF Projekts *Spaces of Commoning* veranstaltete Summerschool (Sommer 2014) bietet ein erfolgreiches Best Practice-Modell, das es in den kommenden Jahren auszubauen und weiterzuentwickeln gilt.

Ein anderes Modell, das ebenfalls in den letzten Jahren bereits erprobt wurde, ist das International Spring Symposium, das im Bereich der Doktorand_innenförderung angesiedelt ist. Am Rande der Osterferien werden in einem zwei- bis dreitägigen Intensiv-Format

Doktorand_innen, die sich für eine Teilnahme in einem kompetitiven Verfahren bewerben mussten, anhand eines übergeordneten Themas die Dissertationsvorhaben in einer gemischten (Peers und Betreuer_innen) Gruppe diskutiert, Methodenfragen besprochen, Materialfragen kritisch hinterfragt. Das International Spring Symposium wird gemeinsam mit einer ausländischen Kunstuniversität durchgeführt, bisher mit der *Kunstuniversität Medien Köln* (khm). Der Ausbau des Formats, insbesondere auch für die Fachbereiche der Architektur, des künstlerischen Lehramt, des PhD in Practice sowie den Naturwissenschaften und der Technologie in der Kunst ist in den kommenden Jahren zu entwickeln.

IV.2.6. Universitätsbibliothek-Teaching Library

Im Rahmen ihres Teaching-Library-Programms »Wissen/s/wert« bietet die Universitätsbibliothek diverse Kurse zur Vermittlung von Informationskompetenz an. Das Programm umfasst Einführungen in die Bibliotheksbenützung für Studienanfänger_innen zum einen, zum anderen Expert_innenschulungen in der e-Medienrecherche für das wissenschaftliche Arbeiten. Die Kurse thematisieren Fragen des Zugangs, der Bewertung, der Verarbeitung und auch des verantwortungsvollen Umgangs mit Information. Behandelt werden dabei Fragen, wie z.B.: Wieso sind viele Datenbanken kostenlos? (Wie) wird Information bewertet? Was bedeutet *peer reviewed* und was ist ein *Impact Faktor*? Warum ist Google so populär und welche Gefahren sind damit verbunden? Die Programme sind zielgruppenspezifisch gestaltet und werden von Skripten begleitet, die eine Vertiefung und ein Selbststudium ermöglichen. Ziel ist es, den Teilnehmer_innen Fertigkeiten und Fähigkeiten für die Bewältigung der Anforderungen der Informations- und Wissensgesellschaft mitzugeben.

In Zusammenarbeit mit der Leitung der Abteilung für Aus- und Weiterbildung der *Österreichischen Nationalbibliothek* wird jährlich ein Informationstag an der *BeSt-Bildungsmesse* organisiert, an dem die verschiedenen Aspekte der Bibliotheksausbildung beleuchtet werden. Ziel ist es, diese Kooperation weiterhin aufrechtzuerhalten und durch zusätzliche Initiativen zu erweitern.

V. GESELLSCHAFTLICHE ZIELSETZUNGEN

V.1 Frauenförderung – Antidiskriminierung

Die Akademie der bildenden Künste Wien ist auf allen Ebenen dem Prinzip der Gleichbehandlung, antidiskriminatorischen Maßnahmen sowie der Frauenförderung verpflichtet.

Verfolgt wird damit zuallererst das emanzipatorische Ziel gleicher Rechte, Handlungsspielräume, Chancen und gesellschaftlicher Teilhabe aller Akademieangehörigen sowie der Bewerber_innen. Dabei geht es zunächst um die Identifikation von kulturell und gesellschaftlich hergestellten Unterscheidungen. Für das Feld der Geschlechterpolitik bedeutet dies, sich nicht auf ein Abzählen von weiblichen und männlichen Köpfen zu beschränken, sondern gesellschaftlich hergestellte und reproduzierte Geschlechtsunterscheidungen zuerst zu dekonstruieren, um dann geeignete Maßnahmen zu setzen. Unabhängig von Geschlecht, Bildungshintergrund, kultureller/ethnischer/religiöser Zugehörigkeit, Nationalität, sexueller Orientierung, Elternschaft, ökonomischer Lage, Alter, anderer Befähigung oder Krankheit sollen alle Personen der Akademie der bildenden Künste Wien in ihrer Arbeit und ihrem Studium motiviert und gefördert werden. Gerade in Zeiten eines erhöhten ökonomischen Drucks bei gleichzeitig steigender Arbeits- und Flexibilisierungsbelastung impliziert dies auch eine Personal- und Wissenspolitik, die nicht vorrangig auf das Prinzip von Konkurrenz und Wettbewerb baut, sondern bewusst eine Kultur des respektvollen Umgangs, der Zusammenarbeit und Solidarität stärkt. Diese Themen werden im Sinne des Gender Mainstreaming als gemeinsames Anliegen aller Akademieangehörigen angesehen und in allen universitären Aktivitäten und Entscheidungen mitbedacht und verankert.

Die Akademie konnte den Frauenanteil beim wissenschaftlich-künstlerischen Personal in den vergangenen Jahren kontinuierlich weiter erhöhen, er lag mit Stichtag 31. Dezember 2016 bei 57,8 Prozent. Der Frauenanteil unter allen Beschäftigten liegt bei den Köpfen bei 59,7 Prozent, bei den Vollzeitäquivalenten ist er mit 60,1 Prozent annähernd gleich. Diese Verhältnisse zeigen sich tendenziell auch bei den Vollzeitäquivalenten (54,4 % bzw. 62,5 %). Der Frauenanteil bei den Professor_innen liegt mittlerweile bei rund 57 Prozent

In der Lehre wurde Gender-Studies als Wahlpflichtfach in allen Studienrichtungen etabliert, und weitere frauenspezifische Lehrveranstaltungen – Queer/Gender Studies Kunst – sind zu einem festen Bestandteil des Lehrangebots geworden, welches nun in Kooperation mit der

Universität für angewandte Kunst Wien durchgeführt wird. Vom Senat wird zu prüfen sein, inwieweit Gender Studies als Pflichtfach in allen Studienplänen etabliert werden könnte.

Ein frauenspezifisches Coaching für Mitarbeiterinnen der Akademie wurde ebenfalls eingerichtet, in welchem Einzel-Coaching-Einheiten und Workshops zum Thema Selbstcoaching und Karriereplanung angeboten werden.

Für den *Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen (afg)* wurde 2007 ein Büro eingerichtet. Nach 10 Jahren erfolgreicher Tätigkeit soll die administrative Unterstützung den realen Bedürfnissen und Notwendigkeiten insbesondere dem steigenden Beratungs- und Koordinationsaufwand sowie der notwendigen Expertise im Bereich Gleichbehandlung angepasst werden. Der Arbeitskreis ist österreichweit und international mit unterschiedlichsten Gleichbehandlungs- und Antidiskriminierungsstellen vernetzt und beteiligt sich an der Erarbeitung und Etablierung antidiskriminatorischer Institutionspolitiken.

Darüber hinaus wurde im selben Jahr eine *Arbeitsgruppe Antidiskriminierung* initiiert, die sich aus Vertreter_innen des Arbeitskreises für Gleichbehandlung, des Rektorats, des Betriebsrats, der Personal- und Rechtsabteilung, der ÖH und der Koordinationsstelle für Frauenförderung | Geschlechterforschung | Diversität zusammensetzt. Im Zuge dessen hat die Akademie als erste österreichische Universität eine antidiskriminatorische Betriebsvereinbarung in Kraft gesetzt, diese 2016 überarbeitet um die Möglichkeiten zu verbessern, die Verfahrensschritte zu vereinfachen und die einzelnen Schritte im Beschwerdeverfahren festgelegt.

Zur Förderung der Gender-Forschung hat sich die Akademie in der Gründung der *Österreichischen Gesellschaft für Geschlechterforschung (ÖGGF)* aktiv eingebracht. Durch die Wahrnehmung von Vorstands- bzw. Kontrolltätigkeiten in der ÖGGF sowie die Unterstützung der ÖGGF durch die Abhaltung der ersten Jahrestagung an der Akademie in 2013, positioniert sich die Akademie auch im Bereich der Gender-Forschung im Spitzenfeld der österreichischen Universitäten. Eine Weiterentwicklung dieser Aktivitäten, insbesondere eine Verstärkung der Sichtbarkeit der Geschlechterforschung im Bereich der Kunstuniversitäten, ist für die nächsten Jahre angestrebt.

Seit einigen Jahren erstreckt sich das Gleichbehandlungsgebot der Universitäten neben Geschlecht auch auf die Kategorien Alter, ethnische Zugehörigkeit, Religion oder Weltanschauung, sexuelle Orientierung sowie Behinderung. Bislang fehlen an österreichischen Universitäten allerdings nachhaltig implementierte Instrumente, um Mitarbeiter_innen und Studierende aus gesellschaftlich systematisch diskriminierten

Gruppen im Sinne von Affirmative Action tatsächlich gleichzustellen und bestehende gesellschaftliche Machtverhältnisse nachhaltig aufzubrechen.

Die Akademie der bildenden Künste Wien wird in den Jahren 2020 – 2026 ein umfassendes Programm zu Affirmative Action entwickeln. Im Zentrum soll dabei ein kritischer Umgang mit Vielfalt und Diversität im Sinne von Intersektionalität und der Hinterfragung von Stereotypisierungen stehen. Dabei soll die bereits etablierte künstlerisch/wissenschaftliche Auseinandersetzung mit diesen Themen an der Akademie stärker mit der organisationaler Ebene verknüpft werden. Ziel zu entwickelnder Maßnahmen soll die Etablierung eines möglichst diskriminierungsfreien Umfelds für alle Mitarbeiter_innen und Studierende sowie Bewerber_innen sein.

Was die Gleichstellung der Geschlechter betrifft, so gilt die Akademie der bildenden Künste Wien zu Recht als Vorreiterin. Vergeschlechtlichte Machtverhältnisse können allerdings nicht durch eine simple Zählung (»sex counting«) im Rahmen zweier binärer Kategorien aufgebrochen werden und müssen neben der Einhaltung der Quote durch umfassende antidiskriminatorische Maßnahmen und Politiken kontinuierlich reflektiert und bearbeitet werden.

Die Akademie ist bestrebt Geschlechterdiversität anzuerkennen, sichtbar zu machen, und strukturelle Diskriminierung von Personen, die sich nicht im binären Geschlechtersystem verorten, abzuschaffen. Mit dem Projekt »Non-binary Universities« hat die Akademie diesbezüglich einen umfassenden Prozess begonnen, der weitergeführt und ausgebaut werden soll.

Die Etablierung einer dementsprechenden, antidiskriminatorischen und intersektionalen Personal- und Institutionspolitik, sieht die Akademie als Herausforderung. In den nächsten Jahren sollen daher Instrumente entwickelt werden, um die Auswirkungen von verschiedenen gesellschaftlichen Diskriminierungssystemen an der Akademie qualitativ und quantitativ umfassend zu analysieren.

V.2 Förderangebote für Studierende

Die Akademie verfügt über zwei Kinderbetreuungsstätten für Kinder verschiedener Altersgruppen, die hinsichtlich der Räumlichkeiten und deren Ausgestaltung sowie der Finanzierung des Personals unterstützt werden. Hier ergibt sich durch den erhöhten Bedarf sowie durch die Änderung des Wiener Kindergartengesetzes die Notwendigkeit des Ausbaus und der stärkeren Unterstützung durch die Akademie der bildenden Künste Wien. Durch die Bestandsanierung musste für die Kindergruppe Ersatzquartier gefunden werden und diese

wird in Hinkunft – gemeinsam mit dem Kindergarten – am Standort Karl Schweighofer Gasse auch nach der Sanierung verbleiben.

Die Tatsache, dass ein hoher Anteil der Studierenden ihren Lebensunterhalt durch Berufstätigkeit neben ihrem Studium verdienen muss, schränkt den Studienerfolg und die künstlerische und/oder wissenschaftliche Praxis bzw. Produktion ein und erschwert u. a. einen Studienaufenthalt im Ausland. Die Akademie versucht hier, mit ihren hausinternen Stipendien zumindest zum Teil Abhilfe zu schaffen.

Mit Sozial- und Notfallstipendien unterstützt die Akademie in Not geratene oder finanziell außerordentlich belastete Studierende. Die Akademie strebt an, in Not geratene oder finanziell außerordentlich belastete Studierende durch Sozial- und Notfallstipendien weiterhin zu unterstützen. Die bis dato vergebenen Projektförderungen für die Realisierung vor allem künstlerischer Projekte/Arbeiten sowie der künstlerischen Diplomarbeiten sollen weitergeführt werden. Überdies werden Studierende aus »Drittstaaten«, die nur einen sehr beschränkten Zugang zu Stipendien und zum Arbeitsmarkt haben, durch gesonderte Maßnahmen, wie etwa durch Einnahmen aus der Kunstauktion, unterstützt.

Zusätzlich zur Stipendienvergabe wurde auch ein informelles Netzwerk an Lehrenden geschaffen, die bei der Vorbereitung von Stipendien-Anträgen beraten.

Die Akademie hat das Informations- und Beratungsangebot für Studierende in den letzten Jahren essenziell verbessert und dieses zweisprachig angeboten. Die Einrichtung des *Student Centers* 2017, in dem Studierenden studienspezifische Informationen niederschwellig zur Verfügung gestellt wird, soll weitergeführt und verstetigt werden. Um eine Erweiterung des Bewerber_innen-Spektrums zu erreichen, wird derzeit das HRSM-Projekt *Die Akademie geht in die Schule* durchgeführt und soll jedenfalls nach Projektende als institutioneller Teil weitergeführt werden.

V.3 Integration und Gleichstellung von gesundheitlich beeinträchtigten Studierenden und Mitarbeiter_innen

Die Akademie hat vor drei Jahren eine kontinuierliche psychologische Betreuung eingerichtet, die den Studierenden bei psychischen Krisen hilft. Diese Einrichtung wird intensiv genutzt und soll jedenfalls ausgebaut werden.

Dank ihrer Größe kann die Akademie auf die Belange gesundheitlich beeinträchtigter Studierender und Mitarbeiter_innen gezielt eingehen und zahlt z .B. für Gehörlose

Übersetzungshilfen bei Weiterbildungen. Darüber hinaus soll Barrierefreiheit für Gehörlose bei Vermittlungsveranstaltungen des xhibit, der Gemäldegalerie und den Rundgangsführungen durch Gebärdendolmetsch gewährleistet werden. Das Dolmetschangebot soll weiters auf ausgewählte Veranstaltungsangebote (z.B. die Reihe »Feminist Idols«) ausgeweitet werden, eine Kooperation mit »equalizent. Qualifikationszentrum für Gehörlosigkeit, Schwerhörigkeit, Gebärdensprache und Diversity Management« wird angestrebt. Bei Bedarf besteht für gehörlose oder schwerhörige Studierende der Akademie der bildenden Künste Wien die Möglichkeit, in Kooperation mit der GESTU Service Stelle der TU Wien oder dem ÖGSDV Gebärdensprachdolmetscher_innen und / oder Schriftdolmetscher_innen zu organisieren. Zur finanziellen Unterstützung sind diese vorab beim Fonds Soziales Wien zu beantragen. Bei Bewilligung erhält die_der Studierende ein gewisses Dolmetschbudget. Für Beratung bei organisatorischen oder finanziellen Fragen zum Thema steht die Ansprechperson für Studierende mit Beeinträchtigung gerne zur Verfügung.

Im *Vizerektorat für Lehre / Nachwuchsförderung* gibt es nun eine Ansprechperson für Studierende mit Beeinträchtigung. Hier wird über finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten informiert und speziell für Studierende mit Beeinträchtigung Beratung und individuelle Unterstützung in studienrelevanten Angelegenheiten angeboten. Dieses Service soll ausgebaut werden.

Generell ist festzuhalten, dass die Akademie bemüht ist den Anteil von Mitarbeiter_innen und Studierenden mit Behinderungen zu erhöhen. Dazu sollen in den nächsten Jahren Maßnahmen ergriffen werden, die barrierefreie Bewerbungsbedingungen für Bewerber_innen und Studienbewerber_innen zu verbessern.

Bei baulichen Maßnahmen wird besonders auf gesundheitlich beeinträchtigte Personen Bedacht genommen, wie etwa durch den Einbau von Lichtsignalen beim Brandschutz. Im Rahmen der Bestandsanierung wird im Gebäude am Schillerplatz unter Bedachtnahme des Denkmalschutzes das Bundesbehindertengleichstellungsgesetz umgesetzt. In den anderen Gebäuden der Akademie werden diese Maßnahmen nach Maßgabe der Finanzierung und des Denkmalschutzes ebenfalls durchgeführt.

Ein barrierefreier Zugang wurde eingerichtet und wurde auch beim Relaunch der Website der Akademie aktualisiert. Die Barrierefreiheit der Website wird laufend überprüft und gegebenenfalls angepasst und erweitert (z.B. Skalierbarkeit, kontrastreiche Farbschemata, screenreaderfreundliche Verlinkungen, durchgehende Tastaturbedienbarkeit, etc.).

V.4 Wissenstransfer

Im Zeitalter einer Informationsgesellschaft hat Wissensproduktion von Individuen und Gruppen einen hohen Komplexitätsgrad erreicht. Die Zugänglichkeit und Vermittlung von Information und Wissen wird auch in den Wirkungsbereichen von Universitäten immer stärker als Hürde wahrgenommen. Die Fähigkeit Wissenstransferleistungen im Sinne eines interdisziplinären Wissensaustausches zu gestalten, hat dadurch an Bedeutung gewonnen. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, sind Fragen des Wissenstransfers und der Verwertung von Wissen im Rahmen von sektorenübergreifenden Kooperationen verschiedener Disziplinen und Anwendungsbereich immer wieder neu zu stellen. Gerade in den vielschichtigen Bereichen von Kunst, künstlerischer Forschung und Entwicklung sowie in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften stellt dies eine Herausforderung dar. Die Akademie ist seit August 2014 Projektpartner im *Wissenstransferzentrum Ost* und Projektleader für die Bereiche der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften, sowie der Entwicklung und Erschließung der Künste und Kunst. Die Aufgaben der neu eingerichteten Wissenstransferstelle bestehen darin sowohl an der Akademie der bildenden Künste Wien als auch in Kooperation mit den universitären Partnern und externen Kooperationspartnern Potenziale zu identifizieren und Angebote für Studierende, Lehrende und Alumni zu schaffen, welche sich mit Methoden und Praktiken der Verwertung und des Transfers von Wissen bzw. Werken auseinandersetzen. Beispielsweise ist hier an Beratungs- und Fortbildungsmaßnahmen und den Auf- und Ausbau von internationalen Expert_innen- und Mentor_innennetzwerken gedacht, welche die Qualifikation für zeitgemäße Wissenstransferleistungen und die damit einhergehende Selbstorganisationsformen von Zielgruppen sicherstellen. Auch nach Ende der Wissenstransferzentren (31.12.2018) ist die Akademie bestrebt, die Stelle für Wissenstransfer weiterzuführen.

Der Akademie ist es in den letzten Jahren gelungen, die Kommunikationsstrategie im Bereich Science-/Art-to-Public wesentlich auszubauen. Insbesondere konnten durch den Einsatz der so genannten Neuen Medien sowie der sozialen Webtools neue Kommunikationskanäle etabliert und neue Zielgruppen erschlossen werden.

Die Universitätszeitung *derdiedas bildende*, die in hoher Auflage zweimal jährlich erscheint, funktioniert als Corporate Publishing-Medium akademieintern, sowie für an den Aktivitäten der Akademie unmittelbar Interessierte (Alumni, Künstler_innen, Kunst- und Kulturbetrieb, Kooperationspartner_innen), als auch für alle Stakeholder im universitären Sektor. Die sich von anderen Universitätszeitungen stark abhebende grafische Gestaltung sowie die Fokussierung auf Themen ermöglichen der Akademie kunst- und wissenschaftsrelevante

Schwerpunktsetzungen (etwa die Problematik des Sanierens von Universitätsgebäuden oder private-public-Finanzierungen im Kunst- und Kulturbetrieb).

Der *Facebook*-Auftritt der Akademie ermöglicht neben der Bewerbung der zahlreichen Aktivitäten der Akademie auch die Gewinnung und Vertiefung von Kooperationspartner_innen (insb. Museen, Kunsthallen) sowie die Positionierung von gesellschaftsrelevanten Themen.

Schließlich wurde ein neues Medium für die Verbreitung von Studienabschlussarbeiten entwickelt. Ein jährlich produzierter USB-Stick enthält alle Einträge eines Jahrgangs der Abschlussarbeiten-Datenbank und informiert anhand von ausführlichem Bild- und Dokumentationsmaterial über die Abschlüsse. Zu diesen neuen Medien kommen Newskanäle auf der Startseite der Website, die durch eine technische Neukonzeption und Überarbeitung der Homepage nun möglich sind.

Außerdem wurde eine Akademie-App für Smartphones entwickelt, die eine Navigation durch Organisation und insbesondere durch Großveranstaltungen (wie den Rundgang) ermöglicht, aber auch Überblick über Personal, Räume und regelmäßige Veranstaltungen gibt. All diese Medien sollen in den nächsten Jahren weiterentwickelt und ausgebaut werden.

Insbesondere die redaktionelle Arbeit an diesen Informationsmedien stellt eine intensive Herausforderung dar, eine Erweiterung des Teams der Öffentlichkeitsarbeit ist daher dringend vonnöten.

Auch die Maßnahmen im Bereich der Science-to-Science- bzw. Art-to-Art-Kommunikation konnten stark intensiviert werden. Die Publikationstätigkeit der Akademie der bildenden Künste im Bereich der Kunst- und Kulturwissenschaften konnte in der Neukonzeption der *Schriftenreihe der Akademie* verstärkt und international sichtbarer gemacht werden. Die Reihe erscheint nunmehr im renommierten international agierenden *Sternberg Press Verlag*, es erscheinen mindestens zwei Bände pro Jahr zu Themen, die an der Akademie institutsübergreifend bearbeitet werden. Die Schriftenreihe hat einen internationalen Vertrieb, sämtliche Texte werden auf Englisch publiziert und können somit weltweit rezipiert werden. Die Positionierung der Schriftenreihe im internationalen Publikationsfeld der Kunst- und Kulturwissenschaften wird in den nächsten Jahren weiter ausgebaut werden.

Open Access ist ein weiterer strategischer Schwerpunkt im Bereich der Science-to-Science- bzw. Art-to-Art-Kommunikation, den die Akademie in den nächsten Jahren verstärkt setzen wird. Durch das HRSM-Projekt *e-infrastructure*, in dem die Akademie aktive Partnerin ist, konnte der Aufbau eines universitären Repositoriums – *Ja[-repositorium* – begonnen werden. Ziel ist es, alle Publikationen der wissenschaftlichen bzw. künstlerisch-

wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen in diesem Repositorium mittels Permalinks Open Access zur Verfügung zu stellen. Eine Indizierung der so veröffentlichten Werke in den maßgeblichen wissenschaftlichen Forschungsdatenbanken ist zu sichern. Auch wird in einem gesonderten Vorhaben erarbeitet, wie Veröffentlichungen aus dem Bereich der Künste mittels Open Access zur Verfügung gestellt werden können und in welcher Weise Fragen der Verwertung und des Autor_innenrechts zur Anwendung kommen müssen – insbesondere wenn es sich bei den Werken um Originale handelt. In ihrer Open Access-Strategie und den darauf aufbauenden Richtlinien des Rektorats wird die Akademie darüber hinaus die Open Access-Publikationstätigkeit in hauserexternen, internationalen Medien mitgestalten und für anfallende Kosten im Bereich des »Golden Open Access« Gelder nach Maßgabe zur Verfügung stellen.

Im Institut für Kunst und Architektur sowie im Institut für das künstlerische Lehramt sind wiederholt Programme für Schüler_innen erarbeitet worden. Die Akademie bündelt sie in der Kinderuniversität und weitet sie auf andere Bereiche aus, wie etwa in der Kooperation mit Schulen hinsichtlich Gestaltungsmöglichkeiten von Unterrichtsräumen.

Der jährlich stattfindende viertägige *Rundgang* an der Akademie bietet sowohl für Studierende als auch Lehrende eine besondere Möglichkeit des Wissenstransfers und erfreut sich in den letzten Jahren eines stetig steigenden Interesses. Auch konnte die Zahl der internationalen Konferenzen, Symposien, Vortragsreihen sowie Ausstellungsformate und -reihen weiter intensiviert werden. Die starke Wahrnehmung der Akademie in der Öffentlichkeit als aktive Forschungs- und Kunstinstitution konnte gesteigert werden, wodurch eine zentrale Aufgabe einer Universität, nämlich die Rückkopplung ihrer Tätigkeiten an die Gesellschaft, wahrgenommen wird. Auch in den nächsten Jahren ist diese Science-/Art-to-Public-Kommunikation ein großes Anliegen der Akademie, das es stets weiterzuentwickeln gilt.

V.5 Genderbudgeting/Gender-Pay-Gap

Die Akademie der bildenden Künste Wien wird in Bezug auf Personalkosten ein Genderbudgeting einführen. Weiters wird sie die durch die Haushaltsrechtsreform 2007 vorgegebenen Kriterien hinsichtlich ihrer spezifischen Erfordernisse adaptieren und implementieren. Bis dato liegen jedoch keine vom Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft genannten Kriterien vor und so wird diese Umsetzung erst durchgeführt, wenn die ministeriellen Vorgaben geklärt sind.

Der Gender-Pay-Gap ist an der Akademie der bildenden Künste vergleichsweise niedrig. Unterschiede bei den Professor_innen ergeben sich vor allem durch die unterschiedlichen Kategorien (Beamt_innen, Professor_innen nach KV). Der Glasdeckenindex erreicht an der Akademie der bildenden Künste Wien mit 0,99 fast den Wert 1, was bedeutet, dass Frauen und Männer die nahezu gleichen Chancen bei Berufungen auf Professuren haben. Dennoch gilt es auch hier Maßnahmen zu entwickeln die den Gender-Pay-Gap verkleinern. Ziel ist auch geschlechtsspezifische Unterschiede etwa bei Überzahlungen des KV, Dienstreisen, Belohnungen usw. zu identifizieren und diesen gegebenenfalls entgegenzuwirken.

V.6 Förderung des weiblichen Nachwuchses

Das HRSM-Projekts *ArtStart- Berufsziel Künstler_in*, das ab Herbst 2016 implementiert wurde fokussiert auf die drei Elemente Internationalität, Praxisbezug und Gleichbehandlung. Dieses Projekt, das in Kooperation mit der Vereinigung Bildender Künstlerinnen Österreichs (VBKÖ) sowie der University of Westminster umgesetzt wird, richtet sich in der Pilotphase an Absolvent_innen der Studienrichtung Bildende Kunst, die keinen weiteren Studienabschluss, sondern den erfolgreichen Berufseinstieg anstreben. Die Projektergebnisse sollen zur Etablierung einer nachhaltigen Struktur der künstlerischen Nachwuchsförderung an der Akademie herangezogen werden, die dann Absolvent_innen aller künstlerischen Studienrichtungen offenstehen soll.

V.7 Gleichstellung in der Berufungspolitik

Der Akademie ist es ein großes Anliegen, das in der antidiskriminatorischen Betriebsvereinbarung angelegte Ziel einer bevorzugten Aufnahme bei gleicher Qualifikation von Migrant_innen, LGBTQ-Personen (lesbian, gay, bisexual, transgender/transsexual, queer) sowie weiteren Angehörigen systematisch diskriminierter Gruppen zu realisieren.

Die Akademie wird auch in den nächsten Jahren die interuniversitäre Kooperation im Rahmen der Plattform *Dual Career Service* ausbauen. Die regionale Vernetzung der Regionen Wien – Niederösterreich – Oberösterreich dient dem Ziel einerseits Paare in deren Karriereentwicklung und der Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu unterstützen, Entlastungen zu schaffen und Flexibilität zu fördern und andererseits der Akademie und generell den Universitäten die Beschäftigung exzellenter Künstler_innen/Wissenschaftler_innen zu ermöglichen. Die entstehende positive Situation – Unterstützung Partner_innen in Doppelkarrierepartnerschaften gepaart mit der Attraktivitätssteigerung der Universitätsstandorte und einhergehender Qualitätssicherung

und Professionalisierung des Berufsmanagement – kann somit verbessert und gestärkt werden.

In diesem Bestreben werden insbesondere unterschiedliche Formen der Partnerschaften im Sinne einer Diversity- und Gender-/Queer-Perspektive Unterstützung finden. Außerdem gibt es eine Schwerpunktsetzung auf Berufe in der Kunst und im künstlerischen Umfeld mitunter auch die so genannten »Art related jobs« genannt, welche nur marginal den traditionellen Gegebenheiten klassischer Arbeitsfelder entsprechen – sowohl bei der Arbeitsplatzbeschaffung als auch in der Ausübung und deren Rahmenbedingungen. Unterstützende, begleitende Services sowie etwaige strategische Kooperationen/Partnerschaften sollen an der Akademie, gegebenenfalls auch mit einem erhöhten Aufwand ausgebaut werden.

V.8 Gesellschaftspolitische Aktionen und Projekte zu Antirassismus, Migration und Asyl, »Drittstaaten«-Problematik

Mit der 2012 erstmals veranstalteten Kunstauktion, die seither jährlich im Rahmen des *Rundgangs* Ende Jänner stattfindet, hat die Akademie ein künstlerisch-performatives und äußerst öffentlichkeitswirksames Format entwickelt, um auf die Problematiken, mit denen Studierende aus so genannten »Drittstaaten« in Österreich konfrontiert sehen, aufmerksam zu machen und Ressourcen für die Setzung konkreter Maßnahmen zur Hilfestellung in diesem Bereich zu lukrieren. Die Benefiz-Auktion wird als künstlerisch-performativer Event inszeniert und hat zum Ziel auf die restriktive Asyl- und Einwanderungsgesetzgebung bzw. Handhabung der Gesetze in Österreich und in der EU kritisch und reflektierend hinzuweisen. Renommierte Künstler_innen spenden Werke für die Auktion, deren Reinerlös für die Implementierung mehrerer Maßnahmen zur Unterstützung von Studierenden bzw. Künstler_innen aus so genannten Drittstaaten verwendet werden.

So konnten mit einem Teil der Auktionserlöse Unterstützungsstipendien für Studierende aus Drittstaaten eingeführt werden.

Ein weiterer Teil der Mittel wird zur Einführung eines Residency-Programms verwendet. Künstler_innen aus Drittstaaten können von Fachbereichsleiter_innen der Akademie für eine dreimonatige Residency vorgeschlagen werden. Die von Institutsleitung und Rektorat ausgewählten Künstler_innen erhalten Wohnmöglichkeit, Arbeitsmöglichkeit sowie ein Stipendium. Ein Workshop, den sie für die Studierenden der Akademie abhalten, sowie einen öffentlichen Artist Talk, bindet die Künstler_innen an die Akademie an. Das Residency-Programm wird in Kooperation mit dem Social-Business-Betrieb *magdas HOTEL* der *Caritas*

durchgeführt, welches sich in unmittelbarer Nähe zu den Bildhauer-Ateliers der Akademie in der Böcklinstraße befindet. Für den_die Residency-Künstler_in mietet die Akademie im Caritas Hotel, das von Asylwerber_innen bzw. Flüchtlingen betrieben wird, zum Kooperationsstarif ein long-stay-Appartement. In den nächsten Jahren soll dieses Residency-Programm fortgeführt und weiterentwickelt werden. Zur Unterstützung von »magdas Hotel« kommt nun die Einrichtung »tralalobe-Häuser« hinzu, ein Wohnprojekt für unbegleitete minderjährige Geflüchtete, die von der Diakonie betreut werden.

Die Akademie hat den Anspruch, für Studierende und Studienwerber_innen aus so genannten Drittstaaten eine umfassende Rechtsberatung anzubieten bzw. im Falle, dass die Fragestellungen die Ressourcen der Akademie übersteigen, zu vermitteln. Dieses Service, in den letzten Jahren eingeführt, soll über die nächsten Jahre intensiviert werden, was insbesondere angesichts der Tatsache einer immer rascher steigenden Anzahl von künstlerisch hoch qualifizierten internationalen Bewerber_innen und Studierenden eine absolute Notwendigkeit darstellt.

V.9 Chancengleichheit in der Bildung

Bildungschancen werden in Österreich in hohem Ausmaß vererbt. Dieser in vielen Studien belegte Umstand ist das Resultat vieler ineinandergreifender Faktoren, die mittlerweile gut untersucht sind. Allerdings ist es trotzdem für eine einzelne Universität schwierig, hier Abhilfe zu schaffen. Trotzdem – oder gerade wegen der unverhältnismäßig hohen Herausforderungen, die das Thema beinhaltet – hat sich die Akademie entschlossen, hier aktiv zu werden und ein Zeichen zu setzen.

Am Institut für das künstlerische Lehramt ist mit dem Fünfjahresprojekt *Die Akademie geht in die Schule – gleichere Chancen durch interkulturelle Bildung – AgidS* ein neuer struktureller Schwerpunkt implementiert worden und soll jedenfalls weitergeführt werden. Die Maßnahmen dienen der aktiven Information und Öffnung der Akademie gegenüber bildungsbenachteiligten Jugendlichen um ein breiteres Spektrum von Interessent_innen auf die Kunstuniversität und ihr Studienangebot sowie Kunst im Allgemeinen aufmerksam zu machen. Dieser Schwerpunkt soll weiterhin ausgebaut werden. *Akademie geht in die Schule* wird auf Grundlage bisher entwickelter Formate Weiterbildungsmöglichkeiten und »Sensibilisierungswshops« für Lehrende, Studierende und allgemeines Personal der Akademie zur Verfügung stellen. Weiters werden im Rahmen von Lehrveranstaltungen, außer-curricularen Angeboten und einer aktiven Informationspolitik sowie niederschweligen Veranstaltungen an der Akademie und an Orten außerhalb, wie etwa Jugendzentren und Schulen aktiv Maßnahmen gesetzt. Eine Kooperation mit dem Forschungsprojekt

Art_School_Differences der Hochschule der Künste Zürich soll etabliert werden um die Zugänge zu Kunstuniversitäten zu untersuchen.

Die Beteiligung der Akademie der bildenden Künste Wien an der *KinderuniKunst* und der *JugenduniKunst* stellt eine weitere Initiative in diesem Zusammenhang dar. Die Akademie ist bereits von Anbeginn, also seit über zehn Jahren, aktiv an der *KinderuniKunst* beteiligt. Die Akademie war zwei Jahre lang (2014/15 und 2015/16) an der *JugenduniKunst* aktiv beteiligt und bedauert sehr, dass für diese wichtige Initiative keine Mittel mehr zur Verfügung gestellt werden. Nach wie vor ist das Interesse unserer Lehrenden groß, sich hier zu engagieren und Kindern und Jugendlichen einen Einblick in eine Kunstuniversität zu ermöglichen. Ein besonderes Anliegen der letzten Jahre war es auch, über spezielle Maßnahmen Kinder mit nicht-traditionellem Hintergrund in dieses Projekt einzubinden. Die *KinderuniKunst* und – sofern dafür in Zukunft eine Unterstützung gewährt wird - die *JugenduniKunst* sollen langfristig weitergeführt werden.

VI. INTERNATIONALES UND MOBILITÄT SOWIE KOOPERATION UND VERNETZUNG

Die Akademie konnte in den letzten Jahren ihre Stellung als eine der international renommiertesten Kunstuniversitäten ausbauen. Das spiegelt sich zum einen in einer wachsenden Zahl ausländischer Studierender wider: 45 Prozent aller Studierenden stammen mittlerweile aus dem Ausland. Es entwickelte sich auf Basis dieser Attraktivität der Universität aber auch eine Vielzahl an Kooperationen und Partnerschaften. Es wird angestrebt, mit einigen diesen Partnern mittel- und längerfristige Netzwerke aufzubauen, die auf Projektkooperationen im Forschungsbereich bzw. im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste abzielen. Zur Fokussierung dieser Aktivitäten hat die Akademie unter Beteiligung der Institute, des International-Office sowie der beiden Vizerektorinnen eine Internationalisierungsstrategie entwickelt. Leitprinzip ist dabei eine Fokussierung, die Schwerpunkte sichtbar und strategische Ziele realisierbar machen kann, aber nicht als Ausschlusskriterium für mögliche andere Kooperationen dient. Sowohl in Kunst | Forschung als auch in Bezug auf Mobilitäten | Lehre muss auf institutionelle, nationale und internationale Entwicklungen, die sich zeitlich schnell ändern können, auch einzugehen sein.

I Stärken I

Internationalization at Home: Bereits seit einigen Jahren liegt der Anteil der Studierenden mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft an der Akademie der bildenden Künste Wien bei über 45 Prozent. Der Großteil der internationalen Studierenden kommt nicht temporär durch Austauschprogramme an die Akademie, sondern absolviert ein vollständiges Studium hier. Das wiederum hat den positiven Effekt zur Folge, dass auch jenen inländischen Studierenden, die aus unterschiedlichsten Gründen (Betreuungspflichten, gesundheitliche Probleme, Berufstätigkeit etc.) keine Möglichkeit für einen Auslandsaufenthalt haben, ein multikulturelles, internationales Umfeld im Studium an der Akademie geboten werden kann.

Diesem Umstand folgt eine auf die internationale Zusammensetzung von Student_innenschaft und Faculty abgestimmte Sprachpolitik:

- **Transparenz:** Studienbewerber_innen werden transparent über die sprachlichen Anforderungen der einzelnen Studienprogramme informiert.
- Sämtliche Informationen zur Studium und Zulassung sind auf der Website zweisprachig (Deutsch/Englisch) verfügbar.

- Alle Studienpläne, in denen ein englischsprachiges Lehrveranstaltungsangebot gegeben ist bzw. die ohne Deutschkenntnisse studierbar sind (Doktorate), sind zweisprachig verfügbar.
- Die gesamte Kommunikation des Rektorats mit Studierenden erfolgt zweisprachig.
- Informationen zu Stipendien/Wettbewerben/Ausschreibungen (Forschungsnewsletter, International Office) erfolgen prinzipiell zweisprachig.
- Die Akademie bietet einerseits einen relativ hohen Anteil an englischsprachigen Lehrveranstaltungen (variiert nach Studienrichtungen), andererseits gibt es ein kostenloses Angebot an Deutschkursen für Studierende und Englischkursen für Lehrende und allgemeines Universitätspersonal.

I Schwächen I

Während die Zahl ausländischer Studienbewerber_innen sowie Bewerber_innen für *ERASMUS-Exchange* (Incomings) ständig steigt, erhöht sich die Zahl der Outgoings nur langsam. Dies ist vor allem dem hohen Grad an Internationalität an der Akademie geschuldet, der Studierenden (und Lehrenden) ein Umfeld bietet, das bereits durch einen hohen Grad an Austausch mit Menschen aus diversen Kulturen geprägt ist.

VI.1 Entwicklung eines internationalen Netzwerkes

Die Akademie hat in den letzten Jahren ihre Partizipation an den wesentlichsten Netzwerken im Bereich der Kunstuniversitäten ausbauen und intensivieren können:

- *ELIA – European League of the Institutes of the Arts*: Durch die aktive Teilnahme am EU-Projekt *SHARE* konnte sich die Akademie verstärkt in ELIA einbringen und eine Vernetzung mit europäischen Kunstuniversitäten erreichen und maßgeblich zur Entwicklung und Verabschiedung der »Florence Principles« (ELIA 2016) beitragen. Die Mitarbeit bei ELIA ist über die nächsten Jahre zu intensivieren.
- *CAR – Council of Artistic Research*: Die Vizerektorin für Kunst und Forschung wurde in das CAR nominiert und ist dadurch Mit-Entscheidungssträgerin für strategische und inhaltliche Entwicklungen im Bereich der europäischen Debatten zur künstlerischen Forschung.
- *EARN – European Artistic Research Network*: Die Akademie hat in den letzten Jahre verstärkt zu den Aktivitäten von EARN beitragen können; dieses kleine, exklusive

Netzwerk, bestehend aus jenen europäischen Institutionen, die besonders stark im Feld der künstlerischen Forschung positioniert sind, ermöglicht der Akademie einen Peer-Austausch, der zur Entwicklung unabdingbar ist.

- *EUFRAD – European Forum for Research Degrees in Art and Design*: Die Akademie konnte die dritte EUFRAD Netzwerk Tagung in 2013 ausrichten. Der Zusammenschluss von Forscher_innen, Universitätsgestalter_innen und Künstler_innen in diesem Netzwerk wird insbesondere hinsichtlich der Entwicklung neuer bzw. Weiterentwicklung bestehender Curricula von Bedeutung sein.
- *UNICA – Network of Universities from the Capitals of Europe*: Als einzige Kunstuniversität Europas ist die Akademie Teil von UNICA und erlangt in der jährlich stattfindenden Masterclass Zugang zum State-of-the-Art der Universitätsentwicklung im Bereich des Doktorats.
- *EUA – Council for Doctoral Education*: Die Akademie strebt einen Ausbau der Vernetzungstätigkeit mit dem CDE der EUA an, um die Entwicklung ihrer Doktoratsangebote im internationalen Austausch bestmöglich vorantreiben zu können. Die Akademie ist über die uniko als Vertreterin im *EUA-Council* vertreten.
- *EFA – Europäisches Forum Alpbach*: Durch die Mitgliedschaft der Vizerektorin für Kunst und Forschung im Kuratorium des EFA ist der Zugang zu einem internationalen Netzwerk an Expert_innen, Policy-Makers, Strateg_innen insbesondere im Bildungsbereich gegeben. Die Akademie tritt als aktive Partnerin bei der Gestaltung der EFA Seminarwoche auf und gewährleistet die Vernetzung der dort Lehrenden mit den internationalen Gästen des Forums.
- Zahlreiche internationale Fachgesellschaften werden durch Faculty-Mitglieder der Akademie mitgestaltet, der Ausbau dieses Engagements wird durch internationale Veranstaltungen im Rahmen der Gesellschaften intensiviert:
 - *ENCoRE – European Network for Conservation & Restoration Education*
 - *GfM – Gesellschaft für Medienwissenschaft, AG Popkultur*
 - *European Association for Chemical and Molecular Sciences*
 - *ICOM-CC, Working Group ATSR (Art Technological Source Research)*: Das Institut für Konservierung-Restaurierung hält die Position eines Working Group Coordinator.

VI.2 Relativierung des eurozentrischen Kunstbegriffs – Schwerpunktregionen im Bereich Forschung, Entwicklung und Erschließung der Künste

Ausgehend von zahlreichen bestehenden Kunst-/Forschungskooperationen will die Akademie in ihrer Internationalisierungsstrategie zu diesem Bereich eine Mischung aus der Intensivierung bestehender Kontakte im Sinne einer Fokussierung auf bestimmte geopolitische Regionen und andererseits einer langfristigen Entwicklung neuer Kooperationsmöglichkeiten mit Regionen, zu denen es bislang noch keine Kontakte aber ein begründetes Interesse für Kontakte gibt, erzielen. Die Kontakte sollen in erster Linie hinsichtlich von nachhaltigen Forschungskooperationen entwickelt werden. Angestrebt werden gezielte Hin- und Herreisen, das gegenseitige Einbinden wesentlicher Akteur_innen in Forschungsaktivitäten (insb. Konferenzen, Publikationen) und des Weiteren das Realisieren kooperativer internationaler Forschungsprojekte.

- **Zentral- und Südost Europa:** Mit der Einrichtung einer Stiftungsprofessur für zentral- und südosteuropäische Kunstgeschichten ist es der Akademie gelungen, eine Stelle für einen in Österreich vernachlässigten Aspekt der Kunstgeschichte/Kunsttheorie einzurichten. Auch nach Beendigung des Kooperationsprojekt (2017) soll der Schwerpunkt weitergeführt werden. Die Themenschwerpunkte Kunsttheorie, Geschlechterforschung, Migrationsforschung und Kunstsoziologie des Instituts für Kunst- und Kulturwissenschaften sind hier die leitenden Forschungsfoki.
- **Afrika:** Entgegen gängiger Kooperationen mit afrikanischen Ländern, die vorrangig auf klassische entwicklungsarbeitsgeleitete Themen abstellen, fußt unsere Internationalisierungsstrategie mit insbesondere zwei afrikanischen Ländern (Äthiopien und Südafrika) auf einem anderen Ausgangspunkt:
 - Äthiopien: Die *Alle School of Fine Arts and Design an der University of Addis Abeba* (ET) und die Akademie der bildenden Künste Wien (AT) haben im Herbst 2014 ein Memorandum of Understanding abgeschlossen, in dem sie die Absicht erklären, eine möglichst reziproke Kooperation in Hinblick auf umfassende professionelle Aktivitäten (Lehre, Forschung, Management etc.) einzuleiten, welche u. a. den internationalen Austausch von Studierenden und Staff Members Mitarbeiter_innen, die Entwicklung gemeinsamer Forschungsprogramme, die gemeinsame Organisation von Ausstellungen, Workshops, Diskussionen und Seminare inkludiert. Die Zusammenarbeit

fokussiert auf einer fundierten Auseinandersetzung mit der künstlerischen und wissenschaftlichen Praxis des Postkolonialismus. An der Kooperation beteiligen sich das Institut für Kunst und Kulturwissenschaften, das Institut für Kunst und Architektur und das Institut für bildende Kunst.

- Südafrika: Mit den ersten freien, demokratischen Wahlen von 1994, der Etablierung einer neuen Verfassung und der damit einhergehenden formellen Überwindung der Apartheid sowie der Installierung der *Truth and Reconciliation Commission* wurde Südafrika weltweit als Erfolgsmodell für eine unblutige Revolution gefeiert; die »Regenbogen-Nation« galt als Vorzeigemodell eines Transformationsprojektes, das es geschafft hat, Prosperität, Frieden und Gerechtigkeit angesichts der gewaltvollen Vergangenheit in einem ausgewogenen Maße miteinander zu vereinen. Zwanzig Jahre nach den ersten, freien demokratischen Wahlen in Südafrika tritt der Kompromisscharakter dieser Wende, die v. a. auf ökonomischer Ebene kaum stattfand, deutlich vor Augen. Kontinuitäten von Apartheid, Rassismus und kolonialer Geschichte werden zunehmend zum Ausgangspunkt von Widerstand und Konflikten, die sich auch in den Künsten widerspiegeln bzw. in ihnen artikuliert werden. Sie verschreiben sich nicht zuletzt der Produktion von Bildern, die sich gegen die dominanten und harmonisierenden Regenbogen-Narrationen einer vermeintlichen Versöhnung auflehnen, indem sie Effekte und Präsenzen historischer Strukturen aufzeigen. Von diesen auf hohem theoretischen wie künstlerischem Niveau geführten geschichtspolitischen Auseinandersetzungen, in die auch Österreich involviert ist, ist viel zu lernen. Im Rahmen des Fokus Südafrika sollen bereits bestehenden Kontakte zu Künstler_innen, Kurator_innen, Aktivist_innen und Wissenschaftler_innen ausgebaut und im Rahmen von Kooperationsprojekten in Kunst und Forschung – insbesondere aber auch durch den Austausch von Studierenden – institutionalisiert werden.
- **USA Ost- und Westküste:** Besonders im Bereich der bildenden Kunst sind Kunstuniversitäten an der Ost- und Westküste der USA von großer Bedeutung. Kunstgeschichtlich haben sich gerade Schulen an den »Rändern« der USA durch besondere Innovationskraft hervorgetan, die Landschaft der Kunstuniversitäten reflektiert diese Entwicklungen. Zahlreiche bereits bestehende Kontakte zu Personen sollen mittelfristig durch den in der Internationalisierungsstrategie vorgenommenen Fokus ausgebaut werden und vermehrt institutionellen Charakter bekommen. Bereits

erfolgte Staff-Exchanges sollen nachhaltig zu Forschungs Kooperationen ausgebaut werden; Forschungsmobilität (z. B. das *Marietta-Blau-Programm*) sollen die Kooperationen intensivieren. Neben dem Institut für Bildende Kunst ist es das Institut für Restaurierung-Konservierung sowie das Institut für das künstlerische Lehramt die im Besonderen an dieser Region interessiert sind.

- **Israel:** Durch die PEEK Projekte *MEMSCREEN* und *CONSERVED MEMORIES* wurden intensive Kontakte zu Forschenden aus Israel im Bereich der künstlerischen Forschung etabliert. Mit der renommierten *Bezalel Academy of Art and Design Jerusalem* existiert bereits ein Kooperationsabkommen für Studierenden- und Lehrenden-Mobilität; ersteres wurde bislang hauptsächlich in der Architektur, zweiteres in der Bildenden Kunst genutzt. Die Kooperationen mit Israel werden insbesondere mit dem Bereich der künstlerischen Forschung, sowie dem Fachbereich Konzeptuelle Kunst (Institut für Bildende Kunst) erarbeitet.

VI.3 Intensivierung des Austauschs von Studierenden, Lehrenden und Mitarbeiter_innen der Verwaltung

Als Teil der Internationalisierungsstrategie wird für die Etablierung neuer bzw. zur regelmäßigen Prüfung bestehender Kooperationen in der Studierenden- und Lehrenden-Mobilität (Incoming und Outgoing) ein Kriterienkatalog kontinuierlich weiterentwickelt. In diesem Kontext muss eine gewisse Flexibilität beibehalten werden, um auf aktuelle/kurzfristige Änderungen adäquat reagieren zu können. Trotzdem soll gesichert sein, dass Partnerschaften nicht ausschließlich aufgrund von ad hoc-Überlegungen abgeschlossen werden, sondern auf der Grundlage längerfristiger Strategien. Aktueller Kriterienkatalog:

- Partnerschaften sollen prinzipiell auf Augenhöhe und zum gegenseitigen Nutzen abgeschlossen, Einseitigkeiten sollen vermieden werden.
- Bezug zu strategischen Schwerpunkten: Neue Partnerschaften sollen bevorzugt mit Universitäten in Schwerpunktregionen/-ländern abgeschlossen werden.
- Die Anforderungen/das Prozedere der einzelnen Studienrichtungen zur Zulassung von Austauschstudierenden sollen transparent verfügbar sein.
- Die Möglichkeiten der Teilnahme seitens der Akademie an bislang nicht genutzten Programmen soll in periodischen Abständen neu überprüft werden.

Im Bereich der Verwaltung werden besonders jene Mitarbeiter_innen gefördert werden, die erstmals am Programm teilnehmen und Fortbildungsaufenthalte im Zusammenhang mit den strategischen Zielen der Akademie der bildenden Künste bzw. der jeweiligen Organisationseinheit absolvieren wollen. Dabei werden maßgeblich Aspekte der Frauenförderung und der Internationalisierung im Hinblick auf strategische Partnerschaften berücksichtigt werden. Parallel dazu sollen die unterstützenden Mittel, welche über die maximalen Förderungssummen hinausgehen, seitens der Akademie erhöht und die Ressourcen zur Steigerung des einhergehenden Beratungsservice aufgestockt werden.

VI.4 Ausbau von Unterstützungsleistungen im Bereich Internationalisierung

Unterstützung in Visa- und aufenthaltsrechtlichen Fragen: Die Akademie bietet auf ihrer Website umfangreiche Informationen zum Thema und Studierenden, die auf Probleme stoßen, darüber hinaus eine individuelle Unterstützung an. Dieses Service wird weiter entwickelt und ausgebaut.

Finanzielle Unterstützung: In allen von der Akademie der bildenden Künste Wien finanzierten Stipendien-Programmen wird prinzipiell auf eine Differenzierung nach Nationalität verzichtet. Dies soll insbesondere Studierenden aus so genannten Drittstaaten zu Gute kommen, die von der Bewerbung für fast alle Stipendien-Programme öffentlicher Stellen in Österreich ausgenommen sind.

Mobilitätssteigerung Early Stage Researchers: Die im Rahmen des HRSM Projekts *Doktoratszentrum* eingeführten Mittel zur Unterstützung der Mobilität der Doktorand_innen (Reisekostenzuschüsse für Konferenzteilnahmen bzw. Teilnahmen an künstlerischen Präsentationen ihrer Arbeit) sind in den nächsten Jahren zu erweitern. Die Partizipation von early-Stage-Researchers an internationalen Tagungen, die eine Integration in für die jungen Wissenschaftler_innen und Künstler_innen so wesentlichen Fach-Netzwerken darstellen und für die Universität den Forschungsoutput beträchtlich steigern hilft, stellt einen zentralen Punkt in der Internationalisierungsstrategie der Akademie dar.

VI.5 Internationales Residency-Programm

Aus den Erlösen der Kunstauktion, die jährlich während des Rundgangs stattfindet, konnte ein Residency-Programm für Künstler_innen aus so genannten Drittstaaten begonnen werden. In Kooperation mit dem *Caritas* Social-Business Projekt *magdas HOTEL*, das sich in unmittelbarer Nähe zum Akademie-Standort in der Kurzbauergasse/Böcklinstraße befindet, vergibt die Akademie jedes Semester ein dreimonatiges Arbeits- und Wohnstipendium für

eine_n Künstler_in, die auf Vorschlag durch Fachbereichsleiter_innen ausgewählt werden. Die Residency ermöglicht eine_m_r Künstler_in, für drei Monate in Wien zu arbeiten und bietet den Studierenden und Lehrenden der Akademie eine enge Kontaktaufnahme im Sinne der Internationalisierung. In den nächsten Jahren soll die Residency weiterentwickelt und ausgebaut werden. Zur Unterstützung von »magdas Hotel« kommt nun die Einrichtung »tralalobe-Häuser« hinzu, ein Wohnprojekt für unbegleitete minderjährige Geflüchtete, die von der Diakonie betreut werden.

VI.6 Companion-Netzwerk

Zur besseren Verortung internationaler Studierender an der Akademie und somit zur nachhaltigen Unterstützung der Internationalization at Home wird ein Konzept zur Einführung eines *Companion-Netzwerks* erarbeitet. Erstsemestrige Studierende, die nicht aus Österreich kommen, sollen mit bereits in Österreich länger ansässigen Studierenden vernetzt werden, die sich freiwillig für jeweils ein bis zwei Semester als *Companions* registrieren können und für ihre Tätigkeit eine kurze Einführung erhalten. Das Companion-Netzwerk veranstaltet soziale Zusammenkünfte für internationale Studierende und *Companions*, diese erhalten über ihre Tätigkeit eine Bescheinigung. Da es an österreichischen Kunstuniversitäten bislang noch keine derartigen Projekte gibt, gilt es auch das hierfür notwendige Konzept spezifisch für Kunstuniversitäten zu entwickeln.

VII. BAULICHE MASSNAHMEN UND INFRASTRUKTUR – RÄUME UND PROJEKTE

Die Akademie verfügt zurzeit über rd. 35.000 qm Nutzfläche in vier Gebäuden, die alle im 19. Jahrhundert errichtet wurden: das Hauptgebäude am Schillerplatz, das Atelierhaus/Semperdepot in der Lehargasse, das Gebäude des künstlerischen Lehramts in der Karl-Schweighofer-Gasse sowie das Gebäude in der Böcklinstraße am Prater. Durch die steigende Studierendenzahl werden immer wieder temporäre Anmietungen von Räumen für Studierendenarbeitsplätze notwendig. Es ist zudem gelungen, durch Kooperation mit der Stadt Wien und anderen Immobilieneigentümern kostengünstige Zwischennutzungen von Liegenschaften zu erwirken. Überdies wurde ein zusätzlicher dringender notwendiger Ausstellungsraum Ecke Eschenbachgasse/Getreidemarkt also in unmittelbarer Nähe der Akademie angemietet.

Die Akademie hat auch in den letzten Jahren mit hohem finanziellem Eigenengagement aus dem Globalbudget versucht, die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten ihren Zwecken und Zielsetzungen entsprechend zu adaptieren.

Der alte Baubestand – der Schillerplatz wurde seit seiner Übergabe 1873 nie gänzlich renoviert und/oder restauriert – und die traditionelle Raumgliederung mit entsprechend hohem Anteil an Korridoren, Treppenhäusern, Foyers stellt für die effektive Raumnutzung eine Herausforderung dar.

I Stärken I

Die Akademie ist in der Lage, in manchen Bereichen Studierenden entsprechende Arbeitsplätze zur Verfügung zu stellen. Das unterscheidet die Akademie von vielen internationalen Universitäten und stärkt in hohem Maße die künstlerische Lehre.

I Schwächen I

Die Akademie verfügt über keinerlei Raumreserven mehr, die letzte Erweiterung fand mit Beginn der neuen Leistungsvereinbarungsperiode 2019 vor nun mehr 23 Jahren statt. Allein der Vergleich zwischen 2005 und 2017 zeigt die Entwicklung und die Notwendigkeit von zusätzlichem Raum. Waren es 2005 noch 970 Studierende so sind es heute rund 1.500, was eine Steigerung von rund 48 Prozent bedeutet. Die Zahl der Mitarbeiter_innen und somit die Notwendigkeit von Arbeitsplätzen hat sich ebenfalls signifikant erhöht (Köpfe 2005: 375, 2016: 457, eine Steigerung von rund 22 Prozent Verdichtungen wurden so weit wie möglich vorgenommen. So nutzen mittlerweile jeweils zwei Fachbereiche gemeinsam ein Studio im Atelierhaus/Semperdepot. Werkstätten wie das Soundstudio wurden teilweise in Kellerräumen untergebracht. Die Erweiterung von Werkstätten oder die Einrichtung von

neuen Werkstätten erweist sich im jetzigen Raumbestand als unmöglich, ist jedoch nicht zuletzt wegen des steigenden Bedarfs unabdingbar notwendig. Bereiche der Aula am Schillerplatz wurden abgetrennt, um zusätzliche Räume zu schaffen. Auch die Verwaltungsabteilungen, die aufgrund der gestiegenen Anforderungen an die Universitäten im administrativen Bereich größer geworden sind, benötigen zusätzlichen Platz, um als Serviceeinrichtungen zur Verfügung zu stehen.

Das setzt mittlerweile der Profilbildung Grenzen: Alle neuen Forschungsinitiativen und auch Drittmittelprojekte benötigen zusätzlichen Raum, sowohl Büroräume als auch Projekträume, die nur in geringem Maße durch Overheadkosten gedeckt sind. Die Erweiterung der Lehre durch Master-Programme setzt zusätzliche Unterrichtsräume voraus. Hier verfügt die Akademie über keinerlei größere Unterrichtsräume, die auch für Kooperationsveranstaltungen wie Tagungen, Symposien geeignet wären. Weitere Veranstaltungs- und Tagungsräume für Symposien und Workshops werden dringend benötigt.

Überdies gibt es keinerlei Gemeinschaftsräume für Studierende und auch die zur Verfügung stehenden Arbeitsplätze für Studierende sollten ausgebaut werden. Durch die steigende Zahl, aber auch intensive Betreuung von einerseits PhD in Practice-Studierenden und andererseits Doktoratsstudierenden ist auch hier zusätzlicher Raumbedarf gegeben.

Die Barrierefreiheit ist nicht in allen Bereichen umgesetzt und zum Teil nach gesetzlichen Änderungen dementsprechend anzupassen.

VII.1 Bestandssanierung Schillerplatz

Die zentrale Aufgabe der laufenden Leistungsvereinbarungsperiode bis mindestens 2020 ist die Bestandssanierung des Gebäudes der Akademie der bildenden Künste am Schillerplatz. Diese war ja bereits für die Leistungsvereinbarungsperiode 2013 – 2015 vorgesehen und konnte aufgrund fehlender erforderlicher Rahmenbedingungen nicht realisiert werden und erst 2016 wieder aufgenommen werden. Die Bestandssanierung wird Raumreserven durch Einbauten schaffen, die den Studiensaal des Kupferstichkabinetts betreffen. Für das Kupferstichkabinett werden, in Verbindung mit einem bereits errichteten Aufzug, ein neues Depot, eine Werkstätte, Rahmenlager und ein Studiensaal sowie eine adäquate Restaurierwerkstätte geschaffen. Infolge kann ein Kostenanteil, der derzeit für die Lagerung in der *Albertina* und bei *Kunsttrans* entsteht, zur Gänze für die wissenschaftliche Arbeit des Kupferstichkabinetts verwendet werden.

Es wurden für die jeweiligen Anforderungen Ausweichquartiere für den Lehr-, Forschungs- und Kunstbetrieb gefunden und die Rückübersiedlung 2010 soll möglichst rasch und den Betrieb wenig beeinträchtigend durchgeführt werden. Als Ersatzquartier für den Ausstellungsraum *xhibit* konnte in unmittelbarer Nähe der Akademie in der Eschenbachgasse ein Ausstellungsraum *xhibit*^E angemietet werden, der über den Zeitraum der Sanierung hinaus beibehalten wird. Für die derzeit am Schillerplatz befindliche Kindergruppe konnten frei werdende Räumlichkeiten in der Karl Schweighofer Gasse genützt werden, die ebenfalls über den Sanierungszeitraum hinaus beibehalten werden.

VII.2 Anmietung zusätzlicher Räume

Die Bestandssanierung des Schillerplatzes wird den Raumbedarf der sich dynamisch entwickelnden Akademie nicht decken. Es erscheint, vor allem auch mit Blick auf die zusätzlichen Lehrangebote, den Ausbau der Werkstätten und Labore, die Arbeitsplätze für Studierende, auch der PhD in Practice-Studierenden und der Doktorand_innen, die notwendigen Unterrichtsräume für das gemeinsame Weiterbildungsprogramm von Akademie und *Universität für angewandte Kunst*, deshalb dringend notwendig, zusätzliche Räume anzumieten, die außerdem neue Forschungsinitiativen, insbesondere im Drittmittelbereich, beherbergen können. Hier ist von einem Raumbedarf von rd 3000 qm auszugehen.

Für zusätzliche Räume konnten Kooperationen mit der Stadt Wien sowie mit privaten Fördergebern vor allem für Zwischennutzungen von Objekten etabliert werden. Hier soll in Zukunft an einem weiteren Ausbau der Kooperationen gearbeitet werden um vor allem Räume für künstlerische und wissenschaftliche Projekte erschließen zu können, um letztlich die Hauptgebäude zu entlasten.

Das umfassende und viel genützte Universitätsarchiv der Akademie benötigt dringend Räume für die archivalisch adäquate Aufbewahrung der Bestände. Hier ist vor allem auf die aus konservatorischer Perspektive notwendigen Gegebenheiten zu achten, die derzeit vor allem in den vorhandenen Kellerräumlichkeiten nicht gegeben sind. Die Akademie der bildenden Künste Wien hat ihren Bedarf (Raum- und Funktionsanforderungen für das Bibliotheksdepot) im Projekt der Universität Wien deponiert

VII.3 Atelierhaus/Semperdepot Renovierungen und Einbauten

Im Atelierhaus/Semperdepot am Standort Lehargasse, welches 1996 für die Akademie adaptiert und in Betrieb genommen wurde, sind in den nächsten Jahren umfangreichere

Adaptierungen und Renovierungen erforderlich, vor allem was die Belüftung, die Licht- und Klimaverhältnisse betrifft. Die Einbauten im Atelierhaus/Semperdepot in denen Lehrveranstaltungen ohne Lärmbelästigung Dritter kaum abgehalten werden können, haben jedoch nicht die erwartete Verbesserung gebracht und sind für die Lehre nur bedingt nutzbar. Hier wird es notwendig sein, diese Einrichtungen weiter zu optimieren.

Weiters sollen Galerien adaptiert werden, um zusätzliche Räume zu gewinnen, ein zentrales Lager soll errichtet werden, temporärer Stellplatz bzw. hängende Wandsysteme sollen entwickelt und einzelne Bereiche sollen umgestaltet werden, um Büroflächen zu gewinnen, und ein den Arbeitsschutzbestimmungen entsprechender Sprayraum soll eingerichtet werden.

Es lässt sich absehen, dass hier eine Bestandsanierung ab 2025 also rund 30 Jahre nach der Adaptierung für den Studienbetrieb der Akademie der bildenden Künste Wien erforderlich sein wird. Diesbezügliche Vorbereitungen sollten also in der Leistungsvereinbarungsperiode 2022-2025 getroffen werden.

VII.4 Kurzbauergasse/Böcklinstraße

Die renovierten Räumlichkeiten an diesem Standort erfordern, wie sich im laufenden Betrieb gezeigt hat, weitere Adaptionen, insbesondere was die Kellerräumlichkeiten betrifft. Diese sind aufgrund unzureichend vorgenommener Trockenlegung nur eingeschränkt nutzbar und sollen jedenfalls – vor allem als Lagermöglichkeiten – nutzbar gemacht werden.

VII.6 Infrastruktur – Verwaltung

VII.6.1 EDV-Infrastruktur

Der zentrale Informatikdienst der Akademie gewährleistet die Verfügbarkeit der zentralen Infrastrukturkomponenten, die für den täglichen Betrieb der Institute, der Forschungseinrichtungen und der Verwaltungsabteilungen benötigt werden. Der technische Fortschritt und die Notwendigkeit Verwaltungsprozesse zu optimieren, erfordern den Umstieg von einer nur auf die Sicherstellung der IT-Basisdienste ausgerichteten IT-Abteilung zu einer Dienstleistungseinheit, die Prozesse analysiert, strukturiert und kosteneffizient automatisiert. Diese Anforderungen verlangen einerseits Maßnahmen der Personalentwicklung und Weiterbildung, andererseits den Einsatz von zusätzlichen, qualifizierten Personal. Im Zentrum stehen die Unterstützung der Institute und der

Dienstleistungseinrichtungen bei der Umsetzung von Public Knowledge Projekten und der Open Access Initiative der Akademie der bildenden Künste Wien

Um die bereits zum überwiegend Teil effizient und arbeitnehmer_innen-freundlich strukturierten Verwaltungsabläufe weiter zu verbessern, wird es notwendig sein, Personalverwaltungsabläufe wie Unterlagen zum Reisemanagement, Urlaubsscheine, Gehaltsnachweise in AkademieOnline zu implementieren und damit zu optimieren.

Die Raumverwaltung für alle Standorte wurde teilweise in Campus- und AkademieOnline implementiert und soll weiter optimiert werden. Derzeit findet ein gemeinsames Redesign des Campus Systems aller Kooperationspartner_innen mit HRSM Mitteln unter besonderem Fokus auf Umsetzung der Kernprozesse des Student Life Cycles und einer zeitgemäßen Softwarearchitektur statt. Dabei sollen jedenfalls Möglichkeiten im Rahmen des Projekts Non-binary-University unter Berücksichtigung der arbeits- und studienrechtlichen Vorgaben berücksichtigt werden. Weiters soll eine mobile Version von Campus Online entwickelt werden, die Implementierung offener Schnittstellen zu Apps und Standardanwendungen erfolgen, sowie eine Anbindung von E-Learning Anwendungen wie Moodle und Plattformen zu internationalem Studierendenaustausch wie Mobility Online ermöglicht werden.

Die bestehende Kooperation mit der *Universität für angewandte Kunst Wien* im Bereich des Zentralen Informatikdienst soll auch nach Abschluss des derzeit durchgeführten Projekts weiterbestehen.

VIII. KÜNSTLERISCHE UND KULTURELLE PRODUKTION

Die Akademie hat ihre zeitgenössischen Ausstellungsaktivitäten in den letzten Jahren kontinuierlich ausgebaut. Der jährlich stattfindende Rundgang findet weit über die Grenzen Wiens große Resonanz. Ähnliches gilt für die Ausstellungen der Abschlussarbeitn und die zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen von Lehrenden und Studierenden im in- und ausländischen Kunstbetrieb. Das reichhaltige und diversifizierte Programm wird durch themenbezogene Projekte und Ausstellungen ergänzt, die den Studierenden das Werk von Künstler_innen am konkreten Material erschließen. Das vielfältige Veranstaltungsprogramm wird auch von einem interessierten und sachkundigen Publikum außerhalb der Universität wahrgenommen. Es reicht von Lectures-Reihen über Symposien, Buchpräsentationen, Fachkongressen bis zu Präsentationen etwa im Rahmen der *VIENNA ARTweek*, *Ars Electronica Festival Linz*, *University of Greenwich*, in Kulturforen (zB. New York, London), bei Biennalen und Kunstmessen, internationalen Symposien

I Stärken I

Die Stärken der künstlerischen und kulturellen Produktion der Angehörigen der Akademie liegen in ihren vielfältigen und immer wieder neuen Diskussionen und Präsentationen von Inhalten und Formaten. Die öffentliche Wahrnehmung und die Rezeption all dieser unterschiedlichen Transferleistungen sind in einem hohen Maß sowohl national wie international in unterschiedlichen gesellschaftlichen Feldern – vom akademischen Betrieb bis zu medialen, auch breiten Öffentlichkeiten – gegeben.

I Schwächen I

In den Vermittlungsbereichen, dem zeitgenössischen Ausstellen und dem Publikationswesen, die die Universität aufs engste mit den Aufgaben der Lehre und Forschung verbindet, fehlt eine ausreichende Finanzierung. Damit ist die Arbeit in einem essenziellen Bereich der Kunstuniversität äußerst erschwert. Die notwendige Kooperation mit vor allem freiberuflichen externen Expert_innen wird somit erschwert, wiewohl sie für eine aktuelle künstlerische und kulturelle Produktion essenziell ist. Als besondere Herausforderung der nächsten Jahre stellt im Bereich die Übersiedlung des Haupthauses in das Ausweichquartier in der Augasse und der Engerthstraße dar. Der Standort Schillerplatz hat eine sehr hohe Sichtbarkeit in der öffentlichen Aufmerksamkeit, die es auch für die Ausweichstandorte zu erreichen gilt. Ein entsprechendes Projekt soll diese Aufmerksamkeit entwickeln helfen.

VIII.1 Ausstellungen und Veranstaltungen

Mit dem Ausstellungsraum *xhibit* hat die Akademie für eine programmatische Kontextualisierung ihrer künstlerischen Produktion und theoretischen Auseinandersetzung 2010 einen neuen Rahmen geschaffen, der sich bereits etabliert und große Sichtbarkeit erlangt hat. *xhibit* zeigt zudem jeweils am Semesterende herausragende Abschlussarbeiten von Studierenden und bietet in regelmäßigen Abständen Raum für Ausstellungenkooperationen, etwa mit den Wiener Festwochen. Während der Bestandsanierung wird ein neuer Ausstellungsraum in unmittelbarer Nähe des Schillerplatzes Ecke Eschenbachgasse/Getreidemarkt *xhibit*^E zur Verfügung stehen der nach der Bestandsanierung weitergeführt werden wird.

Eine Ausstellungskommission, an der unter anderem Lehrende und Studierende beteiligt sind, wählt zu den jeweiligen Jahresthemen eingereichte Ausstellungskonzepte zur Realisierung aus. Angestrebt wird hier ein abwechslungsreiches Programm, welches sowohl von Mitarbeiter_innen, oft auch in Kooperation mit Künstler_innen und Kunstinstitutionen außerhalb der Akademie realisiert wird. Die Akademie wird immer wieder zu Ausstellungen/Präsentationen/Performances usw. eingeladen. So wurde zum Beispiel eine Ausstellung im Rahmen des Research Pavillons im Kontext der Venedig Biennale 2017 mit dem PhD-in-Practice-Programm realisiert.

Das Selbstverständnis der Akademie der bildenden Künste Wien räumt dem Vermitteln von Kunst einen hohen Stellenwert ein. So werden die Ausstellungsprojekte stets von einem Vermittlungsprogramm begleitet, das von Studierenden aus den Fachbereichen des Instituts für das künstlerische Lehramt konzipiert, organisiert und durchgeführt wird. Dabei werden neben klassischen Informationsvermittelnden immer auch künstlerisch-performative Methoden und Inhalte eingesetzt.

Darüber hinaus ist die hohe Anzahl an Konferenzen und Symposien zu nennen, die vielfach die Schnittstelle von Forschung, künstlerischer Forschung und Kunst widerspiegeln.

Die Zeit unmittelbar nach dem Studienabschluss ist für junge Künstler_innen meist eine Phase der Weichenstellungen. Es geht darum, Rahmenbedingungen für das eigene künstlerische Schaffen zu finden, Erfahrung im Kunstbetrieb zu sammeln, an Ausstellungen beteiligt zu sein und Einzelausstellungen zu realisieren. Seit 2011 ermöglicht die Akademie ihren Alumni, ein Semester lang ein Büro des Rektorats als Ausstellungsraum zu nutzen. Professor_innen der unterschiedlichen Fachbereiche schlagen Alumni für diese Ausstellungen vor. Das professionelle Ausstellungsmanagement der Akademie unterstützt

bei der Realisierung der Präsentation. Jeweils zu Semesterbeginn werden Kunstinteressierte in die Rektoratsbüros eingeladen, um die jungen Künstler_innen kennenzulernen.

Die erfolgreiche Ausstellungsserie *xposit* ermöglicht es Absolvent_innen der Akademie, in den Räumlichkeiten des Rektorats ihre Werke auszustellen. Dies wird jedenfalls weitergeführt.

VIII.2 Institutionalisation der Kooperationen von Sammlungen, Instituten, kuratorischen Projekten

Die Zusammenarbeit der Institute, der Sammlungen, der Studierenden sowie der Öffentlichkeitsarbeit in der institutionalisierten, regelmäßig tagenden Ausstellungskommission hat sich als höchst produktiv erwiesen. Die Zusammenarbeit in der Auswahl der Jahresthemen und der Ausstellungsprojekte ermöglicht eine idealtypische Kooperation im Sinne einer fächerübergreifenden, methodisch-kritischen kuratorischen Praxis, die sich von den kuratorischen Prozessen gängiger Ausstellungsinstitutionen wesentlich unterscheidet und den der Kunstuniversität eigenen Aspekt der künstlerisch-forschenden, künstlerischen sowie kunsttheoretischen Synergiearbeit stark zum Ausdruck bringt. Zudem gelingt durch die Institution der Ausstellungskommission die Anbindung der Ausstellungsprojekte an die Forschungs- und Lehrtätigkeit der Institute. In der Regel sind Ausstellungen von spezifisch dafür konzipierten Lehrveranstaltungen begleitet, Studierende werden immer wieder in die kuratorische oder künstlerische Arbeit der Ausstellungskonzeption eingebunden.

VIII.3 Verstärkung der öffentlichen Präsenz

Die Akademie wird die in Forschung und Lehre bearbeiteten Themen weiterhin in internationalen Symposien reflektieren; sie wird sie in der Schriftenreihe der Akademie sowie in anderen Publikationen veröffentlichen und im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit durch verschiedene Medien (z. B. Newsletter, Zeitung, Homepage, App) bekannt machen. Die Website ermöglicht eine Stärkung der Kommunikation von Inhalten durch die Integration eines Medienportals. Die meisten Veranstaltungen adressieren eine (Fach-)Öffentlichkeit auch und vor allem außerhalb der Universität.

VIII.4 Projekt »Ausweichquartiere«

Um den Standort der Akademie in den Ausweichquartieren für die Zeit der Bestandssanierung in die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit rücken zu lassen und um eine hohe Akzeptanz der Mitarbeiter_innen der neuen Räumlichkeiten zu gewährleisten, wird nach der Besiedelung des Ausweichquartiers künstlerische Projekte entwickelt werden. Im Rahmen eines Wettbewerbs sollen künstlerische Interventionen für die Ausweichgebäude bzw. den Außenbereich entworfen werden, die den temporären Standort der Akademie weithin sichtbar machen.

IX. QUALITÄTSMANAGEMENT

Die Abteilung Qualitätsmanagement versteht sich als Einrichtung, deren Zielsetzung es ist, über begleitende und unterstützende Angebote in den unterschiedlichen universitären Bereichen eine qualitätsvolle Universität sicherzustellen und zu fördern. Das Qualitätsmanagement (QM) ist primär darauf ausgerichtet, Lern- und Reflexionsprozesse sowie Verbesserungsmaßnahmen anzuregen. Evaluationen und theoretische Analysen werden dabei systematisch mit Anwendung und Praxis verknüpft. Zentrale Anliegen bilden die Konzepte *Lernende Organisation* sowie *Qualitätskultur*.

Kunstuniversitäten unterscheiden sich signifikant von wissenschaftlichen Universitäten, deren standardisierte Qualitätsmanagement-Methoden und -Instrumente lassen sich nur bedingt an Kunstuniversitäten anwenden. Die Akademie der bildenden Künste Wien sieht sich daher immer wieder mit der Herausforderung konfrontiert, ein hohes Maß an konzeptioneller Arbeit zu leisten. Vor dem Hintergrund der Anforderungen einer Kunstuniversität geht es auch darum, neue methodische Ansätze zu testen, die auf Ownership und Partizipation ausgerichtet sind. Eine breite Palette von qualitativen und quantitativen Ansätzen sowie die Kombination und Integration unterschiedlicher Methoden soll mehrere Betrachtungsweisen sowie angemessene Zugänge sicherstellen.

Wesentliche Kernbereiche für das Qualitätsmanagement der Akademie der bildenden Künste Wien sind Curricula und Lehre sowie Entwicklung und Erschließung der Künste/Forschung und Organisation. Zentrale Querschnittsthemen sind Gleichstellung, Antidiskriminierung und Frauenförderung.

I Stärken I

Die relative Kleinheit, flache Hierarchien, eine hoch entwickelte Diskussionskultur sowie weit verbreitete informelle und oftmals sehr effektive Methoden der Qualitätsverbesserung und Problemlösung kennzeichnen die Akademie. Diese Charakteristika stellen Stärken dar, die eine wichtige Rolle für die Entwicklung einer internen Qualitätskultur spielen und die Grundlage des QM-Systems bilden.

I Schwächen I

QM-Instrumente werden an der Akademie bislang genutzt, ohne in ein System eingebettet zu sein bzw. einen Qualitätsregelkreis zu konstituieren. Für ein nachhaltiges Qualitätsmanagement sind aber ein systematischer Ansatz bzw. Beständigkeit und Kontinuität wichtige Faktoren. Dieser Anspruch kann derzeit aufgrund beschränkter

Personalressourcen in der Abteilung Qualitätsmanagement nur eingeschränkt gewährleistet werden.

IX.1 QM-System

Die Akademie wird die Entwicklung ihres QM-Systems im Zuge von Projekten vorantreiben, die die Anwendung bisher noch nicht genutzter Methoden erproben, bestehende weiterentwickeln und die Integration bereits implementierter und neuer Instrumente in ein System anstreben werden. Dabei wird in Hinblick auf den Audit vor allem Die Akademie orientiert sich in der Entwicklung ihres QM-Systems am Konzept der Qualitätskultur, das Qualität als Gemeinschaftsleistung aller Universitätsmitglieder (Lehrende, Studierende, Mitarbeiter_innen der Verwaltung, Leitungsorgane) versteht und handelt im Bewusstsein, dass gerade im künstlerischen Feld nicht alle Leistungen mit QM vollständig erfasst oder beeinflusst werden können.

IX.2 Peer-Review (Institute)

Das Peer-Review ist ein fixer Bestandteil im Qualitätsmanagement der Akademie der bildenden Künste Wien. Die Methode des Peer-Review ermöglicht eine Bandbreite von Leistungen der Institute in Lehre, EEK, (künstlerischer) Forschung, Internationalisierung, Gleichbehandlung/Antidiskriminierung etc. integrativ zu betrachten. Da die Forschungs- und Lehrprofile sowie die Größe der Institute sehr unterschiedlich sind, erfordert dies auch unterschiedlichste Parameter für die Durchführung von Peer-Reviews, die jeweils zu entwickeln sind. Nach nunmehr drei Peer-Reviews (IBK, IKA und IKR) werden diese in den nächsten Jahren fortgesetzt.

IX.3 Ergänzende QM-Instrumente

2013 wurde die Lehrveranstaltungs-Evaluierung als QM-Instrument in einem Pilotprojekt grundlegend weiterentwickelt und mittlerweile systematisch angewendet. In der Konzeption wurden besonders die Rahmenbedingungen im künstlerischen Unterricht berücksichtigt. Durchgeführt wurden sowohl ein quantitatives wie auch ein qualitatives Verfahren. Vor allem das qualitative Verfahren kann als Innovation im Qualitätsmanagement an österreichischen Universitäten gesehen werden. Dies wird in den nächsten Jahren weiterentwickelt und neukonzipiert. Die LV-Evaluation ist außerdem als Vorhaben realisiert, das fortlaufend verbessert und ausgebaut wird. Insbesondere die Erfahrungen der Studierenden und Lehrenden sind dafür wichtige Impulse. In diesem Sinne wurde die

Maßnahme begleitend evaluiert. Die Erfahrungen der Studierenden und Lehrenden stellen eine wichtige Grundlage für die Weiterentwicklung des LV-Feedbacks dar und fließen in dessen fortlaufende Verbesserung ein. Langfristiges Ziel ist, an der Akademie der bildenden Künste Wien die LV-Evaluation aus Studierenden-Perspektive als kontinuierliches, begleitendes Instrument zur Qualitätssicherung und -verbesserung der Lehre zu implementieren. Sie soll eines der zentralen Instrumente für die Qualitätssicherung und -entwicklung im Bereich Studium, Studienverlauf und Lehre an der Akademie der bildenden Künste Wien darstellen.

Im Bezug zur und auch als Ergebnis der LV-Evaluation soll ein Handbuch für Lehrende mit Feedback-Tools erarbeitet werden

IX.4 Handbuch Qualitätsmanagement

Die QM-Maßnahmen wurden aufeinander bezogen, so dass ein Kreislauf von Zieldefinition–Umsetzung–Evaluation–Entscheidung entstanden ist. Das nun vorliegende Handbuch versteht sich zunächst als Entwurf, der unter permanenter Einbeziehung aller Gruppen (Lehrende, Studierende, allgemeines Personal und Leitung) prozesshaft weiterentwickelt werden soll. Wesentliches Element dabei ist die Etablierung eines Qualitätsregelkreises.

IX.5 Absolvent_innenstudie

Die Absolvent_innenstudie verfolgt das Ziel vor allem die berufliche Situation und die damit verbundenen Lebensbedingungen der Absolvent_innen in den unterschiedlichen Studienbereichen der letzten 20 bis 25 Jahre zu erforschen. Dies ist angesichts des hohen Prozentsatzes ausländischer Studierender eine besondere Herausforderung, wird aber andererseits darüber Aufschluss geben, wie sich berufliche Situationen und die damit verbundenen Lebensbedingungen unterscheiden. Bis dato liegen keine längerfristigen Befunde über Lebens- und Arbeitssituationen von Absolventinnen von Kunstuniversitäten vor. Es wird also auch hier Pionierarbeit in der Entwicklung eines methodischen Settings zu leisten sein.

IX.6 Audit

Nach den in den letzten Jahren gesammelten Erfahrungen mit internen Qualitätsmanagement-Mechanismen sieht die Akademie den Zeitpunkt für einen externen Audit auf der Grundlage des Hochschul-Qualitätssicherungsgesetzes ab 2021 als strategisch bedeutsamen Schritt. Dabei soll besonderes Augenmerk darauf gelegt werden, dass dieser

Audit einen Mehrwert in Hinblick auf die Organisationsentwicklung der Akademie bietet, und nicht nur den gesetzlichen Anforderungen genüge tut, um so einen strategisch bedeutsamen Schritt zu setzen. Die Durchführung eines Audits ist aus Sicht der Akademie nach Abschluss der Bestandssanierung (2020) ab 2021 zielführend.